Nr. 332 — 15. Jahrg. | Beuthen OS., Sonnabend, den 2. Dezember 1933 | Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 2301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Heß und Röhm Reichsminister

Ohne Geschäftsbereich — Einheit von Staat und Partei — Sondergerichtsbarkeit für Partei, SA., SS., St. — Als Ausdruck besonderer Verpflichtung

Sicherung der Sozialversicherungen

Jubiläum des deutschen Sozial-Versicherungswerkes

(Eigener Bericht)

Berlin, 1. Dezember. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Stabschef Ernst Röhm, sind zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt worden.

Die Berufung der beiden Minister ohne Geschäftsbereich ist enthalten in einem besonderen **Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat**, das die Reichsregierung am Freitag beschlossen hat. Von den übrigen Gesetzesbeschlüssen des Reichskabinetts ist besonders bedeutsamer das

Gesetz über die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der sozialen Versicherungen.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der Kabinettssitzung war die große Gesetzesvorlage des Reichsarbeitsministeriums über die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, Angestellten- und der Knappschaftsversicherung. Durch diesen Gesetzentwurf wird eine Sanierung der Invalidenversicherung herbeigeführt und die dauernde Leistungsfähigkeit dieser großen mit finanziellen Schwierigkeiten ringenden Versicherung sowie der ebenfalls nicht völlig ausgeglichenen Angestellten- und Knappschaftsversicherung sichergestellt.

Dieses für Arbeiter und Angestelltenschaft hoch bedeutsame Gesetzeswerk, das dem Versicherten die in den letzten Jahren ständig größer werdende Sorge um die Erhaltung ihrer Ansprüche aus den Versicherungen nimmt, ist gerade an dem Tage vom Kabinett Hitler verabschiedet worden, an dem vor 50 Jahren das erste große soziale Gesetzgebungswerk der Regierung Bismarck, die Krankenversicherung, in Kraft gesetzt worden ist.

Das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat

bestimmt:

§ 1. Nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution ist die **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Trägerin des Staatsgedankens und mit dem Staate unlöslich verbunden.** Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes. Ihre Satzung bestimmt der Führer.

§ 2. Zu der Gewährleistung der Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA. mit den öffentlichen Behörden werden **der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA. Mitglieder der Reichsregierung.**

§ 3. Den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der SA. (einschließlich der ihr unterstellten Gliederungen) als der führenden und belebenden Kraft des Nationalsozialistischen Staates obliegen **erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat.** Sie unterstehen wegen Verletzung dieser Pflichten einer **besonderen Partei- und SA.-Gerichtsbarkeit.** Der Führer kann diese Bestimmungen auf die Mitglieder anderer Organisationen erstrecken.

§ 4. Als Pflichtverletzung gilt jede **Handlung oder Unterlassung, die den Bestand, die Organisation, die Tätigkeit oder das Ansehen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angreift oder gefährdet,** bei Mitgliedern der SA. **(einschl. SS. und Stahlhelm)** insbesondere **jeder Verstoß gegen Schutz und Ordnung.**

§ 5. Außer den sonst üblichen Dienststrafen können auch Haft und Arrest verhängt werden.

§ 6. Die öffentlichen Behörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit **den mit der** Ausübung der Partei- und SA.-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und SA. Amts- und Rechtshilfe zu leisten.

§ 7. Das Gesetz betreffend die Dienststrafgewalt über die Mitglieder der SA. und SS. vom 28. April 1933 (Reichsgesetzblatt 1) Seite 230) tritt außer Kraft.

§ 8. Der Reichskanzler erläßt als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und als Oberster SA.-Führer die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften, insbesondere über **Aufbau und Verfahren der Partei- und SA.-Gerichtsbarkeit.** Er bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften über diese Gerichtsbarkeit.

Gesetz über den Diensteid

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht, wonach der Diensteid eine dem heutigen Staat angepaßte Formulierung erhält.

Die neuen Eidesformeln haben folgenden Wortlaut:

Für die öffentlichen Beamten:

„Ich schwöre, ich werde Volk und Vaterland Treue halten, Verfassung und Gesetz beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe".

Für die Soldaten der Wehrmacht:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich meinem Volk und Vaterland allzeit treu und redlich dienen und als tapferer und gehorsamer Soldat bereit sein will, jeder Zeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Oeffentliche Fürsorge

Nach einer 4. Verordnung zur Aenderung der Rechtsgrundsätze über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge kann in Gemeinden, die von der obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle als Notstandsgemeinden erklärt werden, die Fürsorge für Personen, die in die Gemeinde nach ihrer Erklärung als Notstandsgemeinde zuziehen, unter strengster Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Fristung des Lebens Unerläßliche oder unter Ablehnung der offenen Pflege auf Anstaltspflege beschränkt werden. Dies gilt nicht für Klein- und Sozialrentner und ihnen Gleichstehende.

Aenderung der Schlachtviehgebühren

Das Reichskabinett genehmigte ferner eine **Aenderung des Gesetzes über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischmarkthallen,** wodurch gewisse Unstimmigkeiten beseitigt werden sollen bezüglich des Ausgleichszuschlages, wenn Schlachtvieh über einen Schlachtviehmarkt einer Schlachthausgemeinde, in der ein Ausgleichszuschlag erhoben wurde, gebracht worden ist und danach einem öffentlichen Schlachthaus einer anderen Gemeinde ohne Berührung des Schlachtviehmarktes dieser Gemeinde zugeführt wird.

Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs

Schließlich genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz zur Aenderung der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs, das in der Hauptsache **Bestimmungen verwaltungsmäßiger Natur enthält.**

Weder Protektorate noch Einladungen

Das Reichskabinett hat weiter beschlossen, daß von den **Mitgliedern des Kabinetts Schirmherrschaften und Protektorate in Zukunft grundsätzlich abgelehnt** werden sollen und die bereits übernommenen vom 1. Januar 1934 an als erloschen zu betrachten sind. Dieser Beschluß erfolgte, weil in der letzten Zeit **Anträge auf Uebernahme von Ehrenprotektoraten in übertriebenem Maße gestellt worden sind.**

Auf einem weiteren, besonderen Beschluß des Reichskabinetts hin wird bekannt gegeben, **daß die Mitglieder des Kabinetts in den letzten Wochen mit Einladungen geradezu überschüttet worden sind, sodaß hierdurch eine unerträgliche und unnötige Belastung des Geschäftsganges eingetreten ist.** Die Mitglieder des Reichskabinetts werden in Zukunft nur noch an Veranstaltungen teilnehmen, wenn dies aus staatspolitischen Gründen unbedingt erforderlich ist. Alle Einladungen, bei denen dies nicht zutrifft, werden in Zukunft unbeantwortet gelassen.

Es ergeht daher an alle Bevölkerungskreise das Ersuchen, bei allen Einladungen an Mitglieder des Reichskabinetts vorher zu prüfen, ob die Veranstaltungen, zu denen die Einladungen ergehen, den oben gekennzeichneten Voraussetzungen entsprechen.

Hitler bei Hindenburg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Adolf Hitler zum Vortrag über schwebende außen- und innenpolitische Fragen.

Erstes Todesurteil für Brandstiftung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Das Berliner Sondergericht verurteilte am Freitag in dem märkischen Ort Linum bei Fehrbellin den 23jährigen Melker Richard Bahr wegen fortgesetzter, teils vollendeter, teils versuchter Brandstiftung, begangen in der Absicht, unter der Bevölkerung Angst und Schrecken zu erregen, auf Grund des Gesetzes zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 4. April 1933 zum Tode und zum dauernden Ehrverlust. Zwei weitere Angeklagten wurden wegen Anstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.



Reichsminister Stabschef Röhm

Der Verteidiger des früheren Preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer, Rechtsanwalt Dr. Sack, Berlin, hat beantragt, den Prozeß zu vertagen, da er infolge seiner Verteidigungstätigkeit im Reichstagsbrandstifterprozeß nicht in Bochum sein könne.

*

Die Heiligsprechung des seligen Don Bosco ist auf Wunsch Pius XI. auf den Ostersonntag, den 1. April, festgesetzt worden.

Verstaatlichung der Banken?

Die Frage der privatwirtschaftlichen oder staatlichen Grundlage der deutschen Banken hat angesichts der verschiedentlich zutage getretenen Schäden unseres Kreditwesens gerade in den letzten Wochen eine lebhafte Erörterung gefunden. Der nachstehende Beitrag, der uns von einer vorzugsweise mit dem Agrarkredit vertrauter Seite zuging, dürfte ein umso höheres Interesse finden, als sich auch die erste Sitzung des Bank-Enquete-Ausschusses mit diesem Thema befaßt hat. D. Red.

Im Untersuchungsausschuß für das Bankwesen hat sich die überwiegende Meinung der Sachverständigen eindeutig dahin geäußert, daß eine Bankenverstaatlichung nicht zu empfehlen sei. Vergegenwärtigt man sich, daß dem Enquete-Ausschuß die Aufgabe gesetzt ist, Vorschläge für gesetzliche und organisatorische Maßnahmen zu machen, so kann der ablehnenden Haltung des Untersuchungsausschusses gegen die Verstaatlichung des Bankwesens nicht genug Bedeutung beigemessen werden.

Nach der aufklärenden Definition des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ist bei einer verstaatlichten Bank die absolute Haftung des Staates für die Bankgeschäfte gegeben; darüber hinaus aber besteht ein unbedingtes Anweisungsrecht des Staates an die von ihm in die Leitung des Instituts berufenen Persönlichkeiten, die Geschäfte so und dergestalt zu führen, dieses Geschäft zu machen und jenes zu unterlassen. Dem Begriff der öffentlich-rechtlichen Bank sind diese beiden Momente — grundsätzlich gesehen — nicht immanent. Bei der Fragestellung öffentlich-rechtliche Bank = privatrechtliche Bank handelt es sich vorwiegend um eine Gegensätzlichkeit, die auf dem Gebiete der Rechtsformalien liegt. Ganz anders die verstaatlichte Bank. Sie ist staatlicher Regiebetrieb, lediglich Staatsabteilung. Die leitenden Persönlichkeiten wären dem Sinne nach nichts anderes als Ministerialbeamte, das Eigenkapital der Bank wäre Staatsvermögen, wobei noch offen bleibt, ob es dem reinen fiskalischen Vermögen oder den nichtfiskalischen Vermögenswerten zuzurechnen wäre. Nach unserem Dafürhalten sprechen die schwerwiegendsten Gründe gegen diesen Typ der staatlichen Bank, während nur ganz geringe Vorteile in ihr erblickt werden können.

Eine der größten Gefahren, die mit der Errichtung der verstaatlichten Bank verknüpft ist, liegt in den praktischen Auswirkungen des staatlichen Anweisungsrechts auf die Geschäftsführung, eine Gefahr, die ganz besonders in einer Zeit größter Wirtschaftsnot, wie wir sie heute durchleben, sich zum Nachteil des Volksganzen auswirken müßte. Es ist heute eine allgemein anerkannte Tatsache, daß unser Bankwesen deshalb krank ist, weil es an dem echten Kreditgeschäft fehlt. Gerade der Staat ist es, der sich häufig in die Notlage versetzt sieht, vom echten Kreditgeschäft abzuweichen.

Der staatliche Kredit hat die ausgesprochene Tendenz zur Subvention. Sei es unmittelbar insofern, als dem Dritten verlorene Zuschüsse oder nur bedingt rückzahlbare Gelder zur Verfügung gestellt werden (z. B. Betriebssicherungsmittel im Osthilfeverfahren) oder sei es mittelbar in der Uebernahme des Risikos in der Form der Staatsgarantie. Die geschilderten staatlichen Maßnahmen mögen notwendig sein; das kann hier dahingestellt bleiben. Sicher ist aber, daß es notwendig wäre, bei einem staatlichen Bankwesen zum mindesten die mittelbare Subvention dem staatlichen Bankapparat zu seinen Lasten aufzubürden.

Abgesehen davon, daß es sich wohl kaum rechtfertigen lassen dürfte, das gesamte privatwirtschaftliche Risiko dem Staat zuzuschreiben, würden diese „Spezialrisiken" die Kreditfähigkeit der staatlichen Bank von vornherein auf das schwerste erschüttern, im Endeffekt aber die Kapitalgrundlage des staatlichen Bankinstituts zerstören. Nicht ohne Grund hat der Reichsbankpräsident hervorgehoben, daß unser Bankwesen wieder billig und verlustvermeidend arbeiten müsse, vor allem aber wieder die Sicherheit des Zurückbekommens wiederherzustellen sei. Unserer Meinung nach kommt es bei letzterem nicht nur darauf an, daß die Zahlungsmoral des Schuldners wieder erweckt wird, sondern ebenso sehr darauf, daß der Gläubiger nur dort Kredite gewährt, wo nach sorgfältiger kaufmännischer Prüfung sicher damit gerechnet werden darf, daß der Schuldner auch in der Lage ist, seine Rückzahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß es einer der schwersten Fehler unserer Bankwelt in den Jahren vor der Bankenkrise war, Kredite um des Kredits willen zu geben, ohne sich auch nur einen ernsten Gedanken darum zu machen, ob der Schuldner jemals in der Lage sein würde, die Kredite zurückzuzahlen. Gerade dieser Umstand des Zwanges zur unechten Kreditgewährung ist es aber, der allein schon ausreicht, um ein verstaatlichtes Bankwesen zu verneinen.

Neben vielen anderen Gründen, die gegen die Verstaatlichung der Banken hier zusammengetragen werden könnten, soll zum Schluß nur noch ein sehr wichtiger herausgegriffen werden: Es ist die Frage der leitenden Persönlichkeit. Es gibt eine ausgesprochene Beamtenmentalität, und es gibt eine ebenso ausgeprägte Unternehmermentalität. Eine ist so gut und so schlecht wie die andere. Die Beamtenmentalität im Bereiche des Bankwesens ist aber unzweckmäßig, ebenso unzweckmäßig wie die Unternehmermentalität im Bereiche der Staatsverwaltung (es handelt sich bei dieser Gegenüberstellung nicht um Wertungen, sondern um Fragen der Eignung für bestimmte Zwecke). Beamtenmäßiges Denken und Handeln wird gekennzeichnet durch das Bestreben und die Notwendigkeit, Tatbestände einer bindenden Norm entsprechend zu behandeln, und zwar innerhalb einer Hierarchie abgestufter Verantwortungen. Das gilt nicht nur im großen, sondern auch für die kleinen Dinge des Alltags. Ganz anders im Fall des Handelns im Bereich außerhalb der staatlichen Aufgabenerledigung. Hier geht es darum, frei zu gestalten, die Tatbestände der lebendigen Wirtschaft nicht in Uebereinstimmung mit irgendwelchen gesetzlichen Normen zu bringen, sondern die Norm des Handelns erst zu finden. Nur diese Art des Denkens und Handelns ist einem so lebendigen und voller Möglichkeiten steckenden Wirtschaftszweig, den wir unter dem Begriff des Bankwesens zusammenfassen, angepaßt.

Selbstauflösung der Arbeitgeberverbände

Dr. Ley über den weiteren Aufbau der Arbeitsfront

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Dezember. Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung und des Führers der Arbeitsfront an alle schaffenden Menschen haben die maßgebenden Vertreter der industriellen Arbeitgeberverbände in einer Sitzung beschlossen, die industriellen Arbeitgeberverbände aufzulösen und in ihre Liquidation zu treten.

Der „Deutsche", die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, veröffentlicht eine Unterredung des Hauptschriftleiters Busch mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, in der fast alle Fragen aus dem großen Stoffgebiet zur Sprache gekommen sind.

Dr. Ley bestätigte auf die erste Frage, daß der

Andrang zur Arbeitsfront

in den letzten Tagen ganz außerordentlich gestiegen ist, erfreulicherweise auch gerade aus Arbeitgeberkreisen Das beweise ihm, daß die Unternehmer den Ernst der Arbeitsfront begriffen hätten. **Alle schaffenden Volksgenossen gehörten zusammen.** Dr. Ley knüpfte an die

Selbstauflösung der Arbeitgeberverbände

an, und bemerkte, so einfach werde sich die Auflösung aus technischen Gründen nicht in jedem Falle durchdrücken lassen. Einige Monate würden wohl dahingehen, bis alle in Betracht kommenden Verbände verschwunden seien. Von den Angestellten der Verbände würden viele Tausende in der Organisation der Arbeitsfront, und vor allem in der Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Beschäftigung finden können.

Was die Neuregelung der Arbeitsfront betreffe, so komme der **Aufbau dem der Partei oder dem der NSBO. gleich.** Die Dienststellen bleiben getrennt, da jede Organisation ihre Aufgaben für sich hat. Durchgeführt werden solle eine Personengleichheit der leitenden Amtswalter der NSBO. und Arbeitsfront. Zur Zeit würde ein genauer

Plan für die Beitragszahlung

ausgearbeitet. Der Beitrag, der für die 3 Gruppen der Mitgliedschaft, Einzelmitglieder, Mitglieder die durch die Mitgliedschaft bei den Verbänden künftig zur Arbeitsfront gehören und korporative Mitglieder, einheitlich werden soll, werde einen gewissen Hundertsatz des Einkommens ausmachen.

Es sollen einheitliche Rechtsstellen der gesamten Arbeitsfront eingerichtet werden. Die wirtschaftlichen Betriebe der Arbeitsfront sollen nicht aus ihr herausgenommen werden, weil sie gar nicht entbehrt werden können. Weil die heutigen Räume der Zentralleitung sehr beengt sind, sind neue für den Organisationsapparat und für die Feierabendorganisation benötigt.

Die Frage nach der Besetzung der Aemter nahm Dr. Ley zur Gelegenheit, allgemeiner über deren Aufgaben zu sprechen. Das erste Amt „Selbsthilfe und Heimstätte" wird von Pg. Bankdirektor Müller und Pg. Selzner verwaltet werden.

„Mit der Bank der Deutschen Arbeit, den Konsumgenossenschaften, den Versicherungen usw. will ich eine große

Alters- und Invaliditätsversicherung

ausbauen, durch die die staatlichen und anderen Versicherungen nicht berührt werden. Wir wollen es aber möglich machen, daß wir an die beschäftigten Mitglieder der Arbeitsfront bei voller Erwerbsunfähigkeit oder bei einem Alter von etwa 60 Jahren Zahlungen leisten können. Eine große einzige Organisation aller Vermögenswerte der Arbeitsfront soll das möglich machen und im übrigen auch Gelder bereitstellen für die Organisation „Kraft durch Freude".

Pg. Selzner soll auch das Organisationsamt für die Organisation „Kraft durch Freude" übernehmen. Das Amt für „Würde und Schönheit der Arbeit" ist Pg. Sperr, Berlin, angeboten worden. Für die Bauten der Häuser der Arbeit stehen Troost, München, und Klotz, Köln, zur Verfügung. Das „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub" ist dem Regierungspräsidenten Dr. Brauweiler übertragen worden, das „Amt für Unterricht und Ausbildung" dem Pg. Gohdes. Ob das Berufsschulwesen in dieses Amt eingegliedert wird, wie Dr. Ley es für wünschenswert hält, steht noch nicht fest. Das Amt für Sport wird der Reichssportführer v. Tschammer und Osten übernehmen. Die Besetzung des Kulturamtes steht noch nicht fest.

Ueber die Arbeiten für das Feierabendwerk sagte Dr. Ley, wir wollen eine Einbeziehung der Gesellenvereine in die nationalsozialistische Gemeinde „Kraft und Freude". Alle diese Vereine können natürlich nicht übernommen werden, sondern nur die besten. **Grundsätzlich werden keine Vereine konfessionellen Charakters übernommen.** Was den Bau der Häuser der Arbeit anbetrifft, so werden zunächst drei große Häuser gebaut werden, eines in Köln, eines in München und das dritte in Berlin. Die vielen Gewerkschaftshäuser sollen gleichfalls zu Häusern der Arbeit umgewandelt werden, so in Magdeburg, in Leipzig, vielleicht auch in Breslau und anderen Städten. Zum Schluß bemerkte Dr. Ley, daß in den nächsten Tagen schon neue Anordnungen über die Organisation herauskommen sollen.

„Der Sieg des Glaubens"

Feierliche Uraufführung des Filmes vom Reichsparteitag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Im Ufa-Palast am Zoo fand in Anwesenheit des Führers und zahlreicher Minister sowie höherer Führer der NSDAP. die feierliche Uraufführung des Filmes vom Reichsparteitag in Nürnberg statt, der unter dem Titel „Der Sieg des Glaubens" von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. hergestellt worden ist. Ab 20 Uhr standen in der ganzen Gegend um den Ufapalast dichte Menschenspaliere. In der großen Mittelloge bemerkte man Leni Riefenstahl, die die Leitung des Parteitagfilmes innehatte, ferner sah man Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Dr. Ley, Alfred Rosenberg, Reichsschatzmeister Schwarz und zahlreiche andere. Gegen 9,15 Uhr erschien, mit brausendem Beifall begrüßt, der Führer, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Röhm, Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Dietrich und zahlreiche andere. Das Orchester des Berliner Konzertvereins gab der Aufführung unter Leitung von Clemens Schmalstich mit dem festlichen Präludium von Richard Strauß einen wirkungsvollen Auftakt.

Leni Riefenstahl hat es verstanden, aus dem ungeheuren Bildmaterial, das dieser Reichsparteitag lieferte, einen Film zusammenzustellen, der von einer künstlerischen Qualität ist, wie man sie leider in den letzten Jahren selten gefunden hat. Herbert Windt hat die Musik geschrieben, die alle wesentlichen Bildteile heraushebt und sich dem Film in allen seinen Stimmungen mustergültig anpaßt. Sepp Allgeier und Franz Weihmayr an der Kamera haben keine Mühe und keine Gefahr gescheut, um diese wundervolle deutsche Stadt und dieses Erlebnis in Bildern einzufangen.

Oesterreich entschuldigt sich

(Telegraphische Meldung)

Wien, 1. Dezember. Der Generalsekretär des Bundeskanzleramtes hat den Deutschen Gesandten in Wien aufgesucht, um der deutschen Regierung wegen des Zwischenfalles an der deutsch-österreichischen Grenze vom 23. November, dem der Reichswehrsoldat Schuhmacher zum Opfer gefallen ist, die förmliche Entschuldigung der österreichischen Bundesregierung auszusprechen. Der Vertreter der österreichischen Regierung hat dabei außerdem die Erklärung abgegeben, daß die an dem Vorfall beteiligten österreichischen Sicherheitsorgane vor dem zuständigen österreichischen Gericht unverzüglich zur Verantwortung gezogen werden würden.

Fahrpreisermäßigung für Schwerkriegsbeschädigte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Bei der NS. Kriegsopferversorgung ist ein Schreiben des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, eingegangen, worin die Einführung einer Fahrpreisermäßigung für Schwerkriegsbeschädigte mitgeteilt wird.

Danach hat die zuständige Tarifkommission der Reichsbahngesellschaft beschlossen, die Benutzung der zweiten Wagenklasse mit Fahrtausweisen dritter Klasse bei allen Reisen für solche Kriegsbeschädigte zuzulassen, die 50 Prozent und mehr beschädigt sind und denen der Arzt des Fürsorgeamtes bescheinigt, daß ihr körperlicher Zustand die Benutzung der zweiten Wagenklasse rechtfertigt.

Die Durchführung des Beschlusses wird, wie der Generaldirektor mitteilt, äußerst beschleunigt werden; immerhin werde sie kaum vor dem 1. Januar 1934 möglich sein. Im übrigen teilt der Generaldirektor u. a. mit, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft fortgesetzt bemüht sei, den Kriegsbeschädigten bei Eisenbahnfahrten besondere Vergünstigungen sowohl bei der Abfertigung wie auch bei der Unterbringung in den Zügen zuteil werden zu lassen. Zur Beseitigung von Klagen über unsachgemäße Behandlung der Kriegsbeschädigten durch das Zugbegleitpersonal würden die Reichsbahndirektionen erneut angewiesen werden, die hierfür herausgegebenen Bestimmungen zur genauen Beachtung in Erinnerung zu bringen. Von der NS. Kriegsopferversorgung wird noch mitgeteilt, daß weitere Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft über die Inkraftsetzung der neuen Vergünstigungen noch vor Weihnachten bisher aussichtsreich verlaufen sind.

Deutsch-polnisches Grenzverkehrs-Abkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-polnischen Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr wurde im Auswärtigen Amt durch Ministerialdirektor Meyer und den polnischen Gesandten Lipski vorgenommen.

Geistliche Mitglieder der Roten Hilfe

(Telegraphische Meldung)

München, 1. Dezember. Im Verlaufe der Untersuchungen der Vorgänge, die die bayerische Politische Polizei veranlaßt haben, drei katholische Geistliche wegen Verbreitung unwahrer Greuelnachrichten in Schutzhaft zu nehmen, wurden nunmehr Haussuchungen in den Wohnungen der Verbreiter der Greuelnachrichten vorgenommen. In ihren Wohn- und Arbeitsräumen wurde umfangreiche marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der „Roten Hilfe" zutage gefördert.

Henderson verläßt Genf

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 1. Dezember. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson wird Genf am Montag nachmittag verlassen. Er fährt über Paris nach London. In Paris sind Besprechungen mit Außenminister Paul-Boncour und anderen vorgesehen.

Der provisorische **deutsch-polnische Handelsvertrag** über die Anwendung der zweiten Kolonne des polnischen Zolltarifs wurde **bis zum 15. Dezember verlängert.**

Unterhaltungsbeilage

In den Goldminen Südafrikas

Von Cl. Pleitz

Ein Inferno von Nebel, Rauch und umherwirbelndem Staub, dichtgedrängte, riesige Schornsteine, kleine und große Häuser mit Blechdächern, meilenweit sich erstreckende Minen, Riesenarbeitslager für Neger und geisterhaft wirkende Berge von Alkali oder Erzstaub, — — die Goldminen Südafrikas! Ein fieberhaftes Leben herrscht überall, über der Erde und tief unten in ihrem Schoß, in den ungeheuren Tiefen der Goldschächte.

Wohl die wenigsten Menschen machen es sich klar, daß wahrscheinlich kein Land der Welt in der Lage wäre, irgend einen festen Goldstandard aufrecht zu erhalten, wenn die fast märchenhafte Ausbeute der afrikanischen Goldminen — Jahr für Jahr ca. dreimal so groß als die Kaliforniens während seiner Blütezeit — einmal versiegte. Noch um den Anfang der 80er Jahre herum erklärten die Fachleute ziemlich übereinstimmend, daß in dem Gebiete der heutigen Goldminen nicht genug Gold für einen einzigen Trauring gefunden werden könnte. Die Chancen, dort ein gewinnbringendes Goldbergwerk anzulegen, seien etwa die gleichen wie bei einer Trockenlegung des Rheins zum Zwecke der Nutzbarmachung des sagenhaften Rheingoldes der Nibelungen! Und heute?? Nun: 10 Millionen Unzen pro Jahr gäben schon einen ganz hübschen Haufen von Trauringen!

Goldfelder haben in ihrer Entwicklung, wie das Goldfieber, das sie hervorrufen, eine typische Fieberkurve: Bis zum Höhepunkt ein schnelles Ansteigen und dann ein ganz plötzliches Abfallen. So sank die Jahresausbeute Kaliforniens z. B. gegenüber seiner Glanzzeit sehr plötzlich auf ein Fünftel und am Klondyke sogar auf ein Zwanzigstel. Droht den Minen Südafrikas eine ähnliche Entwicklung? Bis zum heutigen Tage liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, und die Fachleute und Ingenieure, die in den ungeheuren Tiefen der Goldschächte arbeiten, verneinen diese Frage.

Die Geschichte der südafrikanischen Goldminen hat eine eigene Romantik. Eine Romantik, die sich von der Kaliforniens und des Klondykegebietes durch eine modernere Note unterscheidet. Nicht die Entbehrungen, nicht der zähe Mut des einzelnen Goldsuchers, sein fabelhaftes Glück oder Unglück spielen in der Geschichte der „Randminen" eine Rolle. Die Romantik des endgültigen Triumphes der afrikanischen Goldminen liegt in der Zusammenballung der größten Kapitalien der Welt, um diesem spröden Lande durch die Wunder der modernen Technik das Gold abzugewinnen, das es dem einzelnen hartnäckig verweigerte; sie liegt in den erbitterten Börsenkämpfen der großen Gesellschaften, in der Verwendung schwarzer Arbeiter in einem vorher nicht gekannten riesigen Ausmaße und.. in den Cyankalitanks. Alle Millionen der Kimberleyschen Diamantengesellschaften, die billige Arbeit der Eingeborenen, alle Ingenieure der Welt hätten wahrscheinlich ohne das neuentdeckte Cyankaliverfahren mit den Goldvorräten Südafrikas nicht viel anfangen können, denn das Gold der südafrikanischen Minen wird aus den an Gold niedrigstprozentigen Erzen gewonnnen, die man bei der Goldförderung durch Bergwerke überhaupt kennt. Nach dem alten Quecksilberverfahren hätte man aus der Tonne Erz nicht mehr als ein Fünftel Unze Gold gewonnen, und auch ein optimistischer Rechenkünstler hätte kaum eine annehmbare Rentabilitätsrechnung aufstellen können. Selbst unter Anwendung des Cyankaliverfahrens und aller nur erdenkbaren technischen Erfindungen ist das Rentabilitätsverhältnis, bei dem das größte Goldbergwerk der Erde 200 000 Schwarzen und 20 000 Weißen Arbeit gibt, ein recht bescheidenes. Wird doch im Durchschnitt an der Tonne Golderz kaum mehr als 7 Mark verdient.

Nach niemals seit Bestehen der Menschheit ist man so tief in das Innere der Erde vorgedrungen wie heutzutage in den afrikanischen Minen. Die berühmte „Village Deep", fast im Herzen Johannesburgs gelegen, dringt in vertikaler Richtung annähernd zwei und einen halben Kilometer in die Tiefe, und die benachbarten Minen „City Deep" und „Crown Mines" bleiben nicht weit dahinter zurück. In diesen Tiefen müssen gewaltige Mengen von Eis und eine sehr große Anzahl Zerstäuber verwandt werden, um die unerträgliche Hitze auf ein normales Maß zurückzuführen. Breite, hochdachige, elektrisch beleuchtete Galerien mit wuchtiger Holz- und Zementverkleidung leuchten aus der Tiefe wie Untergrundstraßen einer geheimnisvollen Stadt auf. Mit einer Geschwindigkeit, die den Magen des Neulings umdreht, gleitet man die alten engen Schächte in die Tiefe. Unten angelangt, fahren lange Reihen golderzbeladener Züge auf den „Straßenbahnlinien", die sie mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern auf ihrem Wege zu den Aufzügen an einem vorbei an die Oberfläche befördern. Von irgendwoher, weit ab, tönt in dieses unterirdische Labyrinth der gedämpfte Donner entfernter Sprengungen. Kleinere Zerstäuber, denen ihre großen Brüder an der Oberfläche eisige Luft zuführen, arbeiten mit monotonem Geräusch an jeder Ecke. Die Temperatur steigt dadurch nicht über eine dumpfe Wärme, und man leidet nicht unter Atmungsschwierigkeiten. Trotzdem scheint es für die Möglichkeit menschlichen Aufenthaltes eine Grenze zu geben, über die hinaus man nicht in die Tiefe der Erde vordringen kann.

Denn überall in diesen von Natur aus trockenen Minen muß der Felsen feucht gehalten werden, um den Staub niederzuschlagen, und die Schwindsucht der Minenarbeiter, die Geißel der Goldminen, zu bekämpfen. Die Folge davon ist eine Feuchtigkeit der Luft, die manchmal zu Hitzschlägen führt. Trotzdem geht zur Zeit in den Minen ein Gerücht um, wonach beabsichtigt sei, von der augenblicklichen Tiefe von ungefähr zweieinhalbtausend Meter mit einer natürlichen Temperatur von ca. 36 Grad Celsius bis auf dreieinhalbtausend Meter vorzudringen. Hier hätten es die Eiszerstäuber mit einer Temperatur von ca. 46 Grad Celsius zu tun. Vor nicht allzulanger Zeit verkündeten die medizinischen Beiräte einer der Minengesellschaften, daß es wahrscheinlich möglich wäre, dem Goldstaub ein chemisches Mittel zuzuführen, durch das er für die Lungen unschädlich würde, und daß man in der Lage wäre, ohne Schädigung für die menschlichen Atmungsorgane eine trockene Hitze aufrecht zu erhalten, und sofort erklärten „die Fachleute", daß man dann bis 4000 Meter Tiefe in das Herz der Erde vorstoßen würde ! ! — —

Kunst und Kritik

Zwei New Yorker Bankiers hatten sich zu gleicher Zeit und bei demselben Künstler ihre Porträts bestellt. Die Auftraggeber waren mit den Arbeiten sehr zufrieden, hätten aber gern gewußt, was darüber die sachverständige Kritik dachte. Daher ließen sie einen bekannten Kunstkritiker kommen und baten um sein Urteil.

Die beiden Porträts hingen an der gleichen Wand fast nebeneinander.

Der Kritiker betrachtete sie lange, schüttelte wohlwollend den Kopf, zwinkerte mit den Augen, tat einige Schritte zurück und sagte schließlich:

„Ausgezeichnet! Ganz ausgezeichnet! Doch wo ist der Christus?"

Die Bankiers sahen sich an, sahen dann den Kritiker an und schienen vollkommen fassungslos vor Erstaunen:

„Was ist? Was meinen Sie? Wo der Christus ist?"

„Ja, natürlich der Christus Hier hängen nur die beiden Räuber..." sagte unerschütterlich der Kritiker.

Konzentration

Es ist ein schöner Herbsttag. Wir gehen in der Sonne spazieren, an den Laubengärten vorbei und am Stadion, und dann sehen wir: Auf dem Tennisplatz ist ein Doppelspiel im Gange, und die Spieler toben sich gewaltig aus.

Detlev, sieben Jahre alt, beobachtet die beiden Paare, sieht ihre roten erhitzten Gesichter (und vielleicht entdeckt er auch gar die Verzweiflung, die sich in den Zügen der langsam aber sicher Verlierenden malt). Dann wirft er einen abschätzenden Blick auf die hohen Drahtgitter, die den Tennisplatz umsäumen, überlegt eine Weile, und schließlich sagt er:

„Vati, dürfen die da nie wieder auß'm Konzentrationslager raus?"



Wandlung der Herzen

29 Roman von Lisa Honroth-Loewe

„Außergewöhnlich, außergewöhnlich", wiederholte Mie wütend. „Ein Mann wie Steph braucht keine außergewöhnliche Frau, es kann auch eine ganz gewöhnliche sein, wenn sie ihn nur richtig lieb hat, —Na, schön, ich bin ja schon still, aber daß ich der Rodenberg sehr freundlich gesonnen bin, das kannst selbst Du nicht verlangen."

„Tue ich ja auch gar nicht, kleine Mie. Schimpf nur, soviel Du willst. Du weißt, ich erreiche meine größten Erfolge bei meinen Patienten dadurch, daß ich sie erst richtig sich ausschimpfen lasse. Aber dann wollen wir gleich mit dem Anwalt sprechen, damit er Dich dann eventuell als Entlastungszeugen laden läßt."

*

In das kleine Gerichtszimmer fiel das helle Licht des Frühlingsmorgens. Stephan stand mit seinem verbissenen Gesicht da und hatte den Mund fest geschlossen. Es sah aus, als wollte er ihn niemals mehr aufmachen.

Der Vorsitzende, ein wohlwollender, jovialer Herr mit einer humoristischen Nase, hatte sich vergebens bemüht, Stephan zum Reden zu bringen. Stephan weigerte sich, den Grund anzugeben, warum er Dr. Porzky in jenem Restaurant überfallen hatte.

„Können Sie uns nicht sagen, Herr Weinert?" wandte sich der Vorsitzende an den Zeugen, den Restaurantbesitzer. „Ist Ihnen an dem Angeklagten sonst schon irgendein Zeichen von plötzlicher Erregbarkeit aufgefallen?"

Der dicke Restaurantbesitzer schüttelte energisch den Kopf: „Der Herr Irmion war ein ungewöhnlich stiller Mensch, gut zu leiden, immer bescheiden. Nur, wenn ich das sagen darf: er paßte eigentlich von Anfang an nicht in so eine Restaurantkapelle, er war zu schade dazu, vielleicht war er verzweifelt — er war ja in einer ziemlich schlimmen finanziellen Lage."

„Na schön, aber aus Verzweiflung springt man doch nicht dem ersten besten Gast an die Kehle —"

Der Anwalt des Klägers, ein eiliger kleiner Herr, schoß hoch:

„Dieser Meinung des Herrn Vorsitzenden dürfen wir, mein Klient und ich, uns in allem anschließen; die Zeugenaussagen haben nicht den geringsten Grund ergeben, warum der Angeklagte wie ein wildes Tier auf meinen Mandanten zugesprungen ist und ihn erheblich verletzt hat. Ich habe hier ein Attest meines Mandanten vorzulegen, daß er in Warschau wieder sehr schwer erkrankt ist und daß diese Erkrankung eine Folgeerscheinung des brutalen Ueberfalls dieses Herrn ist."

Er legte ein Attest auf den Richtertisch, und der Richter las die Bescheinigung eines Arztes mit unaussprechlichem Namen, der eine schwere Ohrenerkrankung des Dr. Porzky bescheinigte, die ihn seit Wochen arbeitsunfähig machte.

Der Vorsitzende hob den Kopf. Da stand Rechtsanwalt Matthias auf. Er hatte die ganze Zeit sehr ruhig, mit einem fast belustigten Gesicht dagesessen. „Ich beantrage die kommissarische Nachprüfung dieses Attestes wie des Gesundheitszustandes des Herrn Dr. Porzky."

Der kleine, überaus elegante Gegenanwalt sprang auf:

„Ich lege Verwahrung ein gegen das Mißtrauen in die wahrheitsgemäßen Angaben meines Klienten, Herr Vorsitzender", rief er empört. — „Herr Dr. Porzky ist ein Ehrenmann und würde niemals irgendeine Angabe veranlassen, die den Tatsachen nicht entspricht."

Justizrat Matthias erhob sich, stand massig, breit und gelassen da —:

„Würde er nicht?" fragte er sarkastisch. „Nun, Herr Kollege, vielleicht darf ich Ihnen dann bekannt geben, daß ein Verfahren gegen Dr. Porzky schwebt. Er wird der ärztlichen Fahrlässigkeit beschuldigt, weil er ein noch unerforschtes Serum zu Versuchszwecken bei Menschen angewandt. Eine deutsche Aerztin ist gegen Wissen und Verschulden in diese Sache hineingezogen worden."

Er suchte aus seiner Mappe ein Aktenstück und wandte sich mit einer fragenden Verbeugung zu dem Richtertisch.

„Vielleicht darf ich diesen Briefwechsel hier verlesen?"

„Ich protestiere", schreit der kleine, elegante Gegenanwalt mit seiner harten Stimme, „hier stehen keine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zur Debatte, sondern einzig und allein der unqualifizierbare Angriff des Angeklagten gegen meinen Mandanten."

„Ich beantrage nochmals die Verlesung des mir zugegangenen Materials zum Beweise dafür, daß die Glaubwürdigkeit des Herrn Dr. Porzky zum mindesten stark in Zweifel zu ziehen ist."

„Ich protestiere", schreit der Anwalt noch einmal. Seine Stimme schlägt vor Erregung über.

Er konnte nicht weiterreden — Stephan war aufgesprungen, sein Gesicht dunkelrot — „Ich bitte ums Wort," sagte er heiser, „ich habe eine wichtige Aussage zu machen."

Justizrat Matthias setzte sich mit einem kleinen, befriedigten Lächeln; diese Wirkung hatte er erwartet.

Stephan war in einer furchtbaren Aufregung. Renate — es war Renate. Er wußte nichts Näheres. Nur daß da eine Gefahr war, das sah er.

„Herr Vorsitzender," sagte er heiser, „ich habe den Grund meines Zusammenstoßes mit Dr. Porzky nicht angegeben, weil ich nicht wollte, daß der Name einer Dame hier hereingezogen wird, aber da nun einmal der Name doch gefallen ist — Herr Dr. Porzky hat sich unehrerbietig über Fräulein Dr. Rodenberg geäußert — das war der Grund, weswegen ich ihn angriff."

„Herr Irmion," erwiderte der Vorsitzende, unter der Strenge seiner Worte war unverkennbares Wohlwollen; „Herr Irmion, was für einen Grund hatten Sie denn, so für diese Dame einzutreten, über die nach Ihrer Meinung unehrerbietig gesprochen wurde? Sprach da nur das allgemeine Gefühl der Ritterlichkeit?"

Der Vertreter Porzkys sprang auf:

„Dies Gefühl der Ritterlichkeit wird wohl bei Herrn Irmion nicht so stark ausgebildet sein, denn er hat sich, soweit ich unterrichtet bin, monatelang seinen Lebensunterhalt von dieser Dame bestreiten lassen."

Nun sprang auch Matthias auf.

„Herr Vorsitzender, ich bitte meinen Mandanten gegen die unerhörten Beleidigungen des Herrn Gegenanwalts in Schutz zu nehmen."

„Das ist keine Beleidigung", schrie der kleine Anwalt. „Das ist die Wahrheit. Leugnen Sie es vielleicht, Herr Angeklagter."

Stephan machte eine Handbewegung. „Lassen Sie mich doch ausreden! Wenn Sie mich nicht immerfort unterbrechen würden, wäre dies alles schon längst klar. Wenn es ein Unrecht ist, daß ein verzweifelter Mensch, der mit dem Leben Schluß machen wollte, sich in der schlimmsten Not von einem hochherzigen Menschen, wie Fräulein Dr. Rodenberg es ist, helfen läßt, dann habe ich dies Unrecht begangen. Die Schlußfolgerungen aber, die dieser Herr —" er wies mit einem verächtlichen Kopfnicken auf den kleinen Gegenanwalt „— daraus zieht, sind infam."

„Sie müssen sich in Ihren Ausdrücken mäßigen, Herr Irmion", mahnte der Vorsitzende. „Infam dürfen Sie nicht sagen."

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich hier nicht jedes Wort auf die Waagschale lege: ich habe nicht die Absicht, hier irgend jemand zu beleidigen. Es handelt sich nicht um mich, es handelt sich vielmehr um das, was ich hier soeben durch meinen Anwalt gehört habe. Wenn gegen Fräulein Dr. Rodenberg irgendein Verfahren schweben sollte, das mit Dr. Porzky zu tun hat, dann habe ich eine Aussage von äußerster Wichtigkeit zu machen. Ich habe ein Gespräch mitangehört, bereits vor vier Wochen, das mir auffiel. Und ich habe heute das unabweisbare Gefühl, es hängt mit diesem Dr. Porzky und Dr. Rodenberg zusammen."

„Also bitte," der Vorsitzende beugte sich gespannt vor.

In kurzen Worten schilderte Stephan das Gespräch, das er seinerzeit in der Nachbarloge des Theaters mitangehört. „Es war eine unbekannte Frau", sagte er, „dunkel, klein, sehr stark geschminkt." Ein leiser Aufschrei kam aus dem Zuhörerraum. Alle wandten sich unwillkürlich um, auch Stephan. Eine schlanke, kleine Person in hellem Pelzmantel unter einem sehr schiefen, giftgrünen Hütchen, darunter ein grellroter Mund im zurechtgemachten Gesicht. — Diese Person schob sich hastig durch die Zuhörer und versuchte zur Tür zu gelangen.

„Das ist die Dame." Stephan wies aufgeregt auf das geschminkte Persönchen, das sich mit einem angstvollen Blick umsah.

„Ich erhebe Protest", schrie der Gegenanwalt wieder, „wir sind hier nicht in der Aerztekammer, sondern in dem Gerichtssaal — und wir haben hier nicht über die wissenschaftliche Eignung eines Serums zu urteilen, sondern über die Körperverletzung meines Mandanten."

(Fortsetzung folgt.)

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Hochzeit am Wolfgangsee“ im Capitol

Dieses echt deutsche, durch und durch musikalische, volkstümliche Filmlustspiel ist ein besonderer Schmaus für Auge und Ohr. Den Titel trägt es nach einer zur Spielhandlung gehörigen Berliner Revue, aus der nach vielen Irrtümern und Verwickelungen am Schluß eine wahre „Hochzeit am Wolfgangsee“ wird. St. Wolfgang und das Salzkammergut, wo der Hauptteil des Filmes aufgenommen wurde, bilden einen bezaubernden Rahmen für das heitere Spiel. Die von Herzen kommende Fröhlichkeit der Darsteller, die herrliche Landschaft, die Musik von Robert Stolz gefallen ausnehmend. Dem Spielleiter Haus Behrendt sind besonders die Massenszenen gelungen. Da ist Leben und Bewegung, da wird man mitgerissen und begeistert. Man hört verschiedene neue Lieder, von denen der Schlager „Das ist das Einzig-Wahre“ von einem geschmackvollen Foxtrott begleitet ist. An dem Film beteiligen sich als Hauptpersonen: Rose Stradner, Hugo Schrader, Else Elster, Hansi Niese, Oskar Sima, Junkermann, Ritterband, Gustl Stark-Gstettenbaur, Max Gülstorff. Und wer bei diesem Film noch nicht genug gelacht hat, hat sich beim vorher laufenden Tonlustspiel „Eins weniger eins ist zwei“ verausgabt. **K.**

„Das Tankmädel“ im Intimen Theater

Die „Drei von der Tankstelle“ sind in der Versenkung verschwunden, und an ihre Stelle ist ein hübsches Tankmädel getreten, über das man sich von Herzen freut. Aber bevor sie in Erscheinung tritt, begibt sich dies: ein gewisser Hubert gerät in die Netze einer heiratslustigen Amerikanerin. Aber Hubert ist wie sein Freund Theo, ein eingefleischter Junggeselle, der gerne einmal einen Flirt macht, aber beileibe keinen ernsthaften. Und deshalb reißt er in seinem Auto aus, die Amerikanerin rast ihm, der Einfachheit haber gleich mit einem Standesbeamten, nach, aber das Tankmädel (Ursula Grabley) verbirgt den Verfolgten. Natürlich verliebt sie sich in ihren Schützling. Aber bis die Geschichte ihr happy end findet, begeben sich noch tolle, unglaubliche Dinge, die sich unmöglich aufzählen lassen. Das Publikum bekommt jedenfalls Schmerzen im Zwerchfell vor Lachen. Mehr kann man nicht verlangen. An dem durchschlagenden Heiterkeitserfolg sind außer der Titelheldin Fritz Schulz, Werner Finck, Maria Meißner und Ernst Behmer beteiligt. Die schmissige Musik hat Will Meisl geschrieben. Der Film kann sich mit unseren besten Lustspielen messen. **—e.**

„Tiger Hai“ in der Schauburg

Dieser mit überaus starken Sensationen geladene deutschsprachige Fischerfilm gelangt hier erstmalig zur Aufführung. Er entrollt das schwere Los der Seefischer und verbrämt damit eine tragisch endende Liebesgeschichte. Zwei Ueberlebende eines verunglückten Fischkutters, der Kapitän und der Steuermann, sind schicksalsverbundene treue Freunde. Der Kapitän büßt bei der Rettung des andern die rechte Hand ein. Ein Mädchen, die Tochter eines Opfers der Haie, wird aus Dankbarkeit die Frau des Kapitäns. Doch sie liebt ihn nicht. Als der Kapitän sich von seinem Freunde betrogen glaubt, will er ihn den Haien ausliefern. Die Haie führen aber auch sein Ende herbei. Die Darstellung der schweren Kämpfe der Menschen gegen die Meeresungeheuer ist gewiß einzigartig. Die Hauptrolle spielt E. G. Robinson als Kapitän. Dem schweren Film folgt ein nettes Tonlustspiel. **—s.**

„Schützenfest in Schilda“ in den Thalia-Lichtspielen

Dem Kameramann wurde eine schöne, alte Stadt zum Photographieren vorgesetzt. Schützenumzüge wurden in Szene gesetzt und das andere der Darstellung überlassen, die denn auch ihr Bestes tut. Großartig sind wieder Ida Wüst als Bürgermeisterin und Hans Wassermann als Bürgermeister, der ihr getreulich und erfolgreich zur Seite steht. Ein prächtiger Kerl ist der Chauffeur von Fritz Kampers, der wieder einmal zeigt, was in ihm steckt. Sehr nett ist Margot Walter als Bürgermeisterstochter. Die Szenen vom Schützenfest mit allem Drum und Dran sind ergötzlich und echt. Im Beiprogramm wird eine lustige mitternächtliche Spukgeschichte vorgeführt. **K.**



John D. Rockefeller,
der amerikanische Millionär, der seinen 95. Geburtstag gefeiert hat.
(Karikatur der Woche)

Doch schon Wahlen zur Gemeindevertretung?

Kattowitz, 1. Dezember.

Obwohl dem Schlesischen Sejm ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der Wahlperiode zu den Kommunalämtern zur Beratung vorliegt, hat der Schlesische Woiwode angeordnet, daß in den zusammengehörigen Gebieten Skrbenski-Golkowitz im Kreise Rybnik die Wahl zur Gemeindevertretung ausgeschrieben wird. In diesen Gemeinden bestand bisher ein kommissarischer Gemeinderat.

Ein Wisent trotz Operation eingegangen

Pleß, 1. Dezember.

Die einzige in Europa noch im Freien lebende Wisent-Herde in den Plesser Waldungen, die sich durch sorgsamste Pflege auf sechs Stiere und fünf Jungtiere und Kühe vermehrt hatte, ist nunmehr wieder um einen Stier kleiner geworden. Während der Brunstzeit war es zwischen zwei Stieren zu einem heftigen Kampf gekommen, bei dem ein zweijähriger Büffel von seinem stärkeren Gegner derart zugerichtet worden war, daß von der Forstverwaltung der Plesser Kreistierarzt Dr. Lesniowski in das Waldrevier zur Hilfeleistung gerufen wurde. Mit größter Mühe gelang es, den Stier, dem ein Lauf zerschmettert und mehrere Rippen gebrochen worden waren, zu bändigen und für eine Operation vorzubereiten. Nach zweistündigen Bemühungen konnte der Arzt zur Operation schreiten, die fast vier Stunden in Anspruch nahm. Dem Stier wurden mehrere Rippen herausgenommen und das zerschmetterte Glied geschient. Nach ungefähr zwei Wochen ging das wertvolle Tier trotz der größtmöglichen Pflege aber doch ein.

Ein Bauerngut in Chorzow wird versteigert

Chorzow, 1. Dezember.

Wie weit die gegenwärtige Wirtschaftskrise auch die sichersten Existenzen vernichtet, beweist ein Fall in der Gemeinde Chorzow. Das große Bauerngut des Besitzers Peter Bialas soll am 12. Dezember meistbietend versteigert werden. Es ist in Chorzow noch nicht vorgekommen, daß die Versteigerung eines Bauerngutes angesetzt war. Die Chorzower Bauersleute setzen alles daran, um ihre ererbten Güter zu erhalten,

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das Sondergericht tagt in Gleiwitz

Hohe Gefängnisstrafen für Herabwürdigung der Regierung

Fünf Verurteilungen und ein Freispruch

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Dezember. Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau tagte am Freitag zum ersten Male in Gleiwitz, um gegen Angeklagte zu verhandeln, die durch Verbreitung unwahrer Nachrichten und durch leichtfertige Aeußerungen das Ansehen der Regierung geschädigt haben. Nur wenige Zuhörer wohnten der Verhandlung bei. Sie konnten aber sehen, was für schwere Folgen derartige Behauptungen haben können, die einer Regierung in den Rücken fallen, deren Stand gegenüber dem Auslande ohnehin nicht leicht ist. Schwer sind ebenso die Folgen für die Verbreiter der unsinnigen Behauptungen, die sich meist vergeblich mit Trunkenheit entschuldigten. Außer in einem Falle, in dem Freisprechung erfolgte, wurden sie zu Gefängnisstrafen bis zu 13 Monaten verurteilt.

Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung, erlassen am 21. März 1933, bestimmt im § 3, der in diesen Fällen in Frage kam:

„Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder eines Landes oder das Ansehen der Reichsregierung oder einer Landesregierung oder der hinter diesen Regierungen stehenden Parteien oder Verbände schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und, wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft."

Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Schauwecker, ihm zur Seite standen als Richter die Landgerichtsräte Kiekhefel und Meusel. Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwaltschaftsrat Schwarz. Die Verhandlungen nahmen nur verhältnismäßig geringe Zeit in Anspruch, da die Beweisführung rasch erfolgte.

Der Kutscher Theodor Kapuszinski aus Beuthen hatte im Schrebergartengelände am Radzionkauer Weg mit einigen Kumpanen gezecht und im angetrunkenen Zustande die geradezu groteske Behauptung aufgestellt, der Reichskanzler sei ein uneheliches Kind von „Lehmann". Gemeint war Kaiser Wilhelm II. Er hatte dann „Rotfront" und „Treu-Rot"-Rufe ausgestoßen als er festgenommen worden war und einen Mann bedroht. Der Strafantrag lautete auf neun Monate Gefängnis und vier Wochen Haft wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 21. März und wegen groben Unfugs. Rechtsanwalt Joachimski plädierte für eine mildere Bestrafung. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an.

Der Arbeiter Johann Kudla aus Markowitz machte in betrunkenem Zustande

kommunistische Propaganda bei Kindern,

die ihn mit „Heil Hitler" gegrüßt hatten. Er begann dann zu lärmen und beschimpfte Nationalsozialisten, die sich in der Nähe befanden, indem er ihnen zurief: „Ihr verfluchte Hitlerbande, Ihr Arbeiterverräter". Als Kudla weiter tobte, ließ der Besitzer eines Grundstücks einen Hund los, um Kudla zu vertreiben. Kudla riß nun eine Latte aus einem Zaun und hieb auf den Hund ein. Er hatte sich nun wegen der beleidigenden Aeußerungen und außerdem wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Kudla gab an, er wäre betrunken gewesen und könne sich an nichts mehr erinnern. Die Zeugenvernehmung ergab, daß er nicht sinnlos betrunken gewesen sein konnte. Das Urteil gegen diesen, von Rechtsanwalt Löhr verteidigten Angeklagten lautete auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 13 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft beantragt.

Das dritte Verfahren, das sich gegen den Schmied Josef Grzenia aus Bobrek richtete, hatte

eine Aeußerung über den Reichstagsbrand

zum Gegenstand der Verhandlung. Der Angeklagte hatte eine erhebliche Menge „Kräuterwein" zu sich genommen und begab sich in die Wohnung seiner Schwester, um sich Geld zu leihen. Dort äußerte er gegenüber einer bei seiner Schwester anwesenden Frau Beschimpfungen gegen Ministerpräsident Göring. Grzenia bezeichnete die Anzeige als einen Racheakt seiner von ihm geschiedenen Frau und wollte von nichts wissen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die in Frage kommende Zeugin die Frau des Grzenia gar nicht kannte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

In heftigen Beschimpfungen hatte sich der Maurer Viktor Zajonc aus Tworkau bei Ratibor ergangen. Wie er angibt, hatte er sich Alkohol gekauft, um für seinen Geburtstag vorzusorgen und hatte dann eine Probe davon zu sich genommen. Dann war er im Begriff, sich in das Gasthaus zu begeben, in dem eine Versammlung stattfand. Angeblich hatte Zajonc gehört, daß seine Rente weiter gekürzt werden solle und will darüber in Erregung geraten sein. Er äußerte zu SA.-Leuten, die vor dem Gastlokal standen: „Jetzt habt ihr, wofür ihr gekämpft habt. Jetzt müßt ihr für einen Hungerlohn von 15 Mark arbeiten.

Ihr werdet nicht lange machen, dann kommen wir an die Macht

und werden uns an euch rächen." Zajonc hatte sich früher in der Roten Hilfe betätigt. Als er nach seinen Aeußerungen aufgefordert worden war, nach Hause zu gehen, lärmte er und beschimpfte die nationalsozialistische Bewegung. Der Strafantrag lautete auf sieben Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Heide wies auf die Trunkenheit des Angeklagten hin. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Unklar waren die Vorgänge, die den Kraftwagenführer Johann Schymar aus Rokittnitz auf die Anklagebank brachten. Schymar, der sich bei der SPD. betätigt hatte, war von der Knappschaft entlassen worden und klagte sein Leid einem jungen Mann. Dabei wurde auch darüber gesprochen, daß Adolf Hitler 1914 nicht in das österreichische, sondern in das deutsche Heer eingetreten ist. Jener junge Mann hatte behauptet, Schymar hätte Adolf Hitler aus diesem Grunde als Deserteur bezeichnet. Schymar hingegen erklärte, er habe nur gesagt, daß er den Krieg mitgemacht habe, jetzt aber behandelt werde wie ein Deserteur. Der Zeuge konnte seine Behauptungen nicht mehr im vollen Umfange aufrecht erhalten. Staatsanwaltschaftsrat Schwarz beantragte den Freispruch, der nach einem kurzen Plädoyer von Rechtsanwalt Zylka, Beuthen, auch vom Gericht ausgesprochen wurde.

Grotesk geradezu waren die Behauptungen, die der Maler Alois Kasparek aus Beuthen aufgestellt hatte, als er in angetrunkenem Zustande politische Reden führte. Er erklärte, Adolf Hitler werde sich nur die Taschen füllen und dann nach Holland auswandern. Ferner

beleidigte er den Reichskanzler

mit dem Ausdruck „Gorall", einer herabsetzenden Bezeichnung für Galizier. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er betrunken gewesen und außerdem ohnehin „schwach auf den Kopf" sei. Der Strafantrag lautete auf ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte Kasparek wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Verordnung vom 21. März zu neun Monaten Gefängnis.

Am heutigen Sonnabend finden noch zwei Verhandlungen vor dem Sondergericht statt, die sich gleichfalls auf derartige herabwürdigende Aeußerungen gegen die Regierung beziehen.

Oberschlesien auf der Ostausstellung

Gleiwitz, 1. Dezember.

Wie wir erfahren, werden an der Eröffnungsfeierlichkeit der Ostausstellung am Montag in Berlin auch Landeshauptmann Untergauleiter Adamczyk, der dem Ausstellungsausschuß angehört, und der Untergruppenführer des Bundes Deutscher Osten, Bürgermeister Hartlieb, Cosel, teilnehmen. Bei der Vielseitigkeit und der Menge der der Ausstellungsleitung übersandten Gegenstände steht außer Frage, daß Oberschlesien auf der Ausstellung würdig vertreten sein wird.

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken!

Auch in diesem Jahre sind Wohlfahrtsbriefmarken und eine Wohlfahrtspostkarte durch das Reichspostministerium herausgegeben worden. Diese tragen mit Rücksicht auf das Wagner-Gedächtnis-Jahr Motive aus dessen Opern. Die Wohlfahrtsbriefmarken sollen ein wichtiges Glied des Winterhilfswerks sein. Den Vertrieb hat die NS. Volkswohlfahrt übernommen. Von dem Betrage, der den örtlichen Vertriebsstellen verbleibt, werden 50 Prozent dem Winterhilfswerk zugeführt. Wir erwarten von allen Volksgenossen unserer Stadt, daß sie die Wohlfahrtsbriefmarken kaufen. Das Ende der Vertriebszeit ist am 28. Februar nächsten Jahres. Die postalische Gültigkeit dieser Briefmarken erlischt am 30. Juni 1934. In Beuthen sind Wohlfahrtsbriefmarken vor allem zunächst zu haben bei der Kreiswaltung der NS. Volkswohlfahrt, Dyngosstraße 30, und Gojstraße 9.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Hausmusik in Kattowitz

Im neuen Saale des „VdK." veranstaltete der „Verein für volkstümliche Vorträge" einen eindrucksvollen Werbeabend für „Deutsche Hausmusik". Die Vortragsfolge war ganz auf diesen Gedanken eingestellt, auch die Ausführenden waren einheimische Kräfte. Zur Einleitung sang der Vereinschor einige Volkslieder von Isaac, Fritz Lubrich und Gackstatter, die vortrefflichen Eindruck hinterließen und stimmungsbildend für den Abend waren. Gern hätte man noch einige Chöre gehört. Den vokalen Teil vervollständigten Lieder von Brahms, Schubert und Jaeger, die Frl. Ruth Tomasczewski mit raumfüllender Sopranstimme und ausgezeichnetem Vortrag bot. Besonderes Interesse brachte man den drei neuen Liedern von Rob. Jaeger entgegen, zumal der Komponist am Flügel selbst begleitete. Komponist und Sängerin wurden mit starkem Beifall geehrt. Klaviervorträgen von Frl. Hanna Dürig folgten Violinsoli von Otto Kemnitz, von denen die Kreislerschen „Liebesfreud" und „Liebesleid" besonderen Wert beanspruchen können. Die Vortragsfolge vervollständigte je ein Trio-Satz von Haydn, Mozart und Beethoven, in einwandfreier Weise von den Herren Kemnitz (Violine), Gerhard Majunke (Cello) und Walter Wehowski vorgetragen. (Hier wäre allerdings ein vollständiges Werk als abgeschlossenes Bild erheblich besser gewesen.) Es spricht für das Kunstverständnis des Publikums, daß diese Kammermusikproben stärksten Beifall fanden. Besonderes Verdienst um den prächtigen Abend erwarb sich Walter Wehowski, der als Dirigent des Chores wie auch als Pianist gleicherweise ausgezeichnete Leistungen zeigte. Das Publikum (über 300 Personen) wurde eingangs vom Vereinsvorsitzenden Lamozik begrüßt und mit kurzen Worten in den schönen Geist des Abends eingeführt. **L. Sch.**

Hochschuljugend und Bauerntum

Die „Deutsche Bauernschaft" als Bindeglied zu Blut und Boden

Ebenso, wie die deutsche Revolution eine vollkommene Neugestaltung des Verbindungswesens an den deutschen Hochschulen hervorgerufen hat, ebenso wie der Akademiker von heute erkannt hat, daß er nicht losgelöst von der Gesamtheit in höheren Sphären leben und auf die anderen hinunterblicken kann, beginnen auch die solange verschüttet gewesenen Begriffe von Blut und Boden gerade an den deutschen Hochschulen wieder an Raum zu gewinnen, und wohl der beste Ausdruck dafür ist die Gründung der „Deutschen Bauernschaft", des Verbandes der akademisch-landständischen Verbindungen an deutschen Landwirtschaftlichen und Forstlichen Hochschulen sowie Universitäten, die sich die bäuerliche Erziehungsarbeit des Studenten zum Ziel gesetzt hat.

Der Begriff Bauer, in vergangenen Zeiten geradezu ein Schimpfwort an den Hochschulen, ist durch die zielbewußte Politik der Regierung in den Mittelpunkt der Staatspolitik gestellt worden, und er muß darum an den Hochschulen wieder den alten guten Klang bekommen. Die „Deutsche Bauernschaft" nun sieht, wie gelegentlich des Presseempfanges der Führer der Bauernschaft, Diplomlandwirt Freudenberger, ausführte, ihre besondere Aufgabe darin, im Rahmen der deutschen Studentenschaft an den hochschulpolitischen Aufgaben im Sinne der rassischen und völkischen Idee mitzuarbeiten und dabei vom Bauerntum auszugehen. Einer Verstädterung der Jungakademikerschaft entgegenzuarbeiten, ist besonders vordringliche Pflicht, denn die geistige Schicht unseres Volkes muß ebenso wie das Volk selbst im Bauerntum als der Grundlage der Nation beruhen.

Im Sinne der vergangenen Verpönung des Bauern an der Hochschule hat sich auch das Landwirtschaftsstudium in Deutschland anfänglich nur unter den größten Schwierigkeiten durchsetzen können. Erst nach der Reichsgründung nahm die Entwicklung des landwirtschaftlichen Studiums bedeutungsvolle Fortschritte, sodaß vor etwa 70 Jahren die ersten Gründungen akademisch-landwirtschaftlicher Vereine zustande kamen, aus denen dann die heutigen „Deutschen Burschenschaften" hervorgingen, deren historische Entwicklung von Diplomlandwirt Deetien aufgezeichnet wurde. Heute ist die „Deutsche Bauernschaft" der berufene Künder kraftvollen Bauerntums an Deutschlands hohen Schulen.

Hochschulnachrichten

Geheimrat Sombart Mitglied der Preußischen Akademie. Geheimer Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. Werner Sombart, der Ordinarius für Nationalökonomie an der Universität Berlin, ist zum o. Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin ernannt worden. Das Preußische Staatsministerium hat die Wahl der Akademie bestätigt.

Kolloidchemiker Bachmann, Hannover, †. Der beamtete a. o. Professor für anorganische und Kolloidchemie sowie chemische Technologie an der Technischen Hochschule Hannover, Dr. phil. Wilhelm Bachmann, ist wenige Wochen vor Vollendung seines 48. Lebensjahres an den Folgen eines Jagdunfalles gestorben.

Uraufführungen. „Der Hoimann", ein ländliches Schauspiel von Gottfried Kölwel, gelangt am 4. Dezember am Münchener Staatstheater zur Uraufführung. — „So war Herr Brummell", Ernst Penzoldts neue Komödie, gelangt am Wiener Burgtheater mit Raul Aslan in der Titelrolle zur Aufführung.

Als Gast. Die Partie des Barons Kronthal in der Oper „Wildschütz", die heute im Stadttheater Gleiwitz aufgeführt wird, singt für den erkrankten Reuland Herr Marcks von der Staatsoper Berlin als Gast.

Die Kölner Universität wird weiter gebaut

Zu Beginn des Wintersemesters 1934/35 wird das Gebäude der Universität Köln, das seit der Gründung der Universität noch nicht fertig gebaut ist, endgültig in Benutzung genommen werden. Zur Fertigstellung des Gebäudes, dessen innere Einrichtung bereits seit 1932 fertig ist, wird die Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten einen Betrag von 1,65 Millionen RM. zur Verfügung stellen. Bürgermeister Brandes gab bekannt, daß man sich trotz der Abneigung gegen die äußere formale Gestaltung der Notwendigkeit nicht verschließen konnte, daß das neue Gebäude vollendet und seiner Bestimmung übergeben werden muß, umso mehr, als durch die Nichtbenutzung des Universitätsgebäudes hohe unproduktive Ausgaben entstehen, da die Universität in einer ganzen Anzahl von Privatgebäuden Räume für ihre Zwecke mieten muß.

Anmeldungspflicht für Schriftsteller. Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller e. V., Berlin W. 50, Nürnberger Straße 8, teilt mit: In Durchführung des Kulturkammergesetzes haben sich alle deutschen Schriftsteller zur Eingliederung in die Reichsschrifttumskammer beim Reichsverband Deutscher Schriftsteller e. V., Reichsleitung, Berlin W. 50, Nürnberger Str. 8, anzumelden. Diese Meldepflicht betrifft alle Arten schriftstellerisch Schaffender mit Ausnahme der für die Reichspressekammer zuständigen Schriftleiter und Journalisten. Die Meldung hat bis zum 15. Dezember dieses Jahres zu erfolgen.

Oberschlesisches Landestheater. Sonnabend in Beuthen (16) „Schneeweißchen und Rosenrot", (20,15) „Husarenfieber". Sonntag in Beuthen (20) „Der Mann mit den grauen Schläfen"; in Hindenburg (20) „Aennchen von Tharau". 6. Dezember in Beuthen (20,15) „Der Raub der Sabinerinnen", 7. Dezember „Die Räuber".

Beuthener Stadtanzeiger

90 Mann bei der Beuthengrube eingestellt

Wie uns von der Direktion der Beuthengrube mitgeteilt wird, konnten dort gestern 90 Mann neu eingestellt werden. Es ist erfreulich, daß die Einstellungen gerade jetzt vorgenommen werden, so daß die Arbeiter zu Weihnachten dem traurigen Schicksal der Arbeitslosigkeit entrissen sind.

Staatsrat Forster kommt nach Oberschlesien

Der Führer des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten, Staatsrat Pg. Forster, Danzig, besucht Schlesien und spricht am Dienstag, dem 5. Dezember, im Saale der Neuen Welt, Gleiwitz, in einer Massenkundgebung zu den oberschlesischen Angestellten. Für die Mitglieder der Beuthener Ortsgruppen des Deutschen Handlungsgehilfen-, Werkmeister-, Technikerverbandes sowie des Verbandes der weiblichen Angestellten und des Deutschen Büro- und Behördenangestelltenverbandes legt die Reichsbahn einen Sonderzug ein, der um 19,17 Uhr Beuthen verläßt. Fahrkarten sind bei den Geschäftsstellen der Verbände in Beuthen umgehend anzufordern.

Barbarafeiern

Die Barbarafeier der NSBO. Hohenzollerngrube findet am Montag statt. 15,30 Uhr Bunter Nachmittag im Stadttheater anläßlich der Barbarafeier, und Fahnenweihe der NSBO. Beuthen, 20 Uhr Tanz in drei Sälen von Schomberg (Schysba, Grisko und Biallas).

Die Berglehrwerkstätten der Borsig- und Kokswerke feiern am Sonntag, 15,30 Uhr, im Saale Muskalla, Biskupitz.

Die Belegschaft der Karsten-Centrum-Grube feiert am Montag im Evangel. Gemeindehause, Beuthen. Einlaß 16 Uhr. Im 2. Teil Bunter Abend unter Mitwirkung der Bergkapelle, des Männer-Gesang-Vereins Karsten-Centrum, der Grubenwehr sowie von Solisten des OS. Landesorchesters.

Führerappell des Unterbanns 22/II

Weiterarbeit im Kampfgeist von 1932!

Der Unterbann 22 II der Hitlerjugend hielt am Donnerstag abend einen Führerappell ab. Unterbannführer Hans Tenschert betonte, daß der Kampfgeist von 1932 weiter in der Hitlerjugend lebendig sein müsse, jener Kampfgeist, der eine kleine, aber tapfere Schar in dem unbedingten Glauben an den Führer und den Sieg seiner Idee ausharren ließ. Unbedingter Gehorsam müsse auch jetzt gefordert werden. Eine Haupttugend jedes Hitlerjungen müsse weiter die Kameradschaft als eine Vorstufe zur Volksgemeinschaft sein. Der Geist der Hitlerjugend sei Frontgeist und keine Vereinsmeierei. Kleinliche Auseinandersetzungen und Hetzereien müssen unbedingt ausgerottet werden. Hier tragen gerade die alten Kämpfer in der Hitlerjugend eine hohe Verantwortung. Jeder Hitlerjunge müsse sich klar darüber sein, daß nach seinem Auftreten die ganze Hitlerjugend bewertet wird. Jeder Hitlerjunge müsse sich deshalb würdig zeigen, das Braunhemd zu tragen. Als leuchtendes Vorbild werde immer der einzelne Führer vor seiner Kameradschaft, Schar oder Gefolgschaft stehen müssen.

Nach den Ausführungen des Unterbannführers erstatteten die Referenten Bericht.

Bekämpfung der Schwarzarbeit im Musikerberuf

Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und Arbeitslosigkeit im Musikerberuf ist es notwendig, daß bei allen musikalischen Veranstaltungen in erster Linie arbeitslose Berufsmusiker beschäftigt werden. Es geht heute nicht mehr an, daß aus rein eigennützigen Motiven Nichtberufs- und Nebenberufsmusiker, die in fester Beschäftigung stehen, zu Musikausführungen gegen untertarifliche Bezahlung, ohne Entgelt oder gegen Naturalien oder sonstige Abfindungen herangezogen werden, während die Berufsmusiker ohne Beschäftigung bleiben und Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen müssen.

Alle Gastwirte und Inhaber von Vergnügungsstätten, Vereine und sonstige Veranstalter musikalischer Darbietungen und Lustbarkeiten werden hiermit aufgerufen, im Kampfe gegen die Schwarzarbeit und Arbeitslosigkeit nach besten Kräften mitzuarbeiten und zu Musikaufführungen die benötigten Musiker nur durch die Fachvermittlungsstelle für Musik beim Arbeitsamt Beuthen, Dyngosstraße 58 — Fernruf 3148/49 — anzufordern. Zur fachlichen Beratung in allen musikalischen Angelegenheiten steht der Fachvermittler gern zur Verfügung.

Die Leistungen des Beuthener Winterhilfswerks

Die Pressestelle der NSV. teilt mit:

Die Bevölkerung macht sich immer noch keine rechte Vorstellung davon, in welcher Weise das Heer der Beuthener Hilfsbedürftigen das Winterhilfswerk unserer Stadt in Anspruch nimmt. Die Unkosten für die Kartoffelbelieferung stellen sich auf 13 000 RM. Für die zusätzliche Warenbetreuung, mit der wir vor einigen Tagen begonnen haben, haben wir vorläufig 6000 RM. in Ansatz gestellt. Die Unkosten unserer Volksküche belaufen sich bisher auf 3700 RM. Dazu kommen erhebliche Ausgaben für die Schulkinder-Bekleidung; diese werden aber aus einem Grundstock bestritten, den der Magistrat alljährlich zur Verfügung stellt. In den von uns aufgezogenen Schneiderwerkstätten und Schusterwerkstellen werden die reparaturbedürftigen Kleidungsstücke, die durch die Kleidersammlungen bei uns eingegangen sind, instandgesetzt.

*

* **Auszeichnung.** Dem in den Kämpfen an der Flandernfront verwundeten Kaufmann Schmatloch, Dombrowa, ist das Flandernkreuz verliehen worden.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. Dezember konnte Rechnungsführer Frakstein, Ostlandstraße, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Borsigwerk-A.-G. zurückblicken. —g.

* **Kunst und Rasse** stehen in engster Verbundenheit. Dies zeigte trefflich in anschaulicher Weise Herr Boenisch in seinem Lichtbildervortrag, den er in der Arbeitsgemeinschaft für Kunst des NSLB. hielt. Jedes Kunstwerk spiegelt das körperliche und seelische Selbstbildnis seines Meisters, wider. Alles Reine, Hohe, Edle, Heldische, tief Innerliche, was der nordischen Rasse eigen ist, kann nur in einem Kunstwerk zum Ausdruck, zum Erleben kommen, wenn sein Schöpfer Träger der lichten Rasse ist. Im Dritten Reich soll edelste, reinste Kunst Allgemeingut des Volkes werden. Adolf Hitler will, daß die Kunst das Volk veredelt, zur Höhe führt. Kunst, die im nationalsozialistischen Staat zum Aufstieg des Volkes führen soll, muß daher rassisch behandelt werden.

* **Ausstellung eines Hitlerbildes.** Dem Kameradenverein ehem. Angehöriger des Feldartillerie-Regiments von Clausewitz (1. Oberschl.) 21 hat der 65jährige Regiments-Kamerad Hausbesitzer und Rentier Stanislaus Frach, Bahnhofstraße 2, ein großes, ausgezeichnetes Bild von unserem Volkskanzler Adolf Hitler in goldenem Rahmen mit Widmung und Sinnspruch gestiftet. Dieses Bild ist bis Donnerstag, 7. Dezember, im Schaufenster der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost“, Bahnhofstraße, ausgestellt. Es wird am Sonnabend, 9. Dezember, 20 Uhr, im Vereinslokal „Kaiserkrone“ vom Kameradenverein im Rahmen einer Barbara- sowie Wiedersehens-Feier mit den Neißer 21er Regimentskameraden enthüllt und dem Verein vom Kameraden Frach zur treuen Obhut übergeben.

* **Festabend des Sturmes 25/156.** Am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, veranstaltet der Sturm 25 im großen Saale des Schützenhauses einen Festabend, verbunden mit Tanz und sonstigen Darbietungen. Sämtliche Darbietungen werden von SA.-Männern des Sturmes 25 ausgeführt. Alle Beuthener Bürger sind herzlichst eingeladen.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Verein veranstaltet am 1. Adventssonntag um 20 Uhr im großen Saale des Gemeindehauses für die ganze Gemeinde eine Adventsfeier mit gemeinsamen Gesängen, Vorträgen des Kirchenchors, Vorträgen der Jungschar und einem Lichtbildervortrag von Diakon Wengler. Ferner findet eine Verlosung mit zahlreichen schönen Gewinnen statt. Alle Mitglieder der Gemeinde sind herzlichst eingeladen.

* **Geschäftsübernahme.** Das im oberschlesischen Industriebezirk bekannte Bierhaus „Knoke“ auf der Gleiwitzer Straße hat am 1. Dezember Restaurateur Josef Müller übernommen. Der neue Wirt ist durch seine zehnjährige Tätigkeit im Beuthener Schützenhause und Inhaber der Gaststätte an der Ecke Verbindungsstraße Tarnowitzer Straße, der Beuthener Bürgerschaft kein Unbekannter und bürgt für eine gute Bewirtschaftung des Bierhauses.

* **Einen Monat Gefängnis für Tierquälerei.** Der Vekturant Georg Sch. aus Beuthen fuhr im Oktober mit einem Lastwagen durch Städtisch-Dombrowa und schlug dabei unbarmherzig auf das Pferd ein, so daß der Wagen im Zick-Zack fuhr und für die Vorübergehenden Gefahr bestand, überfahren zu werden. Die Polizei zeigte den unsinnigen Fahrer wegen Tierquälerei an. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten die Anwendung des neuen Gesetzes, nach dem nicht Haft, sondern Gefängnis in Frage kommt. Das Gericht erkannte dementsprechend auf einen Monat Gefängnis und 6,— RM. Geldstrafe, letztere wegen zu schnellen Fahrens. **a.**

* **Unwahre Gerüchte.** Die Pressestelle der NSV. schreibt uns: In unserer Stadt sind Gerüchte im Umlauf, daß die Hilfskräfte des Winterhilfswerks mit außerordentlich hohen Gehältern bedacht worden seien. Die Kreisführung des Winterhilfswerks Beuthen-Stadt stellt hierzu fest, daß von ihren Mitarbeitern, etwa 16 an der Zahl, nur ein einziger einen Betrag von 60 M. monatlich als Vergütung erhält. Alle anderen Hilfskräfte, sowohl diejenigen der Kreisführung, als auch die der vier Ortsgruppen des Winterhilfswerks, sind gegen eine bedeutend geringere Vergütung beschäftigt. Dafür haben sie häufig 12, mitunter bis 16 Stunden am Tage zu arbeiten. Die Helferinnen, Zellenwarte usw. arbeiten vollständig unentgeltlich.

Die Unterstützung verspielt

„Monte Carlo“ auf dem Grytzberg

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Dezember.

Verschiedene Ehefrauen von Unterstützungsempfängern aus Miechowitz hatten bei der Polizei Klage geführt, daß die Männer die Unterstützungen zum großen Teil beim Kartenspiel gelassen hätten. Aus diesem Grunde unternahm die Polizei an einem Tage, an dem die Unterstützungen ausgezahlt wurden, eine Streife nach dem Grytzberge, in dessen Grünanlagen sich die Spieler niedergelassen hatten. Gespielt wurde Kluß und Pokern. Vier von den Teilnehmern standen am Freitag vor dem Beuthener Gericht, um sich

wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels

zu verantworten. Zwei von den Angeklagten, die auf diesem Gebiet kein unbeschriebenes Blatt mehr waren, wurden zu je 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Die anderen beiden kamen mit je 30 Mark Geldstrafe davon. g.

Schmuggler und Einbrecher

Ein Schmugglertrio aus Ostoberschlesien, das sich zusammensetzte aus dem Maschinisten Anton Kolodziej, dem Grubenarbeiter Georg Korypko und der Witwe Viktoria Wunschik, stand am Freitag das zweite Mal vor Gericht, um sich wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls, wegen unerlaubten Grenzübertritts und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Wegen dieser Straftaten hatte das Schöffengericht in seiner Sitzung vom 9. Oktober d. J. die Angeklagten wie folgt verurteilt: Anton Kolodziej zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus, Georg Korypka zu zwei Jahren Zuchthaus und Viktoria Wunschik zu zehn Monaten Gefängnis. Da die Angeklagten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatten, mußte sich die Große Strafkammer wieder mit den Angeklagten beschäftigen. Sie waren am 13. Juli d. J., wie schon oft, ohne Papiere bei Ruda über die Grenze gekommen und hatten am folgenden Tage in dem Geschäft von Lewin auf der Hubertusstraße eingebrochen und größere Mengen Feueranzünder, Stahlwaren, eine Geldkassette mit 500 Mark, eine Aktentasche mit einem kleineren Geldbetrag u. a. m. entwendet. Vor dem Fortschaffen der Beute wurden sie aber von dem Hausmeister überrascht. Korypko hatte außer Einbrecherwerkzeug auch noch einen Revolver und einen Dolch bei sich. Das Berufungsgericht verwarf aus diesem Grunde die Berufung, allerdings mit der Maßgabe, daß drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. —g.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien. EV., Sitz Beuthen.

Beuthen, 1. Dezember 1933

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Weizengrieß	0,17—0,17½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,45	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	1,80—2,20	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,40—3,20	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,15—0,16	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,15½—0,16	Schwarzer Pfeffer	0,80—0,90
Tee	3,20—5,00	Weißer Pfeffer	0,95—1,00
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,80—0,90
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,00—1,10
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,20—1 30
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,35—0,50
Viktoriaerbsen	0,28—0,29	Pflaum. i. K. 50/60	0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	„ i. K. 80/90	0,32
Weiße Bohnen	0,12	Schmalz i. K.	0,76—0,77
Gerstengraupe und Grütze	0,14—0,15	Margarine billigst	—
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	18,00
Perlgraupe 5/0	0,17—0,18	Heringe je To.	
Haferflocken	0,17—0,17½	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,36	Yarm. Matties	—
Eierfadennudeln „	0,40-0,42	„ Matfull	—
Eiermakkaroni	0,50-0,65	Crown „	55,00—56,00
Kartoffelmehl	0,17—0,17½	„ Matties	55,00—56,00
Roggenmehl	0,11¼—0,11¾	Sauerkraut	—
Weizenmehl	0,14—0,14½	Kernseife	0,22½—0,23
Auszug	0,16— .16½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Weihnachtsmarkt auf dem Reichspräsidentenplatz

Keine Zugaben mehr bei den Beuthener Kolonialwarenhändlern

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Dezember.

In der im Promenadenrestaurant abgehaltenen Fachschaft der hiesigen Kolonialwarenhändler, der auch die Vertreter der Hago und des Kaufmännischen Vereins sowie Handelsschuldirektor Sagan beiwohnten, behandelte Dr. Palaschinski die Belieferung der vom Winterhilfswerk betreuten Notleidenden mit Kolonialwaren. Nach Verhandlungen mit Oberbürgermeister Schmieding ist man übereingekommen, monatlich etwa 40 Händler für die Einlösung der Einkaufsbons für die Hilfsbedürftigen zu bestimmen, und zwar jeden Monat andere Geschäfte, um in den fünf Monaten des Hilfswerks nach und nach allen Kolonialwarenhändlern Erlöse aus der Winterhilfe zukommen zu lassen. Für Dezember stehen rund 4 000 Mark zur Verfügung, die in Bons den Notleidenden ausgegeben werden können.

Hierbei wies Dr. Palaschinski auf

das Hilfswerk der Fleischerinnung

hin, die für die Notleidenden insgesamt rund 20 000 Mark zur Verfügung stellen werde. Anschließend sprach Dr. Banke über das Zugabeverbot und Weihnachtsgeschenke im Handel. Wenn auch Zugaben von geringem Werte erlaubt sind, die jedoch einen dauerhaften Firmeneindruck tragen müssen, so ist sich der Kaufmännische Verein in einer Vorstandssitzung dahin einig geworden vom 1. Januar 1934 auch die geringfügigen, Reklamezwecken dienenden Zugabeartikel in Fortfall kommen zu lassen. Die im Kolonialwarenhandel geübte Gewohnheit, der Kundschaft einen Neujahrskalender zu überreichen, wird sich in diesem Jahre noch nicht abwenden lassen. Jedoch darf diese Kalenderspende nicht als Vorspann zu einem Einkauf gelten. Für das Jahr 1935 soll aber auch die Kalenderabgabe eingestellt werden. Einstimmig wurde darauf beschlossen, in diesem Jahre

überhaupt keine Zugaben mehr

zu verabfolgen. Dabei wurde insbesondere festgestellt, daß sich an dieses Verbot auch die Nichtmitglieder der Fachschaft zu halten und Verstöße dem bei der Handelskammer eingerichteten Einigungsamt unterbreitet würden. Weiter beschäftigte sich die Tagung mit dem

Weihnachtsmarkt auf dem Reichspräsidentenplatz,

wofür mit dem ambulanten Handel bereits die Grundsätze aufgestellt worden sind. Auf diesem Markt sollen danach außer Kolonialwaren sämtliche andere Waren zum Verkauf gestellt werden. Ausgeschlossen sind aber auch Seifen, Wasch- und Markenartikel sowie Tabakwaren. In der Mitte des Reichspräsidentenplatzes wird ein großer, hell erleuchteter Weihnachtsbaum stehen mit der Aufschrift: Christlicher Weihnachtsmarkt. Der erste Teil des Platzes ist als Fischmarkt, der hintere Teil für den Verkauf von Weihnachtsbäumen bestimmt. Schließlich machte Kaufmann Jeziorowski die Anwesenden mit den Bestimmungen über den Handel mit Tabakwaren bekannt, während Direktor Sagan kurz über die Winterhilfsküchen berichtete. —k.

Spendenliste des Beuthener Winterhilfswerks

Magistrat der Stadt Beuthen (an Stelle einer Feier anläßlich der Einführung des Oberbürgermeisters W. Schmieding) 1000 Mark, Fleischergesellen des Schlachthofes 64,80 Mark, Wasing & Boese 3,50 Mark, Oberschlesische Lehrersterbekasse 30 Mark, Berginspektor Adolph 15 Mark, Schützengilde 10 Mark, Friedrich Draub (Sammlung bei einer Sitzung des Baugewerbes) 29,50 Mark, Reinhold Pfoertner 10 Mark, Kaufmännischer Verein (Restzahlung) 30 Mark, Angestellte der Hauptstelle für Grubenrettungswesen 37,23 Mark, Fa. Stephan, Fröhlich & Klüpfel 166 Mark, Angestellte der Fa. Stephan, Fröhlich & Klüpfel 109,51 Mark, Beamte und Angestellte des Kraftwerkes Bobrek 63,55 Mark, Jagdverein Hubertus 19 Mark.

*

Landwehrverein. Mo. im Restaurant Kaiserkrone Monatsappell.

Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er). Stg. (16) Monatsappell, Vereinslokal Schützenhaus.

Artillerieverein. Stg. (19) Monatsversammlung mit Barbarafeier im Vereinslokal.

Ehem. 23er v. Winterfeldt. Stg. (16) Monatsappell in den Altdeutschen Bierstuben.

Sport-Club Oberschlesien. Sonntagswaldlauf fällt aus. Dafür gemeinsamer Besuch des Deli-Theaters vorm. 10,30 Uhr zum Skifilm. 14,30 Uhr Treffpunkt Tankstelle zum Spaziergang ins Trainingsquartier Dombrowa.

Deutsche Kolpings-Familie. Stg. Kolpings-Gedenktag, (7,15) Gottesdienst mit Generalkommunion, (20) Feierstunde im Kath. Vereinshaus, Schneiderstraße.

* **Ski-Bund Beuthen.** Stg., 11 Uhr, öffentliche Filmvorführung, Werbeveranstaltung für den Skilauf, im Deli-Lichtspielhaus.

„Volk, Staat, Wirtschaft. Blätter für Deutschtum und nationale Wirtschaft, herausgegeben vom Kuratorium für deutschen Volkswirtschaftsdienst e. V. — Das neue Heft (Nr. 2, 1. Jg.) erscheint unter dem Motto: „Durch Wertarbeit zum Qualitätserzeugnis“. Deutschland kann seine Ausfuhr nur durch Herstellung hochwertiger Qualitätserzeugnisse steigern. Beispiele deutscher Wertarbeit in der Leder-, Kraftwagen- und landwirtschaftlichen Produktion werden deshalb in Wort und Bild gezeigt. Außerdem bringt die umfangreiche, reich bebilderte Nummer Artikel über Kunst, Natur, Hauswirtschaft. Das Bild Dr. Goebbels ist eine wertvolle Bereicherung der empfehlenswerten Zeitschrift.

230 Projekte mit 1,8 Millionen Tagewerken

Die Arbeitsschlacht in Oberschlesien

Oppeln, 1. Dezember. Die Durchführung der Arbeitsschlacht erfolgt dank der Tatkraft der beteiligten Stellen und der Opferwilligkeit aller Interessenten weiterhin mit dem größten Erfolg. Die bisher bewilligten Maßnahmen schaffen Arbeit für eine große Anzahl von Arbeitslosen und für den ganzen Winter, aber auch darüber hinaus bis ins Frühjahr und in den Sommer 1934 hinein. An Maßnahmen, die in erster Linie aus Mitteln des Reinhardt-Programms, daneben aber teilweise auch durch die Grundförderung, finanziert werden, sind im Regierungsbezirk Oppeln 230 Projekte und etwa 1,8 Millionen Tagewerke bewilligt bezw. in Durchführung begriffen.

Mehr und mehr wird versucht, ohne Inanspruchnahme der Mittel des Reinhardt-Programms eine umfangreiche Arbeitsbeschaffungsaktion allein mit der sogenannten Grundförderung, d. h. der ersparten Unterstützung, durchzuführen. In dieser Form sind für den Regierungsbezirk Oppeln 182 Projekte mit rund 980 000 Tagewerken bewilligt worden. In der gesamten Provinz Schlesien umfassen die Projekte rund 12,1 Millionen Tagewerke, die

annähernd 100 000 Arbeitslosen während der Wintermonate Beschäftigung geben.

Durch Neubewilligungen wird diese Zahl noch sehr verstärkt werden, insbesondere aber für Frühjahr und Sommer 1934, und für das ganze nächste Jahr werden damit Arbeitsgelegenheiten geschaffen. Es ist anzunehmen, daß es auf diese Weise gelingen wird, noch weitere Bezirke ganz frei von Arbeitslosen zu machen.

Gleiwitz

Schilder „Deutsches Geschäft" ohne Bedeutung

Der Werberat der deutschen Wirtschaft teilt mit, daß die sogenannte SA.-Selbsthilfe, die bisher die Schilder mit der Inschrift „Deutsches Geschäft" vertrieben hat, durch den Stellvertreter des Führers der NSDAP., Heß, verboten worden sei. Es wird aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß Schilder mit dieser Inschrift nicht mehr vertrieben werden dürfen und keinerlei Bedeutung haben.

*

* **Bestandenes Examen.** Gerichtsreferendar Reinhold Frank, Sohn des Lehrers Josef Frank, hat in Berlin das Assessorexamen bestanden. — Frl. Liesel Neumann bestand das Examen als Gesangslehrerin am Konservatorium Cieplik.

* **Kreisveterinärrat Dr. Tauer erkrankt.** Kreisveterinärrat Dr. Tauer ist erkrankt. Seine Vertretung hat bis auf weiteres Kreisveterinärrat Dr. Supper in Beuthen. Alle Schreiben sind weiterhin an das Büro in Gleiwitz, Breslauer Straße 16, zu richten.

* **Verlegung des Standesamtes.** Das Standesamt I, das bisher im Rathaus untergebracht war, wird nach der Gewerblichen Berufsschule in der Kreidelstraße verlegt. Da der Umzug am 5. und 6. Dezember stattfindet, ist das Standesamt an diesen beiden Tagen zur Entgegennahme von Sterbefällen wie folgt geöffnet: am Dienstag von 15 bis 17 Uhr und am Mittwoch von 8 bis 13 Uhr. Ab 7. Dezember ist das Standesamt in den neuen Räumen wie bisher für den Publikumsverkehr geöffnet.

* **Turn- und Sportabzeichen.** Der Reichsausschuß für Leibesübungen hat nachstehenden Gleiwitzer Sportlern das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen: In Silber Frau Felicitas Hippe vom Polizei-Sportverein. In Bronze: Friedrich Eckhardt, Ernst Swoboda, Max Koletzko, Ruth Lowack, Heinz Pahlke, Jakob Wietschorke, Heinrich Macha, Josef Nieradzik und Emmi Starkulla. Das Reichsjugendabzeichen erhielt Heinz Thielmann.

* **Versammlung der Kleingärtner.** In der Monatsversammlung des Kleingärtnervereins Gleiwitz gab Gartenbaudirektor Riedel bekannt, daß in einer Veranstaltung am 31. Dezember eine Auszeichnung derjenigen Kleingärtner erfolgen werde, die ihren Garten vorbildlich gepflegt haben. Magistrat und Verein haben für diesen Zweck je 200 Mark zur Verfügung gestellt. Anschließend hielt Gartenbaudirektor Riedel Lichtbildervorträge über die Ernährung und Düngung der Pflanze und über die Einrichtung eines Kleingartens.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Im zweiten bevölkerungspolitischen Vortrag wurde der Rassebegriff, der Begriff der Auslese und Gegenauslese in Anknüpfung an den ersten Vortrag erläutert. Sodann wies die Vortragende auf die körperlichen Merkmale hin, nach denen man die Rassen unterscheidet. Zahlreiche Lichtbilder verdeutlichten den Vortrag. Der dritte und letzte Vortrag über Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik findet am Montag, dem 4. Dezember, statt. Gleichfalls am Montag veranstaltet der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt um 16 Uhr im Vereinszimmer des Stadtgartens eine Vorweihnachtsstunde.

* **Einweihung des Arbeitsdienstlagers.** Am heutigen Sonnabend, 15 Uhr, findet die Einweihung des Arbeitsdienstlagers Gleiwitz-Petersdorf statt, wobei auch der Gauführer des Arbeitsdienstes, Heinze, anwesend sein wird.

Wie wird das Wetter?

Die vergangenen 24 Stunden brachten Schlesien stellenweise Schneefälle; Oberschlesien meldet bis zu 3 Zentimeter Neuschnee. Unser Bezirk verbleibt im Grenzgebiete verschieden temperierter Luftmassen. Trübes Wetter sowie Schneefälle bei Temperaturen um Null sind weiterhin zu erwarten. Da außerdem von Afrika ein Vorstoß subtropischer Warmluftmassen erfolgt, so ist in den nächsten Tagen mit weiteren Schneefällen zu rechnen.

Aussichten für Oberschlesien bis Sonnabend abend:

Bei westlichen Winden trübes Wetter mit Schneefällen, Temperaturen um Null.

Hindenburg

Erfolgreiche Arbeit der Fliegerortsgruppe

Der große Theatersaal des Donnersmarckhütten-Kasinos war zur Kundgebung der Fliegerortsgruppe Hindenburg festlich geschmückt. Quer über die Bühne war das Wahrzeichen der Segelflieger aufgebaut, ein neu erbautes Flugzeug. Zahnarzt Dr. Rossa begrüßte vor allem Oberbürgermeister Fillusch, Polizeimajor Urban als Standortsleiter der Schutzpolizei Hindenburg und Polizeimajor Wünnenberg als Sachbearbeiter in allen Luftschutzfragen, Bergrat Palm, Bergrat Schubert und Direktor Gärtner von der „Preußag", HJ.-Unterbannführer Schirmer, Kreiskriegerverbandsvorsitzenden, Markscheider Bobisch und viele andere. Der Führer der Fliegerortsgruppe, Regierungsbaumeister Lugscheider (Preußag), legte Rechenschaft ab über die vom 26. Mai bis heute geleistete Arbeit. Von 30 Mitgliedern ist die Ortsgruppe auf 480 gewachsen, während der Fliegersturm 98 Mitglieder zählt. Die vor kurzer Zeit gegründete Fliegerhilfe zählt jetzt schon 360 Mitglieder und ist berufen, tatkräftig am Aufbau mitzuhelfen. Acht Segelflugzeuge sind bereits vorhanden und drei neue noch im Bau. Das Bauprogramm des nächsten Jahres sieht die gleiche Anzahl vor, wobei vor allem Wert darauf gelegt wird, Segelflugzeuge mit einzubauendem Motor zu schaffen. Gemeinsam mit dem Untergau stehen der Ortsgruppe sieben Motorflugzeuge zur Verfügung, die der Ausbildung der jungen Flugschüler dienen.

Stellvertretender Ortsgruppenführer, Direktor Gärtner, erläuterte die Aufgaben der Ortsgruppe auf finanziellem Gebiete. Hierbei hob er lobend hervor die großzügige Spende der „Preußag" von 2000,— Mark, wobei allerdings die Stiftungen von anderen größeren Firmen und Werken vermißt werden. 2 500,— Mark sind für den Bau von neuen Flugzeugen vorgesehen. Der Redner hoffte, daß im nächsten Jahre mindestens 1000 Klubmitglieder und 2000 Mitglieder der Fliegerhilfe vorhanden sein würden. Justizrat Janoschwitz sprach über die Notwendigkeit des Aufbaues einer starken deutschen Luftfahrt. Hierbei schilderte er launig seine Erlebnisse als Schüler in der königlich-preußischen Postkutsche und im Gegensatz dazu die heutigen gewaltigen Fortschritte der Luftfahrt, vor allem aber die weltberühmten deutschen Leistungen auf diesem Gebiete. Mit der Mahnung des Ehrenbürgers der Stadt, des Reichspräsidenten von Hindenburg: „Wer den deutschen Luftsport fördert, hilft Deutschland!", schloß Justizrat Janoschwitz seine Ansprache. Namens des Fliegersturms legte Pg. Knauthe ein Treubekenntnis zum Nationalsozialismus ab. Im gemütlichen Teil der Veranstaltung sorgten die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Kapellmeister H. F. Rok durch Marschweisen und die jugendlichen Mitglieder des Fliegersturms durch ihre humoristischen Darbietungen für kurzweilige Stunden. (t.

Hindenburger Fleischer fordern den Bau einer Markthalle

In einer Versammlung der Fachschaft Fleischer im „Schwarzen Adler" ging Fachschaftsführer Walczok auf die Forderungen des Fleischerhandwerks auf Senkung der Marktstandsgelder ein. Der Magistrat ließ hierzu mitteilen, daß im Augenblick an eine Senkung nicht gedacht werden könne, was die Versammlung mit Bedauern aufnahm. Einen breiten Raum in der Aussprache nahmen die unhygienischen Zustände auf dem Montag-Wochenmarkt an der Hatzfeld-, Wilhelmstraße ein. Die auf den sieben Wochenmärkten erzielten Standgelder müßten nach Meinung der Versammlung längst ausgereicht haben, eine große Markthalle zu erbauen. Hingewiesen wurde auf die große Handwerksversammlung, die von der Hindenburger NS.-Hago einberufen ist und in der aller Voraussicht nach Vizepräsident Karl Zeleny, München, vom Reichsstand des deutschen Handwerks, sprechen werde. Kreisschulamtsleiter Hiller hielt einen wirtschaftspolitischen Vortrag, der beifällige Aufnahme fand. In der Aussprache wurde von den Versammelten gefordert, alle Schritte beim Magistrat zu unternehmen, um zu sauberen Verhältnissen im Marktwesen zu gelangen. t.

*

* **Dienstjubiläum.** Maschinensteiger Richard Kahl, Hindenburg, Stollenstraße 3, begeht am Montag sein Dienstjubiläum. Er ist 25 Jahre bei der Concordia-Grube tätig.

* **Der Kirchenchor „St. Kamillus"** veranstaltet zugunsten der Armen der Gemeinde am Sonntag, dem 10. Dezember, 20 Uhr, im Kasinosaale der Donnersmarckhütte einen Theaterabend. Außer Gesängen des Kirchenchores gelangt das Advents- und Weihnachtsspiel „Licht geht auf in unserer Nacht" von K. M. Krug zur Aufführung. Mitwirkende sind Mitglieder des Kirchen- und Kinderchores „St. Kamillus". Sonnabend, den 9. 12., 18 Uhr, findet im gleichen Saale eine Aufführung für Kinder statt.

* **Die berufliche Frau im neuen Deutschland.** Die Ortsgruppe des Verbandes der weiblichen Angestellten veranstaltete in der Aula der Oberrealschule ihre erste öffentliche Kundgebung. Bezirksleiterin Frl. Else Weisheit sprach über „Die berufstätige Frau im neuen Deutschland". Sie zeigte, wie die Frau durch den Krieg in die Berufsarbeit hineingestellt wurde, aber selbstverständlich wie vorher auch im Haus ihre Pflicht hat. Das wird für die ältere Generation auch so bleiben, der jüngeren wird dagegen der Beruf, wie in der Vorkriegszeit, nur ein Uebergang zwischen Schule und Ehe bedeuten, der auch in bezug auf Pünktlichkeit, Umsicht, Ordnung und Sauberkeit eine sehr gute Schulung sein werde. In der Hauptsache werde die Jugend ihrem natürlichen Beruf als Hausfrau und Mutter zugeführt. Hauswirtschaftliche Kurse des Verbandes werden hierzu dienen. Neben der beruflichen Ertüchtigung stellt der Verband sich zum Ziel, echtes Frauentum zu pflegen. (t.

* **Weiterbeschäftigung kaufmännischer Lehrlinge.** In einer Besprechung des Kaufmännischen Vereins brachte Vorsitzender Kaufmann Karhan zur Kenntnis, daß nach einer Mitteilung des Treuhänders der Arbeit in aller Kürze eine Verfügung herauskommen wird, nach der kaufmänniche Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit ein weiteres Jahr unter Tarif zu beschäftigen seien; schon jetzt soll aber dafür Sorge getragen werden, daß die kaufmännischen Lehrlinge gemäß der für Handwerkslehrlinge geltenden Verfügung behandelt werden. Demnach sind sie also zwecks Verhütung weiter um sich greifender Arbeitslosigkeit von ihrem Lehrherrn noch ein viertes Jahr lang zu beschäftigen. In der Regel soll der Arbeitslohn betragen: a) wo ein Tarif besteht: mindestens 60 Prozent des Tarifgehalts; b) wo kein Tarif besteht: Ortsgehalt eines Gehilfen unter 21 Jahren; c) wo Kost und Wohnung gewährt wird: zusätzlich in bar 40 Prozent des Ortsgehalts eines Gehilfen unter 21 Jahren. t.

* **Stahlhelm Hindenburg.** Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im Kasino der Donnersmarckhütte der Kreisgruppenappell des Stahlhelms statt.

* **Platzkonzert.** Am Sonntag, von 11,30 bis 12,30 Uhr, spielt auf dem Kamillianer Platz, vor der Oberrealschule, die Gaukapelle des Freiw. Arbeitsdienstes Gau Oberschlesien. Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahre jeden Sonntag-Vormittag auf dem Kamillianer Platz ein Platzkonzert zu veranstalten.

Mikultschütz:

Die kinderreichste Gemeinde Deutschlands

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 1. Dezember. Die Gemeinde Mikultschütz ist auf dem Wege, eine seltene Berühmtheit zu erlangen, und zwar ist sie nach den statistischen Berechnungen die kinderreichste Gemeinde im Reiche. Mit Ablauf des Monats November registrierte das Standesamt 400 Geburten. Die Zahl wird nach den Erfahrungen der letzten Jahre bei Jahresende auf mindestens 430 angewachsen sein. Bei rund 20 000 Einwohnern beträgt daher die Zahl der Geburten bei 1 000 Einwohnern 21, im übrigen Industriegebiet aber, das nach den letzten Veröffentlichungen als das kinderreichste Gebiet Deutschlands anerkannt wurde, nur 15,5 bis 17,1 pro Tausend. Die Zahl der Eheschließungen ist mit 225 ermittelt, was rund 11,1 auf 1 000 Einwohner ergibt, ein Prozentsatz, der in Oberschlesien nicht allgemein erreicht werden dürfte.

Das Gesetz über Preisnachlässe

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz über Preisnachlässe, das am 1. Januar 1934 in Kraft tritt. Darin wird insbesondere die Frage von Preisnachlässen, Mengennachlässen und Sondernachlässen behandelt. Als Preisnachlässe gelten Nachlässe von allgemein geforderten Preisen oder Sonderpreise, die bestimmten Verbraucherkreisen eingeräumt werden. Der Preisnachlaß für Barzahlung darf 3 v. H. des Preises der Ware oder Leistung nicht überschreiten. Er darf nur gewährt werden, wenn die Gegenleistung Zug um Zug erfolgt. Wer einen Barzahlungsnachlaß gewährt, muß den Nachlaßbetrag sofort vom Preise abziehen oder Gutscheine ausgeben, die in bar einzulösen sind. Der Umsatz an Waren oder Leistungen, von dem die Einlösung der Gutscheine abhängig gemacht wird, darf auf keinen höheren Betrag als fünfzig Reichsmark festgesetzt werden. Wird bei einem Konsumverein der Gewinn auf die Mitglieder verteilt, so darf die Rückvergütung 3 v. H. nicht überschreiten. Warenhäuser und ähnliche Geschäfte, Konsumvereine und Werkskonsumanstalten dürfen Barzahlungsnachlässe nicht gewähren.

Mengennachlässe können in handelsüblicher Weise entweder durch Hingabe einer bestimmten Menge der verkauften Ware oder durch Preisnachlässe gewährt werden. Das gleiche gilt sinngemäß bei Aufträgen für mehrere gewerbliche Leistungen oder beim Kauf von Dauer- oder Reihenkarten.

Sondernachlässe dürfen gewährt werden an Personen, die die Ware oder Leistung in ihrer beruflichen Tätigkeit verwerten, an Großverbraucher und an die Beschäftigten des eigenen Unternehmens.

Für Uebertretung des Gesetzes sind Geldstrafen festgesetzt. Wer wiederholt rechtsgültig zu Geldstrafen verurteilt worden ist, kann in einem weiteren Falle mit Gefängnis bestraft werden. Gegen Zuwiderhandelnde kann auf Unterlassung geklagt werden.

Die Vorschriften des Gesetzes über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Preis bleiben durch das neue Gesetz unberührt.

Gautagung des Bundes „Königin Luise" in Kandrzin

Dieser Tage fand in Kandrzin die Gautagung des Bundes „Königin Luise" statt. Gegen hundert Vertreterinnen des Gaues Oberschlesien hatten dem Rufe Folge geleistet. Die stellvertretende Gauführerin Frau von Oheimb leitete die Tagung, die durch die Gegenwart der Bundesführerin, Freifrau von Hadeln, ganz besondere Bedeutung gewann. Mit begeisternden Worten sprach die Bundesführerin über die „Bundesarbeit im Dritten Reich" und rief zu tätiger, treuer Weiterarbeit an Deutschlands Wiedergeburt im Geiste unseres großen Führers Adolf Hitler auf. In diesem Sinne wurde die Arbeit an der Jugend durch einen Vortrag ganz besonders in das Blickfeld aller gerückt. Die stellvertretende Gauführerin brachte der Bundesführerin gegenüber den herzlichsten Dank der Versammelten zum Ausdruck für ihre rastlose Arbeit an Deutschlands Wiederaufstieg.

Kleinverkauf von Monopolsprit nur noch bis zu einem halben Liter

Oppeln, 1. Dezember.

Mit Wirkung vom 1. Dezember darf unverarbeiteter Monopolsprit mit unverändertem Weingeistgehalt an Privatpersonen für häusliche Zwecke nur noch in Mengen bis zu einem halben Liter im Einzelfall verkauft werden. Dies gilt für Apotheken und Drogerien wie auch für Destillateure und die Vertriebsstellen, die zum Kleinverkauf durch die Monopolverwaltung ermächtigt sind. Als Privatverkäufer sind alle zu verstehen, die nicht im Besitze einer Betriebsnummer der Monopolverwaltung sind und damit nicht das Recht zur Trinkbranntweinherstellung haben.

Ein Arm abgefahren

Tarnowitz, 1. Dezember.

Bei Tarnowitz geriet der sechzehnjährige Rudolf Geida unter die Räder eines fahrenden Zuges, wobei ihm ein Arm abgefahren wurde.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß
für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat
Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer B. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Beuthen OS
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

Bau von 76 Miets- und Behelfswohnungen

Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Uebertragung von Zuständigkeiten auf den Hauptausschuß

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. Dezember. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung nahm Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Schmidt Gelegenheit, sich über die Beschlußzuständigkeit bei besonderen Verhältnissen zu äußern. Aehnlich, wie im Reiche mit den Entartungen des Parlamentarismus gebrochen wurde, soll es auch in Zukunft in der Stadtverordnetenversammlung werden. Die Stadtverordneten nahmen im Anschluß hieran einen Antrag an, nach dem gemäß § 22 der Gemeindefinanzordnung vom 22. Dezember 1932 die Zuständigkeit der meisten der Stadtverordnetenversammlung obliegenden Angelegenheiten auf den Hauptausschuß übertragen wird. Ausgenommen sind die Feststellung des Haushaltsplans, die Steuer- und Kreditermächtigungsbeschlüsse, die Stellenpläne und die Abnahme der Jahresrechnungen. Der Hauptausschuß wurde neu gebildet. Seine Geschäftsordnung ist die der Stadtverordnetenversammlung.

Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Schmidt eröffnete die letzte Sitzung des Stadtparlaments. Es war ihm eine besondere Freude, Oberbürgermeister Burda begrüßen zu können. Einen ehrenden Nachruf widmete er dem vor wenigen Tagen verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, Maurermeister und Stadtältesten Lüthge. Hierauf erfolgte durch den Oberbürgermeister Burda die Einführung der neuen Stadtverordneten Bäckermeister Mika und Landwirt Klossek. Abnahme fanden mehrere Jahresrechnungen aus 1931 und 1932 sowie die Abschlußrechnung für 1932 und 1933 für die Stadtgüter Studzienna und Hohenbirken. Unter dem 19. Mai d. J. waren in den

Jahreshaushaltsplan des Stadttheaters

35 000 Mark ausgeworfen. Davon entfielen als Stadtzuschuß 20 000 Mark auf das Theater und 15 000 Mark auf das Stadtorchester, das jedoch verstärkt werden mußte, sodaß ein Zuschuß von weiteren 22 000 Mark erforderlich wird, die bewilligt wurden. Ueber die Musterhaushaltsordnung berichtete Stadtverordneter Regierungsrat Schweter, ebenso über den

Finanzbericht

für das erste Halbjahr 1933. Die Einnahmen aus Steuern betrugen 1 871 165 Mark, aus der Grundstücksverwaltung 271 144 Mark, sonstige Einnahmen waren in den übrigen Haushalten 1 411 237 Mark, sodaß die Gesamteinnahmen 3 554 346 Mark betrugen, denen ein Jahressoll von 6 342 382 Mark gegenübersteht. Die Ausgaben beliefen sich auf 3 505 158 Mark. Das Gesamtjahresausgabensoll beträgt 7 477 933 Mark, das ist einhalb Jahressoll von 3 738 969 Mark, also 233 811 Mk. mehr, als ausgegeben wurden. Der Fehlbetrag aus dem Vorjahr beläuft sich auf 1 274 601 Mark. Für Verstärkung der Buchungsstelle 27 des Haushalts (Steuern und Abgaben) mußten neu 50 000 Mark eingesetzt werden, da der bisher eingesetzte Betrag von 50 000 Mark nicht ausreichend erscheint.

Ueber die Abänderung der Biersteuerordnung

berichtete Stadtverordneter Direktor Plachczyk. Infolge eines Versehens ist im Statut der Betrag von 6 Mark als Biersteuer eingesetzt. Tatsächlich soll es 6,75 Mark heißen. Die Bürgersteuer wurde mit 600 Prozent für das Jahr 1934 veranschlagt.

Genehmigt wurde die Aufnahme eines Darlehens von 166 000 Mark zur Errichtung von 76 Miets- und Behelfswohnungen.

Für den Umbau der Sobczikschen Fabrik zu einem großen Verwaltungsgebäude der Stadt waren 172 000 Mark ausgeworfen. Stadtbaurat Wucherpfennig berichtet über die Umbauarbeiten, die ein Mehr von 7000 Mark erfordern dürften. Mit der Errichtung von weiteren 20 vorstädtischen Kleinsiedlungen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Bei der Kanalisation des Stadtteils Ostrog, die sehr schwere Arbeit erfordert, wurde der Tariflohn für Tiefbauarbeiten von 40 auf 45 Pfennig pro Stunde erhöht.

Damit ist die Tagesordnung der letzten diesjährigen Stadtverordnetensitzung beendet. Im nächsten Jahr findet nur noch eine Frühjahrs- und eine Herbstsitzung statt. Mit einem dreifachen Sieg Heil schloß Stadtverordnetenvorsteher Dr. Schmidt die öffentliche Sitzung, an die sich eine geheime anschloß.

Arbeitsbeschaffung des Oberschlesischen Einzelhandels

Vornehmlich Arbeitsplätze für Angehörige der SA., SS. und St. und für alte Parteigenossen

Der Landesverband des Oberschlesischen Einzelhandels erläßt im Einverständnis mit den Beauftragten des Treuhänders der Arbeit für Schlesien folgenden Aufruf:

Der oberschlesische Einzelhandel will unserem Führer und Volkskanzler und der Regierung in der Arbeitsschlacht im bevorstehenden Winter treu zur Seite stehen. Vor allen Dingen gilt es, den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Erhebung als äußeres Zeichen des Dankes in erster Linie Arbeitsplätze zu beschaffen. Wir fordern daher den oberschlesischen Einzelhandel auf, nach nachstehendem Plan Mehreinstellungen vorzunehmen.

Es sollen eingestellt werden:

1. In einem Geschäft mit einem Umsatz von 7500 bis 15 000 Mark pro Monat ein Gehilfe oder Verkäufer im 4. bis 5. Berufsjahr (bis zu 20 Jahren), oder ein Handelshilfsarbeiter im Alter von 16 bis 18 Jahren.
2. In einem Geschäft mit einem Umsatz von 15 000 bis 25 000 Mark pro Monat ein Gehilfe oder Verkäufer im 6. Berufsjahr (bis zu 21 Jahren), oder ein Handelshilfsarbeiter von 19 bis 20 Jahren.
3. In einem Geschäft mit einem Umsatz von 25 000 bis 40 000 Mark pro Monat ein Gehilfe oder Verkäufer im Alter vor 21 bis 23 Jahren, oder ein Handelshilfsarbeiter im Alter von 20 bis 25 Jahren.
4. In einem Geschäft mit einem Umsatz von 40 000 bis 80 000 Mark pro Monat zwei Gehilfen im 4. bis 6. Berufsjahr (bis zu 21 Jahren) und ein Handelshilfsarbeiter von 16 bis 18 Jahren, oder ein Gehilfe bezw. Verkäufer von 30 Jahren und ein Handelshilfsarbeiter.
5. In einem Geschäft mit einem Umsatz von 80 000 bis 100 000 Mark pro Monat zwei Gehilfen im Alter von über 21 Jahren.
6. Firmen über diesen Umsatz hinaus regeln die Mehreinstellung nach Rückfrage mit dem Vorsitzenden, bezw. Geschäftsführer des oberschlesischen Einzelhandels.

Sofern es die Verhältnisse des Geschäfts ermöglichen, bleibt es dem Inhaber überlassen, auch ältere Kräfte als vorgeschlagen einzustellen. Sämtliche einzustellenden Gehilfen bezw. Verkäufer sind tarifmäßig zu bezahlen.

In die Arbeitsbeschaffungsaktion des Einzelhandels sind auch diejenigen Betriebe eingeschlossen, die nicht Mitglieder der oberschlesischen Einzelhandelsverbände sind. Das bevorstehende Weihnachtsgeschäft bietet besonders die Möglichkeit, Neueinstellungen vorzunehmen.

Bei den Neueinstellungen soll möglichst von der Einstellung verheirateter Arbeitnehmerinnen, soweit deren Männer Einkommen beziehen, abgesehen werden, auch wenn sie früher in dem Geschäft tätig waren. Soweit weibliche Angestellte eingestellt werden, sollen vorzüglich Frauen oder Töchter arbeitsloser Angehöriger der nationalen Verbände der SA., SS., St. und alter Parteigenossen eingestellt werden.

Diejenigen Einzelhandelsbetriebe, die zur Zeit die gleiche Anzahl von Arbeitnehmern wie am 1. September 1931 beschäftigen, können von der Verpflichtung zur Neueinstellung von Arbeitnehmern befreit werden.

Die Anforderung von neuen Kräften ist schriftlich lediglich an die Geschäftsstelle des Landesverbandes des oberschlesischen Einzelhandels, Beuthen, Bahnhofstraße 30, umgehend zu richten. Der Landesverband steht mit den zuständigen Stellen für die Vermittelung der Arbeitnehmer in engster Zusammenarbeit.

Ueber den Erfolg dieser Aktion soll monatlich eine Ehrentafel veröffentlicht werden.

Pfarrkonvent in Oppeln

Treu zum Evangelium der Reformation

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. Dezember.

Unter Leitung des Superintendentur-Vertreters Pfarrers Leßmann fand hier der Pfarrkonvent des Kirchenkreises Oppeln statt, der mit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier eingeleitet wurde. Der Konvent beschäftigte sich mit einer Reihe amtlicher Angelegenheiten und nahm Stellung zu dem Hirtenbrief, den der Bischof von Breslau, D. Zänker, an alle Geistlichen geschickt hat und der sich mit der Aeußerung des Stellvertreters des Führers, Heß, mit der Frankfurter Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und mit den Vorgängen im Sportpalast in Berlin beschäftigt. Die Geistlichkeit hat einstimmig folgende Entschließung an den Bischof gerichtet:

„Der Konvent des Kirchenkreises Oppeln dankt Bischof D. Zänker herzlich für den Inhalt seines Umschreibens vom 23. November, bekennt sich unverbrüchlich zu dem Evangelium der Reformation und steht in Festigkeit und Treue zu dem Führer der Kirchenprovinz".

Pastor Holm, Oppeln, hielt einen Vortrag über die Probleme der Ehe und der geschlechtlichen Sittlichkeit. Gegenüber den Versuchen der Ehereform durch Zeitehe, Kameradschaftsehe u. a. wurde der Sinn der christlichen Ehe in evangelischer Auffassung herausgearbeitet und eine aus Evangelium und Glauben entstehende Stellungnahme zu den brennenden Fragen der Geburtenregelung entwickelt.

Groß Strehlitz

Weiterführung der vorstädtischen Randsiedlung

Wie bereits mitgeteilt, sind der Stadt Groß Strehlitz weitere 30 Siedlerstellen zugewiesen worden. Nachdem nunmehr endgültig geklärt ist, daß die Trägerschaft sämtlicher 30 Siedlerstellen die NS. Schlesische Siedlungsgesellschaft, Zweigstelle Oppeln, übernimmt, fand eine Interessentenversammlung statt, an der auch der Vertreter der NS. Siedlungsgesellschaft, Herr Tischer, und Bürgermeister Dr. Gollasch teilnahmen. Der Baubeginn wurde auf Montag, den 4. Dezember, festgelegt. Es ist damit zu rechnen, daß die Stadtgemeinde noch weitere Mittel für die Errichtung von Siedlerstellen erhält. Interessenten können sich daher sofort beim städtischen Wohlfahrtsamt melden.

*

* **Groß Strehlitz im Jahre 1846.** Interessante Angaben über die Stadt Groß Strehlitz im Jahre 1846 vermitteln die im Knauf des Rathausturmes gefundenen Urkunden. Es handelt sich einmal um eine Statistik, die wertvolle Aufschlüsse über den damaligen Umfang der Stadt, Handel und Gewerbe und Bevölkerung gibt. Eine weitere Urkunde schildert die Feierlichkeiten des Rathauses anläßlich der Fertigstellung. Auch einige Münzen, Zeitungen und Kunsttafeln mit Modebildern fehlen nicht. Die Dokumente werden nach Fertigstellung der Rathausturnarbeiten wieder in die Hülse gebracht. Außerdem wird eine Reihe neuer Urkunden angefertigt und beigefügt, die späteren Geschlechtern Kunde von dem Sieg der nationalen Erhebung und der Einigung des deutschen Volkes geben sollen.

Rosenberg

* **Ernannt.** Zum vorläufigen Nachfolger des verstorbenen Erzpriesters Böhm ist der Administrator Oberkaplan Moschek aus Hindenburg ernannt worden.

Oppeln

* **NS. Lehrerbund Oppeln-Stadt.** In Forms Saal hielt die Fachschaft IV des NS. Lehrerbundes eine Arbeitstagung ab, der auch der Kreisleiter des NSLB., Pg. Dr. Dreßler beiwohnte. Nach einer Totenehrung hielt zunächst Fachschaftsleiter Lehrer Bartsch einen Vortrag über die Aufgaben der Fachschaft IV. Das Thema „Rassenkunde und Rassenpflege in der Volksschule" behandelte Lehrer Sczasny. Eng mit diesem Thema verbunden war auch der Vortrag, den Rektor Kunze über „Familienkunde in der Volksschule" hielt. Kreisleiter Dr. Dreßler würdigte die von der Fachschaft eingeleitete Arbeit. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß die Bücherei des früheren Kreislehrerrats Oppeln-Stadt von der Fachschaft IV übernommen worden ist und durch Rektor Talar verwaltet wird.

Schweres Schadenfeuer in Gogolin

Oppeln, 1. Dezember.

Am Freitag früh brach in Gogolin in der großen Scheune der Kalk-Aktien-Gesellschaft ein Schadenfeuer aus. In der Scheune lagerten große Vorräte von Getreide, Heu und Stroh, so daß die Flammen reichlich Nahrung fanden. Den Flammen fielen die gesamten Erntevorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer, so daß der Schaden sehr groß ist. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet.

* **Jugendlicher Einbrecher vor Gericht.** Trotz seiner Jugend von 19 Jahren ist der Arbeiter Herbert Warzecha aus Lugnian Krs. Oppeln schon vielfach mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten. Bald nach seiner Schulentlassung mußte er in einer Erziehungsanstalt untergebracht werden, doch gelang es ihm wiederholt zu entkommen. Diese Ausflüge benutzte Warzecha, um im Sommer dieses Jahres in Oppeln eine Anzahl Wohnungseinbrüche zu verüben. Vor der Großen Strafkammer in Oppeln bestritt W. die ihm zur Last gelegten Einbrüche. Er wurde jedoch durch Zeugen überführt. Das Gericht sah diesmal mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten von einer Zuchthausstrafe ab und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis.

Deutsche Mitglieder des Troppauer Theaters ausgewiesen

Leobschütz, 1. Dezember.

Fünf Damen und zwei Herren, die bisher dem Spielkörper des Troppauer Theaters angehörten, wurden von den tschechischen Behörden über die Grenze bei Leobschütz abgeschoben, nachdem sie wegen ihrer deutschen Reichsangehörigkeit ohne weitere Begründung aus dem Spielkörper des Troppauer Theaters ausgeschlossen worden waren.

Landesrat Ehrhardt entlassen

Ratibor, 1. Dezember.

Aus dem Dienst der Provinz Oberschlesien ist auf Anordnung des Preußischen Ministers des Innern auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Landesrat Ehrhardt entlassen worden. Landesrat Ehrhardt war seit längerer Zeit von den Amtsgeschäften bei der Provinzialverwaltung beurlaubt.

Partei-Nachrichten

Nationalsozialistische Frauenschaft Beuthen, Ortsgruppe Stadtpark. Nächster Heimabend Mi. (20) im kleinen Saale des Promenaden-Restaurants.

Deutscher Flüchtlingsverband Schomberg. Sonntag, 17 Uhr, findet in Schomberg im Saale von Grysko eine Aufklärungsversammlung statt. Es spricht der Kreisobmann.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-West. Am Sonntag findet die übliche Straßensammlung der NSV. statt, wozu diesmal die Amtswalter nebst den Pgs. hinzugezogen werden. Die von den Zellenleitern zur Sammlung bestimmten Parteigenossen haben es als eine Ehre anzusehen, für die hungernden und darbenden Volksgenossen sich einzusetzen. In jeder Zelle haben sich zehn Pgs. für diesen Dienst zur Verfügung zu stellen. Die Zellenleiter sowie die ersten fünf Pgs treten früh um 7,45 Uhr am Adolf-Hitler-Platz an. Die anderen fünf Pgs. jeder Zelle um 12,30 Uhr mittags, um erstere abzulösen.

Fachgruppen- und Schulungsabende der NSBO., Ortsgruppe Gleiwitz. Montag, 4. Dezember, Fachgruppe „Nahrungsmittel und Getränke", „Papier und Textil", „Handel und Gewerbe" im Katholischen Vereinshaus, Peter-Paul-Platz 12, 20 Uhr. Redner: Pg. Dr. Mantke. Thema: „Nationalsozialistische Wirtschaft". — Dienstag, 5. Dezember, Fachgruppe „Eisen und Metall" im Katholischen Vereinshaus, Peter-Paul-Platz 12, 20 Uhr. Redner: Pg. Fuchs. Thema „Vom Sinn der Volksgemeinschaft". — Mittwoch, 6. Dezember, Fachgruppe „Behörden", „Banken und Versicherungen" im Evangelischen Vereinshaus, Lohmeyerstraße, 20 Uhr. Redner: Pg. Besper. Thema „Weltknechtschaft des Kapitalismus". — Donnerstag, 7. Dezember, Fachgruppe „Bau und Holz", „Bergbau und Elektro" sowie alle erwerbslosen NSBO.-Kameraden im Katholischen Vereinshaus, Peter-Paul-Platz, 20 Uhr. Redner: Pg. Gaida. Thema „Der deutsche Handwerker". — Dienstag, 12. Dezember, Fachgruppe „Verkehr", „Post- und Telegraphenbau", sowie alle NSBO.-Kameraden der verschiedenen Betriebe, im Schützenhaus „Neue Welt", 20 Uhr. Redner: Pg. Görlitz. Thema „Siedlung".

NSBO., Kreisleitung Gleiwitz. Für die Kreis-Betriebszellen-Abteilung Gleiwitz ist die alleinige Aufnahmestelle für die Deutsche Arbeitsfront in Gleiwitz im „Haus der deutschen Arbeit", Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12. Die Aufnahmen werden werktäglich von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr getätigt. Aufgenommen werden alle Volksgenossen als Einzelmitglieder, die noch keinem Verbande der Arbeitsfront angehören. Auch an industrielle Unternehmer ergeht diese Aufforderung. Es ist zwecklos, noch um Aufnahme in den Verbänden der Deutschen Arbeitsfront nachzusuchen. Diese bleiben für dauernd für Neuaufnahmen geschlossen.

NS.-Frauenschaft Hindenburg. Im Dezember finden Frauenschaftsabende der NS.-Frauenschaft Hindenburg nicht statt. Die Frauenschaftsmitglieder sind durch die weihnachtlichen Strick-, Näh-, Häkel- und Bastelkurse und mit den Vorbereitungen für das Weihnachtsfest so in Anspruch genommen, daß die Sitzungen aller Ortsgruppen abgesagt wurden. Am 6. und 7. Dezember veranstaltet die NS.-Frauenschaft Hindenburg im Rahmen der Winterhilfe ein oberschlesisches Krippenspiel.

* **Deutscher Arbeiterverband des Bergbaus, Verbandskreis Hindenburg.** Am Vorabend des Barbaratages, Sonntag, 18 Uhr, Abmarsch der Belegschaften vom Marktplatz Zaborze mit Grubengeleucht zum Umzug. In Mikultschütz und Biskupitz findet zur gleichen Zeit ein Umzug der Belegschaften der dortigen Gruben statt. Am Montag vormittags in allen Kirchen Festgottesdienst. Der Hauptgottesdienst findet in der Josefskirche statt, der auch auf den Gleiwitzer Sender übertragen wird. Anschließend an den Gottesdienst der Concordiagrube in der Andreaskirche findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte die Ehrung der Jubilare statt. Ab vier Uhr nachmittags Anmarsch sämtlicher Belegschaften zur Feier des Barbarafestes, und zwar für die Delbrückschächte im Schützenhaus, für die Guidogrube im Zechenhaus, für die K.-Luise-Grube Ostfeld im Gemeindegasthaus Zaborze und Zechenhaus, für die K.-Luise-Grube Westfeld im Gewerkschaftshaus, für die Ludwigsglückgrube bei Pilny, für die Concordiagrube im Kasino der Donnersmarckhütte, für die Abwehrgrube bei Kuban in Mikultschütz, für die Hedwigswunschgrube bei Muskalla in Biskupitz.

NSDAP., Kreisleitung Cosel. Am Sonntag, 10 Uhr, findet im Central-Café Lippok eine Tagung für sämtliche Kassenwarte, Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter des Kreises Cosel statt. Anwesend ist Untergauschatzmeister Pg. Fahrtmann, Oppeln.

(Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

Eröffnung der Beuthener Volkshochschule

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Dezember

Die Aula des Horst-Wessel-Realgymnasiums war dicht besetzt und die Bühne mit Lorbeerbäumen und Fahnen des Reiches und mit einem guten Bildnis Adolf Hitlers festlich geschmückt. Kantor Opitz leitete den Abend ein mit der auf bestem Instrument wiedergegebenen C-Moll-Sonate von Mozart, einem Werke, das in seiner Auffassung und kompositorischen Anlage alles enthält, was den deutschen Menschen ausmacht.

Oberbürgermeister Schmieding

konnte im Namen der Stadt Gauschulamtsleiter Wolfgang Geißler, Untergaupropagandaleiter Schramm und Oberschulrat Fitzek begrüßen. Getreu der nationalsozialistischen Ueberlieferung, gedachte das Stadtoberhaupt zunächst der im Kampfe um Deutschland Gefallenen. Er hob dann hervor, daß der Nationalsozialismus immer etwas für die Volkshochschule übrig gehabt habe. Heute sei es mehr wie zuvor Aufgabe der Führung, das Volk mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus bekannt zu machen und nicht zuletzt durch die Volkshochschule. Früher wurde auf den Volkshochschulen Parteipolitik gemacht, obwohl die Idee der Volkshochschule nicht von den Marxisten stammt. Man hat diese Einrichtung leider nur mißbraucht. Das Volk ist heute Deutschland, und Deutschland ist der Nationalsozialismus.

Unter Richters Leitung sang der gut geschulte Grenzlandchor das alte, eindrucksvolle und wuchtige Lied: „Sichres Teutschland schläfst du noch", worauf

Gauschulamtsleiter Wolfgang Geißler

über **„Völkische Weltanschauung"** sprach.

Es werde heute viel über den Nationalsozialismus gesprochen, und alle möglichen Leute suchten diese Bewegung vernunft- und verstandesgemäß zu erklären als ein Wiedererwachen der Philosophie Platos und anders.

Aber an der Wiege des Nationalsozialismus habe nicht der kalte Verstand gestanden, sondern das innere Erlebnis und der Wille.

Nur die Eingeweihten können über den Nationalsozialismus reden. Auch auf dem „Parkett des Geistes" wissen wir heute unseren Kampf zu führen. Es wird dafür gesorgt werden, daß der Staat aus der Reinheit der Idee erwächst.

Hemmnis ist immer die Trägheit der Masse, die es nicht begreifen kann, daß das Dritte Reich mit der Sehnsucht seines Herzens in die Ewigkeit hinüberragt, daß wir jetzt göttliche Zeiten erleben und zum Urgrund und den letzten ewigen Werten zurückwollen. Es gibt wieder Menschen, die alles einsetzen für diese, ihre Weltanschauung.

Es war unserer nordischen Denker Bemühen immer, die Gegensätze Materialismus und Idealismus zusammen zu bringen und zu erklären.

Dieser Versuch rührt aber an die letzten Geheimnisse, und diese werden uns immer ein verschleiertes Bild zu Sais bleiben. Erbbiologische Ergebnisse sagen uns, daß wir von einem Weltengeist geleitet werden, dessen Macht wir in unserer eigenen Brust spüren. Hier ist die Welt der Erscheinung, des Stoffes, der Ursache und Wirkung, dort die Welt des Geistes, die in der Materie wirksam ist. Diese Anschauung ist die nationalsozialistische. So erlebt der Nationalsozialismus die Welt. Nur der wird teilhaftig an dem wahren Wesen des Nationalsozialismus, der dieses erfühlt: **das Volk als übergeordneten Organismus.** — Früher waren Volk und Staat für den einzelnen da. Aber durch diese Ichbezogenheit gingen dem Staate die Einheit seiner Lebensgebiete — Kunst, Schule, Wissenschaft — verloren. Es fiel alles auseinander. Bis uns in Adolf Hitler ein Retter kam, der den Fundamentalsatz predigte: **„Gemeinnutz geht vor Eigennutz"** und den Erbstrom, der aus den geheimnisvollen Quellen der Jahrhunderte die größten Deutschen geschaffen hat, uns bewußt machte.

Er hat uns gelehrt, daß das Volk ein ewiger Organismus ist und daß die Welt die letzte göttliche Ordnung darstellt.

Dieses Weltgefühl und dieses Wesen der nordischen Völker findet in Eckart, Böhme und Angelus Silesius, wie auch in Goethes „Faust" letzten Ausdruck der ewig suchenden deutschen Seele.

Der Grenzlandchor brachte nach dieser überzeugenden Rede noch einige wertvolle Darbietungen, wie „Wacht auf".

Kirchliche Nachrichten

1. Adventssonntag:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 M., Int. der Erzbruderschaft der Ehrenwache, p.; 7,15 d. Sm., Int. des St.-Franziskus-Xaverius-Vereins, Männergottesd. m. Pr. u. Generalkommunion der Männer u. Jungmänner; 8 Kindergottesd., f. verst. Eltern Gwosdz, Rzepka und Tochter; 9 d. H. m. Pr., Int. der Erzbrudersch. der Ehrenwache; 10,30 p. H. m. Pr., z. hl. Herzen Jesu in best. Mein.; 11,45 d. Sm. m. Pr., f. die Parochianen. — 14,30 p., 19 d. Herz-Jesu-Andacht. — An den Wochentagen: Tägl. um 6 Noratemesse, um 6,30, 7,15 u. 8 M. — Mo.: Fest der hl. Barbara. Um 9,30 St.-Barbara-Feier f. die Belegschaft der Heinitz- und Deutsch-Bleischarleygrube. — Frei. Fest der Unbefleckten Empfängnis: Gebotener Feiertag. 6 Sm. f. die Parochianen; 7,15 M., Int. der Marian. Kongregation; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Theodor Bednarek; 9 d. H. m. Pr., Int. des 3. Ordens; 10,30 p. H. m. Pr., f. leb. u. verst. Mitgl. des 3. Ordens; 11,45 d. Sm. m. Pr., f. verst. Karl und Adolf Wolfert. — 14,30 p., 19 d. Besperand. — Während der Oktav der Unbefleckten Empfängnis tägl. 19,15 d. Besperand. — Taufstunden: Stg. 15,30 und Do. 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: 1. Adventssonntag: 8 M., f. verst. Franz Sgoda u. Verw. — Fest der Unbefl. Empfängnis: 8 M. zur Muttergottes, Int. Marie Galetzka.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. d. Pr. (Palestrina, missa brevis f. gem. Chor a cappella); 11,30 st. M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p., 19 d. Herz-Jesu-And. — In der Woche: tägl. um 6 (Rorate), 6,30, 7 u. 8 M.; Do. 19,15 d. Besperand. — Frei. Fest Mariä Unbefl. Empfängnis. Hl. Messen wie am Stg.; 10 Uhr H.: Meuerer, Op. 79, missa „o crux benedicta" f. Soli, gem. Chor u. Orgel. — 14 Kinderand.; 15 p., 19 d. Besperand. — So. 19,15 d. Besperand. — Taufstunden: Stg. u. Frei. 14,30 und Di. 9.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 Rorate m. d. Gesang, f. verst. Eltern Franz und Bertha Restel; 7,30 H. m. Pr., z. Ehren des hl. Franziskus Xaverius für die In- und Auslandsmission a. die Mein. des Missionsvereins St. Barbara, m. S.; 9 H. m. Pr., f. verst. Josef u. Hedwig Zachnik; 10,30 Kindergottesd., f. die Parochianen; 11,30 Sm. m. Pr., a. die Mein. des Vereins ehem. Fußartilleristen; 15 Herz-Jesu-And. m. theophorischer Prozession in der Kirche. — An den Wochentagen: um 6, 7 und 8 M. Das Norateamt ist tägl. um 6. — Frei. ist das Fest der Unbefl. Empfängnis Mariens, ein gebotener Feiertag. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. Do. u. So. 19,30 Segensand. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi. — Nächsten Stg. wird das Fest der hl. Patronin unserer Kirche, St. Barbara, feierlich begangen werden. Alle Gläubigen, die an diesem Tage die hl. Sakramente der Buße und des Altars würdig empfangen, die Kirche besuchen und dabei auf die Meinung des hl. Vaters um die Eintracht der christl. Völker und die Erhöhung d. hl. Kirche beten, gewinnen einen vollkommenen Ablaß, der auch den armen Seelen zugewendet werden kann.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: Fest des hl. Franz Xaver. 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kindergottesd. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Männerkongreg.; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; 19 Vesperandacht m. S. — Mo. 9,30 Festgottesd. m. Pr. f. die Belegschaft der Karsten-Centrum-Grube. — Di., Mi. u. Do. 19,30 wird zur Vorbereitung auf das Fest der Unbefleckten Empfängnis eine Muttergottesandacht m. Pr. u. S. gehalten. Frei. Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Gebotener Feiertag. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. Um 8.30 ist Gemeinschaftskommunion der Jungfrauenkongregation. — So. 19,30 Muttergottesand. — Von Montag an ist jeden Morgen um 6 Norateamt. Es wird um zahlreichen Besuch der Gläubigen gebeten. Nächsten Stg. ist Müttersonntag mit Gemeinschaftskommunion der Mütter, ferner Gemeinschaftskommunion der Schutzengelkinder.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Heute, So., 20 Missionspredigt. — Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst. Feierlicher Abschluß des Triduums des Missionsvereins, feierl. H. zu Ehren des hl. Franziskus Xaverius, i. d. Mein. des Missionsvereins St. Hyazinth; 8,30 d. H. m. Pr., i. der Mein. der Ehrenwache u. des Männerapostolates; 10,30 p. H. — 14,30 p., 19 d. Herz-Jesu-Andacht m. Prozession. — Unterkirche: 11 d. Sm m. Pr.; 14,30 Versammlung der Kinderkongregation. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do. 19,45 d. Oelbergsand. — Frei. Fest der Unbefl. Empfängnis; gebotener Feiertag. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. — Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Scharleyer Straße 66, zu melden.

Evangel. Kirchengemeinden in Hindenburg

Sonntag, den 3. Dezember 1933

Friedenskirche: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Kraft; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergotesdienst; 12 Uhr Taufen. Dienstag: 7,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag: 7.30 Uhr Wochenandacht in der Kirche. **Mikultschütz:** Mittwoch: 7,30 Uhr Bibelstunde.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Festgottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag (Barbaratag). 9,30 Uhr Denk- und Dankgottesdienst der Bergleute.

Borsigwerk: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst. Montag (Barbaratag): 9,30 Uhr Bergmannsgottesdienst.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg

Pfarrkirche St. Andreas: 7,30 Pfarrmesse und Kindergottesdienst; 8.45 Pred., Int. d. Ehrenwache; 9,30 Gottesdienst in Mathesdorf.

St.-Josephs-Kirche: 7 Gottesdienst; 9 Hochamt mit Pred., Int. des Gesellenvereins; 16 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. für die Parochianen; 7 Int. des Kath. Gesellenvereins; 8,30 Pred., Int. der Männer- und Jünglingskongreg., f. verst. Peter Kowallik; 10 Kindergottesd., Int. f. verst. Eltern Smolka u. Luzie Bartecki: 14,30 Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 Gottesd.; 8,15 Pred. z. hl. Herzen Jesu, Int. d. Männerapostolats; 9,45 Pred., Int. für die Taubstummen.

Kamillus-Kirche: 5.45 zum hl. Herzen Jesu; 7 Int. des Männervereins; 8,30 z. hl. Herzen Jesu, Int. der Ehrenwache; 10 z. 50. Geburtstage, Int. Brilka, 11 z. hl. Herzen Jesu, Int. der Herz-Jesu-Verehrerinnen; 17 Adventsandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 7,15 f. verst. Anna Gorzawski; 8,15 Meinung der Jünglingskongreg., Hochamt m. Pred.; 11,30 z. göttl. Vorsehung, Int. Poppe; 1[illegible] Herz-Jesu-Andacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 hl. Messe; 8,30 hl. Messe.

Eine Brücke zwischen Stadt und Land

Vor kurzem hat der Preußische Kultusminister einen Erlaß über die Ausführung von Primanern und Primanerinnen aus der Großstadt auf das Land herausgegeben. Zur Zeit werden die technischen Vorbereitungen durchgeführt. Als 1. Bezirk wird nun die Rheinprovinz etwa 3000 höhere Schüler aus den westdeutschen Großstädten in den entsprechenden Landaufenthalt unterbringen. Diese schnelle Möglichkeit war hier durch die modern eingerichteten Jugendherbergen gegeben. Bereits Anfang Dezember wird der erste Landaufenthalt rheinischer Oberprimaner durchgeführt werden. Die nationalsozialistischen Lehrgänge, wie offiziell die Landaufenthalte genannt werden, werden nicht nur gesundheitlichen und unterrichtlichen, sondern in erster Linie völkisch-politischen Zwecken dienen. Die Schüler der höheren Lehranstalten sollen dadurch bewußt die Verbindung mit der bodenständigen Bevölkerung suchen und so für die Ueberbrückung des Gegensatzes von Stadt und Land tätig sein, sie sollen die Heimat kennen lernen, mit der Geschichte und Heimatkunde ihres Landes, dem Handwerks- und dem Bauernstand vertraut werden.

Sportnachrichten

Sportsonderzug ausgefallen

Infolge von Grenzübertrittsschwierigkeiten hat ein großer Teil der ostoberschlesischen Fahrtteilnehmer seine Anmeldung zum Sonderzug nach Berlin wieder zurückziehen müssen, so daß die von der Reichsbahn vorgeschriebene Zahl der Sonderzugteilnehmer nicht erreicht wurde und die Sonderfahrt daher in letzter Stunde abgesagt werden mußte.

Dadurch ist auch die Fahrt der Eishockeymannschaft von Beuthen 09, die im Berliner Sportpalast ein Spiel gegen Brandenburg Berlin bestreiten sollte, hinfällig geworden. 09 holt dieses Spiel am kommenden Sonnabend in Berlin nach.

Polen erwartet deutschen Sieg

Die zweite Halbzeit entscheidet das Spiel

In der polnischen Sportpresse heißt es in einer Besprechung des Fußball-Länderspiels gegen Deutschland in Berlin:

„Die Deutschen sind siegessicher, die Polen glauben an die Möglichkeit eines Erfolges und lassen die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger durchaus offen." Die allgemeine Meinung geht dahin, daß **Polen in der ersten Spielhälfte ein großes Spiel liefern wird,** daß aber die zweite Halbzeit den Kampf entscheiden wird, und daß dann ein deutscher Sieg zu erwarten steht.

Die polnische Fußballmannschaft hat bereits am Freitag morgen, begleitet von etwa 15 polnischen Sportjournalisten, Warschau verlassen. — „Expreß Poranny" schreibt, daß das Zusammentreffen ein ungeheures Interesse erwecke. Nicht nur Sportliebhaber, sondern das ganze polnische Volk werde die Berichte über den Verlauf des Berliner Spiels mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. „Mit Recht," so schließt das Blatt, „denn das Berliner Länderspiel bedeutet den **Beginn einer neuen Aera in den deutsch-polnischen Sportbeziehungen.**"

1. Schles. Olympia-Prüfungswettschwimmen in Hindenburg

Nach Abschluß des Breslauer Lehrganges werden am Sonntag in Hindenburg die schlesischen Schwimmer erstmalig an die Oeffentlichkeit treten. Die Meldungen für das 1. Schlesische Olympia-Prüfungswettschwimmen, das am Sonntag, 3. Dezember, 15 Uhr, im Hindenburger Hallenbad stattfindet, sind sehr zahlreich ausgefallen. Aus Breslau, Gleiwitz, Görlitz, Hindenburg, Neustadt, Ratibor und Waldenburg werden die Besten des schlesischen Schwimmsports in friedlichem Wettkampf um den Sieg streiten. Die Anwesenheit des Gausportführers von Schlesien, Sturmbannführers Renneker, Breslau, sollte ihnen ein Ansporn zu besonderen Leistungen sein.

60 Boxer im Kampf um die Oberschlesische Meisterschaft

Die abgegebenen Meldungen der Titelbewerber für die diesjährigen oberschlesischen Boxmeisterschaften, deren Vor- und Zwischenkämpfe am Sonntag im Schützenhaus Gleiwitz ausgetragen werden, haben ein bisher noch nie erreichtes Ergebnis gebracht. Nicht weniger als 60 Boxer haben sich um die Meisterschaften beworben, die in allen Klassen vom Fliegengewicht bis zum Schwergewicht ausgetragen werden. Das gute Meldeergebnis ist darauf zurückzuführen, daß sich erstmalig auch die Schwerathletikvereine an der Oberschlesischen Meisterschaft beteiligen.

Am stärksten besetzt ist in diesem Jahre das Weltergewicht. Hier rückt die staatliche Anzahl von 12 Titelbewerbern an. Das Bantamgewicht folgt mit 10, das Leichtgewicht mit 9, das Federgewicht mit 8, das Fliegengewicht mit 7, das Mittel- und das Halbschwergewicht mit je 6 Bewerbern. Um die Krone im Schwergewicht werden dagegen nur 2 Boxer streiten.

Die diesjährigen Meisterschaften werden aller Wahrscheinlichkeit nach eine ganze Anzahl neuer Meister bringen, da fast jede Gewichtsklasse eine Anzahl gleichstarker Kämpfer hat. Zum anderen ist auch in den Reihen der Schwerathleten eine Reihe talentierter Kräfte, die ein gewichtiges Wörtchen mitreden werden.

Deutschland — Ungarn in Frankfurt am Main

Der Deutsche Fußballbund teilt mit, daß der 11. Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn endgültig am 14. Januar in Frankfurt a. M. zur Durchführung kommt. Von den bisher ausgetragenen 10 Spielen hat Ungarn fünf, Deutschland zwei gewonnen, während drei Treffen unentschieden beendet wurden. Die letzte Begegnung fand am 30. Oktober 1932 in Budapest statt Hier siegte Ungarn knapp mit 2:1.

Sonntags-Programm

Beuthen:

14.00: **Beuthen 09 — Preußen Hindenburg,** Fußballmeisterschaft der Gauklasse (09-Sportplatz).
14.00: **Turnverein Beuthen — Polizei Beuthen,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Schulsportplatz).

Gleiwitz:

11.00: **Reichsbahn Gleiwitz — SV. Delbrückschächte,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnsportplatz).
14.00: **Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — STC. Görlitz,** Fußballmeisterschaft der Gauklasse (Jahnstadion).
14.00: **Wartburg Gleiwitz — TV. Deichsel Hindenburg,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Wilhelmspark).
11.00 und 20.00: **Oberschlesische Boxmeisterschaften.** „Neue Welt".

Hindenburg:

14.00: **SV. Deichsel Hindenburg — SV. Ostrog Ratibor,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Deichselsportplatz).
14.00: **Polizei Hindenburg — TV. Schomberg,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Polizeiunterkunft).
15.00: **Olympia-Prüfungsschwimmen im Hallenschwimmbad.**

Kandrzin:

14.00: **Reichsbahn Kandrzin — VfB. Gleiwitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnsportplatz).

Ratibor:

11.00: **Sportfreunde Ratibor — Spielvereinigung-VfB. Beuthen,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportfreundeplatz).
14.00: **Preußen 06 Ratibor — SV. Miechowitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (06-Platz).
14.00: **Spielverein Plania Ratibor — ATV. Ratibor,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Plania-Sportplatz).
14.00: **TV. Hoffnung Ratiborhammer — Eintracht Ratibor,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in Ratiborhammer).

Leobschütz:

14.00: **Turngemeinde Leobschütz — SV. Buchenau,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Turngemeinde-Sportplatz).

Oppeln:

10.30: **Letzter Verbandstag des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes** (Forms Hotel).
11.00: **Schlesien Oppeln — SV. Groschowitz,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in der Kaserne).
14.00: **MTV. Oppeln — Polizei Oppeln,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (VfR.-Sportplatz).
14.00: **Borussia Oppeln — Spielverein Groß Strehlitz,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Borussia-Sportplatz).

Groß Strehlitz:

14.00: **TV. Vorwärts Groß Strehlitz — Reichsbahn Oppeln,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Turnvereinssportplatz).

Ostdeutsche Wintersporttage

Am 24. und 25. Februar in Krummhübel-Brückenberg

Um auch dem Wintersport in Schlesien in dieser Saison einen gewaltigen Auftrieb zu geben, wird Gausportführer Renneker — besonders im Hinblick darauf, daß Schlesien in dieser Saison keine Großveranstaltung auf diesem Gebiet erhalten hat — am 24. und 25. Februar ein großzügiges Wintersportfest durchführen. Die erste Austragung der „Ostdeutschen Wintersporttage" ist den Gemeinden Krummhübel/Brückenberg übertragen worden. Alle Voraussetzungen zur Durchführung eines derart großen Wintersportereignisses, an dem die Elite der deutschen Wintersportler teilnehmen soll, sind hier im Riesengebirge gegeben, und Krummhübel/Brückenberg haben bereits durch die Austragung der Winterkampfspiele 1930 ihre Eignung vollauf unter Beweis gestellt. Es wird versucht werden, auf allen Gebieten des Wintersportes die Spitzenkönner zu verpflichten, sodaß Schlesiens Sportgemeinde große Tage und Ereignisse erleben wird! Wie das gelungene „Sportfest des deutschen Ostens", soll diese Veranstaltung eine einigende Kundgebung des schlesischen Sportes sein und die Aufmerksamkeit des Reiches auf unsere Heimatprovinz lenken.

Pokalkämpfe der Beuthener Kegler

Der Ortsverband Beuthen des Deutschen Keglerbundes hat das Kegeln um den vom verstorbenen Verbandsvorsitzenden Schuldirektor Robert Fliegner gestifteten Pokal beendet. Der Entscheidungskampf wurde zwischen den Kegelklubs „Merkur" und „Vorwärts" ausgetragen. Sieger wurde der Kegelklub „Merkur" mit der Mannschaft Pohl, Nossek, Weiß, Opara, und Skoludek. Die beste Leistung erzielte Pohl vom Kegelklub „Merkur" mit 756 Holz bei 100 Kugeln. Am 10. Dezember beginnen die Ausscheidungskämpfe auf den Bahnen des Promenaden-Restaurants. Diese Kämpfe dürften sehr abwechslungsreich sein, da eine verhältnismäßig große Anzahl von guten Keglern vorhanden ist.

„Berliner Monatshefte", herausgegeben von Dr. h. c. Alfred von Wegerer (Quader-Verlag GmbH., Berlin W. Preis 1,20 Mark). — Das Novemberheft bespricht das große Werk Hermann Onckens „Das Deutsche Reich und die Vorgeschichte des Weltkrieges", jene bedeutendste Würdigung der Politik Bismarcks und der Schwächung des Machtsinnes seiner Nachfolger, die uns in den Weltkrieg „hineinschliddern" ließ. Paul Herre gibt eine Darstellung der kleinen Staaten und der Weltkriegsursachen. Die Begründung für Deutschlands Austritt aus der Abrüstungskonferenz, Dokumente und Monatsberichte sowie eine politische Bücherschau schließen das Heft, dem weiteste Verbreitung im In- und Ausland zu wünschen ist.

Die ersten Gewohnheitsverbrecher im Konzentrationslager

Der Erlaß des Preußischen Ministerpräsidenten Göring vom 13. 11. d. J., durch den eine polizeiliche Vorbeugungshaft für Gewohnheitsverbrecher und gemeingefährliche Personen eingeführt worden ist, ist jetzt zum ersten Male in Anwendung gebracht worden.

Vor einigen Tagen wurden von Beamten der Berliner Kriminalpolizei drei Männer gerade in dem Augenblick festgenommen, als sie im Begriff waren, in ein Pelzgeschäft einzubrechen. Sie hatten, wie aus dem Geständnis eines der Festgenommenen hervorging, das Geschäft bereits sechs Tage heimlich beobachtet, um die Gepflogenheiten des Geschäftsinhabers kennen zu lernen. Zu dem Einbruch selbst kam es infolge des rechtzeitigen Eingreifens der Polizeibeamten nicht. Alle drei sind aber wegen Einbruchsdiebstahls vorbestraft, und in ihrer Kleidung wurden Einbrecherwerkzeuge vorgefunden.

Die früheren rechtlichen Bestimmungen hätten keine Handhabe geboten, die Festgenommenen in Haft zu behalten, obwohl nach ihrer Persönlichkeit und nach ihren Vorstrafen angenommen werden mußte, daß sie die wiedergewonnene Freiheit zu neuen Einbrüchen mißbraucht hätten.

Der Erlaß des Preußischen Ministerpräsidenten gab nunmehr der Kriminalpolizei die Möglichkeit, die Täter in polizeilicher Vorbeugungshaft festzuhalten und ihre Ueberführung in ein Konzentrationslager auf unbestimmte Zeit herbeizuführen. Von dieser Möglichkeit wird die Kriminalpolizei in Zukunft in allen ähnlich liegenden Fällen rücksichtslos Gebrauch wachen.

Rücktritt des Geistlichen Ministeriums

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Dezember. Wie der Evangelische Pressedienst amtlich meldet, ist das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zurückgetreten. Der Reichsbischof hat die Rücktrittserklärung angenommen und die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums gebeten, bis zur Neubildung ihre Aemter weiterzuführen.

Mit Rücksicht auf die durch den Rücktritt des Geistlichen Ministeriums geschaffene Lage hat der Reichsbischof angeordnet, daß die auf den ersten Adventssonntag festgesetzte Feier seiner Amtseinführung auf einen späteren Termin verschoben wird.

Polnische Handelsmaßnahmen gegen Danzig

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 1. Dezember. Am Mittwoch ist im polnischen Gesetzblatt eine Verordnung des Wirtschaftsministers veröffentlicht worden, die sich auf den Warenverkehr zwischen Danzig und Polen bezieht. Durch diese Verordnung wird die gesetzliche Grundlage für eine vollständige Sperrung der Wareneinfuhr (Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände) aus dem Danziger Staatsgebiet geschaffen. Es ist noch nicht abzusehen, welche praktischen Auswirkungen diese Verordnung, die am 2. Dezember in Kraft tritt, haben wird. Eine Stellungnahme der Danziger Regierung ist noch nicht erfolgt.

Verhaftungen in Graudenz

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 1. Dezember. Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Graudenz:

„Die im Zusammenhang mit den Vorfällen in Graudenz behördlich eingeleitete Untersuchung führte zur Feststellung und Verhaftung von zehn Personen, die im ernsten Verdacht stehen, daß sie an den Wahl-Schlägereien teilgenommen und sich der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Die Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, da gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet worden ist."

Die Vorstrafen-Garde „Penzplatte"

Die Heimwehr-Kompagnie der Mörder Schuhmachers

Der Sohn des „Sicherheits"-Direktors

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. teilt mit:

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, haben sich die Mitglieder der österreichischen Grenzpatrouille, die am 23. November den reichsdeutschen Soldaten Philipp Schuhmacher auf deutschem Boden erschossen, gerühmt, daß sie Angehörige der „Penzplatte" sind. Diesen Namen trägt die sogenannte Gausturmkompagnie der Heimatwehr Hötting bei Innsbruck. In der ersten Doppelreihe dieser Kompagnie marschierten nämlich die Gebrüder Penz, neben ihnen ihre Freunde Benigni und Neuhauser.

Jeder von ihnen ist schwer vorbestraft. Insgesamt haben diese vier „Ehrenmänner" bisher fünfeinhalb Jahre Kerker und zwölf Jahre Arrest hinter sich.

Die übrigen, etwa zwei Dutzend Mitglieder dieser Kompagnie haben „nur" neunzehneinhalb Jahre Kerker und Arrest abgesessen. Diese Strafen erhielten die Heimwehrmänner, die heute als Hilfspolizisten dienen, für Diebstähle, Einbrüche, Raub, Notzuchtdelikte u. dgl.

Mitglieder der „Penzplatte" haben in den letzten Tagen, unter Führung von Othmar Steidle, dem Sohn des Tiroler Sicherheitsdirektors, wiederholt **Innsbrucker Nationalsozialisten gefangen, im Auto an entlegene Orte geführt, ihren Opfern Maschinen- und Rizinusöl eingegossen und sie dann irgendwo aus dem schnellfahrenden Auto geworfen.** Diese Greueltaten, über die schließlich auch die Innsbrucker Presse berichtet hat, wurden der Polizei und der Staatsanwaltschaft in Innsbruck angezeigt. Mehrere der solcher Art mißhandelten und schwerverletzten Nationalsozialisten liegen in den **Spitälern der Tiroler Landeshauptstadt.**

Aber nicht nur in Tirol sind derartige Elemente der Heimwehr zur Dienstleistung in der staatlichen Exekutive einberufen. In der letzten öffentlichen Sitzung des Niederösterreichischen Landtages wurde dieser Tage eine Anfrage an den Landeshauptmann eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß unter den Heimwehrleuten, die jetzt als Polizeiorgane auf die Bevölkerung losgelassen und aus öffentlichen Mitteln erhalten werden, **zahlreiche Verbrecher sind. Aus einer genauen Aufzählung in der Landessitzung ging hervor, daß von den nunmehr staatlichen Heimwehrschutzkorps Hirtenberg, Atzgersdorf, Voeslau und Pottenstein bei einem Stande von insgesamt 90 Mann 30 wiederholt und schwer vorbestraft sind. Bei dieser langen Aufzählung rief einer der niederösterreichischen Landesräte:**

„Das ist der neue österreichische Ständestaat, jeder Stand verwaltet sich selbst, auch der Stand der Verbrecher".

Wien, 1. Dezember. Wie die Blätter aus Innsbruck melden, wurden in den späten Abendstunden in allen Stadtteilen **insgesamt etwa 20 Papierböller zur Explosion gebracht, wodurch rund 100 Fensterscheiben zertrümmert wurden.**

Die Polizei verhaftete 11 Täter, die **sofort zu je sechs Monaten Arreststrafen verurteilt** wurden. Der Sicherheitsdirektor hat **Prämien von 50 bis 200 Schilling auf die Ermittelung bezw. Ergreifung** der Anstifter dieser Böller-Aktion ausgesetzt.

Kameradschaft waffenstudentischer Verbände

Die vor kurzem gegründete Nationalsozialistische Gemeinschaft korpsstudentischer Verbände ist mit der Deutschen Wehrschaft auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und restlosen gegenseitigen kameradschaftlichen Vertrauens eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen. Diese Arbeitsgemeinschaft trägt den Namen „Kameradschaft waffenstudentischer Verbände".

Der Zusammenschluß erfolgte, um zu bekennen, daß diese Gruppen ernstlich gewillt sind, nationalsozialistische Erziehungsarbeit an der studentischen Jugend zu leisten. Das Zusammengehen gerade der Deutschen Wehrschaft, die als extrem aktivistische Kampfgruppe gegründet wurde, mit der Gemeinschaft beweist, daß die neue „Kameradschaft waffenstudentischer Verbände" der Erziehung zu wahrhaft kämpferischer nationalsozialistischer Haltung dient.

Die Kameradschaft bezweckt insbesondere

1. die gleichgerichtete Erziehung der waffenstudentischen Jugend im nationalsozialistischen Geist,
2. dei Beseitigung aller Gegensätzlichkeiten zwischen den waffenstudentischen Verbänden,
3. den kameradschaftlichen Zusammenschluß aller waffenstudentischen Verbände unter einheitlicher Führung in einem großen Verband, der seine Stärke aus dem gleichgerichteten Streben kraftvoller Einzelglieder schöpft.

Die Führung der „Kameradschaft waffenstudentischer Verbände" liegt in den Händen eines Führerringes, in den für die Deutsche Wehrschaft, deren Führer Dr. Schmidtkamp, Gelsenkirchen und als sein Vertreter Stelmann, Berlin, eingetreten sind. Mit diesem Zusammenschluß haben sich etwa 70 000 deutsche Waffenstudenten gefunden.

Vor der Aufklärung einer Grabschändung

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 1. Dezember. Die Polizei scheint jetzt dem Schänder des Grabes von Frau Karin Göring auf die Spur gekommen zu sein. Durch Vergleiche zwischen verschiedenen Schriftproben glaubt der schwedische Schriftsachverständige Dr. Södermann feststellen zu können, daß der auf dem Grabstein hinterlassene Zettel von dem schwedischen Schriftsteller Ola Vinberg stammt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Verlagsdirektor Brinkmann Vorsitzender der Vereins Deutscher Zeitungsverleger

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Dezember. Nachdem der Reichsleiter für die Presse, Verlagsdirektor Max Amann, infolge seiner Berufung als Präsident der Reichspressekammer den Vorsitz im Verein Deutscher Zeitungsverleger niedergelegt hat, hat das Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Verlagsdirektor Edgar Brinkmann, Hamburg (Hamburger Tageblatt) zum Vorsitzenden des Vereins berufen.

Der 500 000. Volksempfänger für den Führer

Die Deutsche Funkindustrie hat beschlossen, vom Volksempfänger Ve 301 das fünfte Hunderttausend aufzulegen. Dem Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, wird der 500 000. Volksempfänger als Ehrengabe von der Funkindustrie überreicht werden.

Den 500 001. Volksempfänger soll der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erhalten.

Die Ermittlungen des Geheimen Staatspolizeiamts Lübeck führten zur **Verhaftung von 15 ehemaligen Reichsbannerleuten,** die am 21. August 1931 an einem Ueberfall auf vier Nationalsozialisten beteiligt waren, bezw. bei der Gerichtsverhandlung am 2. November 1931 meineidige Aussagen machten. Unter den damals Verletzten befand sich auch der jetzige Direktor der Lübecker Kriminalpolizei, Beck.

Aus aller Welt

Raubüberfall auf einen Arzt

Im Kraftwagen verschleppt

Berlin. In der Nacht wurde ein Raubüberfall gegen den Arzt Dr. H. in Charlottenburg verübt. Er wurde angerufen, und zwar im Auftrage eines Generaldirektors Lindemann, dessen Frau plötzlich schwer erkrankt sei. Der Privatwagen des Generaldirektors würde in einigen Minuten vorfahren und ihn nach der Wohnung Lindemanns bringen. Als Dr. H. auf die Straße trat, wartete ein großer brauner Privatkraftwagen, der innen mit braunem Plüsch ausgeschlagen war, auf ihn. Der Führer war mit einem braunen Cordanzug und grauer Mütze bekleidet. Er fuhr los und hielt an der Ecke Schlüterstraße und Kurfürstendamm kurz an. In diesem Augenblick drangen **drei Mann von links und rechts in den Wagen, stürzten sich auf Dr. H., fesselten ihm die Hände mit einer starken Schnur** und erklärten ihm, daß er festgenommen sei wegen Divisenvergehens. Sie fragten ihn nach seinem Bankkonto und Postscheckheft, durchsuchten ihn und nahmen ihm die Geldbörse und eine goldene länglich-viereckige Armbanduhr mit nachts leuchtendem Zifferblatt ab, die er an einem Ripsband trug. Sie richteten weiter Fragen an ihn, wie hoch seine Konten seien und was er für Kriegsauszeichnungen habe. Diese Fragen wurden von Dr. H. beantwortet.

Es ging nun in rasender Fahrt in westlicher Richtung weiter. Auf der Fahrt wurden der Grunewald und auch Zehlendorf berührt. Am Schillerheim, Ecke Gelfertstraße, wurde Halt gemacht. Dr. H. wurde **aufgefordert, den Wagen zu verlassen und in einer ihm beschriebenen Richtung 300 Meter weiterzugehen.** Einer der Räuber setzte ihm eine Pistole auf die Brust und erklärte, falls H. sich umdrehen würde, würde auf ihn geschossen. H. erbat sich seinen zurückgelassenen Handschuh, der ihm jedoch verweigert wurde. Der Wagen sauste darauf mit hoher Geschwindigkeit davon. Geraubt wurde dem Dr. H. die Geldbörse mit etwa 15 Mk. in Hartgeld, die goldene Uhr und der Handschuh.

Erfolgreiche Razzia im Laubengelände

Berlin. Die Landespolizeigruppe Wecke z. b. V. ließ unter Leitung von Polizeimajor Schrepfer mit mehreren Hundertschaften eine Durchsuchung nach Waffen und Druckschriften im Laubengelände zwischen Kniprodestraße, Thorner Straße, Paul-Heyse-Straße und der Bahn Weißensee-Landsberger Allee vornehmen. Die lange Fahrzeugkolonne traf um 10 Uhr überraschend geschlossen an Ort und Stelle ein und nahm sofort die Abriegelung vor. Gleichzeitig begannen die schon vorher bis ins einzelne eingeteilten Suchtrupps mit ihrer Tätigkeit. Gefunden wurden: Zahllose Waffen verschiedener Art und Kalibers, mehrere Streifen französischer MG.-Munition, unzüchtige Schriften und Bilder, schwarz-rot-gelbe Fahnen und kommunistische Hetzschriften.

Die Ausgestaltung des Nürnberger Luitpoldhaines

Nürnberg. Im Hotel Deutscher Hof fand eine Besprechung mit dem Führer statt, an der auch die Staatsminister Esser und Wagner, der Frankenführer Streicher und der Oberbürgermeister von Nürnberg teilnahmen. Oberbürgermeister Liebel und der zuständige Dezernent, Stadt-Gartendirektor Hensel erläuterten an Hand eines großen Modells die weitere Ausgestaltung des Luitpoldhaines, in dem bekanntlich massive Tribünen für die späteren Reichsparteitage errichtet werden. Der Führer zeigte großes Interesse für das Projekt und den Stand der Arbeiten im Luitpoldhain und verbreitete sich anschließend über seine Gedanken zum Bau einer Stadthalle der Stadt Nürnberg.

Bengt Berg gegen die Emigranten

Der weltbekannte schwedische Schriftsteller Bengt Berg, der sich in diesen Tagen in Kopenhagen aufhielt, gab der „Berlingske Tidende" ein längeres Interview, dessen Inhalt von großer Wichtigkeit ist.

Angesichts der Tatsache, daß besonders in der schwedischen Presse davon die Rede war, das dänische Propagandaministerium habe dänische Verfasser aufgefordert, in eine deutsche Verfasserorganisation einzutreten, da sonst ihre Bücher in Deutschland nicht erscheinen könnten (eine Behauptung, die so unsinnig ist, daß es sich nicht einmal verlohnt, sie zu dementieren), antwortet Bengt Berg auf eine diesbezügliche Frage:

„Davon weiß ich nichts! Aber dies paßt ja gut in all die vielen einfältigen Gerüchte, die man täglich über das neue Regime in Deutschland zu hören bekommt. Es ist übrigens ganz humoristisch, daß gerade wir nordischen Verfasser einer so ausgeprägten Liebenswürdigkeit seitens der antinationalsozialistischen Propaganda ausgesetzt werden sollen. Lassen Sie mich ein Beispiel nennen: Vor einiger Zeit erhielt ich ein Zirkular von dem Schwedischen Frauenverband für Frieden und Freiheit — ein schönes gedrucktes Zirkular auf gutem Papier ausschließlich an die schwedischen Verfasser gerichtet. Es gibt insgesamt 75 schwedische Verfasser. Ich hätte also **Lust, zu** erfahren, wieso es sich bezahlt machen kann, ein so feines Zirkular allein für uns drucken zu lassen. In diesem Aktenstück wurde ich aufgefordert, einige meiner Bücher zu schenken, die zum Vorteil für politische Flüchtlinge „aus dem Süden" verkauft werden sollten — wie vorsichtig in dem Zirkular angedeutet wurde.

Ich schrieb zurück und fragte, um was es sich eigentlich handele, was für eine Geheimniskrämerei es eigentlich sei? Handelte es sich darum, die aus Italien vertriebenen Nicht-Faschisten zu stützen, die aus Rußland vertriebenen Nicht-Kommunisten oder die aus Deutschland geflüchteten Nicht-Nationalsozialisten?

Glaubt jemand, daß ich eine klare Antwort erhielt? Ach nein! Wie wäre dies auch möglich! Mit den üblichen Ausflüchten erklärte man, daß die Hilfe des Frauenverbandes keinem Bestimmten gelte, vielmehr solle sie dem Asyl des Verbandes in Genf zugute kommen. Aha! Da hatten wir also das „Ei, das das Huhn legte!" Genf, es ist ja immer wieder Genf, für das wir die Ehre haben, bezahlen zu dürfen. Ob es sich nun um die berühmten „Teegeschlabber" der Abrüstungskommission oder um die „Kaffeekränzchen" des Frauenverbandes handelt. Es wird lustig sein, zu sehen, wie lange es dauert, bis der Vorhang endlich vor diesem Fiasko einer französischen Komödie niedergeht.

Ich denke, daß viele von uns, die eine internationale Feder führen, etwas erstaunt darüber sind, daß wir in diesem letzten Jahr mit soviel Propaganda bombardiert werden sollen, nicht nur aus Genf, sondern jetzt auch aus Prag und der Zentrale in Holland. Im letzten Jahre haben die Zeitungen hier in Skandinavien einen merkwürdigen Zuwachs von Artikeln erhalten, deren Verfasser vollkommen neu in unseren Sprachen sind. In nahezu der Hälfte aller skandinavischen Zeitungen findet man täglich Artikel, die derjenige, der gewöhnt ist, sich mit Uebersetzungsarbeiten zu befassen ,sofort als übersetzt erkennen kann, meist aus dem Deutschen — und doch sind sie gegen Deutschland gerichtet. Wer kann diese Artikel geschrieben haben? Ich bin mir nicht darüber in Zweifel, daß ich einen Teil der Verfasser wiedererkenne — nun ich will keine Namen nennen.

Für uns, die wir große Achtung vor der außergewöhnlich ehrenhaften skandinavischen Presse haben, erscheint es doch eigentümlich, daß man diese offenbaren Versuche unternimmt, uns Skandinavier als Wurfgeschosse zu benutzen — bald gegen Italien, bald gegen Rußland und schließlich gegen das neue Deutschland.

Und es ist bedauerlich, daß diese einseitige Propaganda, die wir in unserem skandinavischen Wohlwollen gegen alles Ausländische bis jetzt so lange geduldet haben, uns daran zu verhindern sucht, uns unsere eigene Meinung zu bilden. Wenn ein Volk sich erhebt, wie es das deutsche getan hat, um sich von einem Regiment zu befreien, das es nicht länger haben möchte, so ist dies eine Kraftäußerung, vor der jeder Mensch mit uneingeschränkter Urteilskraft Achtung haben muß. Die Deutschen sind im Begriff, sich aus einer Not herauszukämpfen, die wir im ähnlichen Ausmaß noch bei keinem Kulturvolk gesehen haben. Sie sind in ihrem Bestreben hierfür in der Lage gewesen, in kurzer Zeit die unblutigste Revolution von unten her durchzuführen, die die Geschichte überhaupt kennt. Daß sie hierbei einen Teil innerpolitischer Feinde herausgesetzt haben und ebenfalls eine Menge weniger wünschenswerter Invasionselemente, anstatt sie wie früher in Frankreich und später in Rußland zu hängen, zu erschießen oder ihnen den Kopf abzuhacken, ist ja nur ein Beweis dafür, welche seltene Selbstbeherrschung dieses bewundernswerte Volk während seiner Revolution bewiesen hat.

*

Bei dem Internationalen Frauenverband, dem Bengt Berg diese Abfuhr erteilt, handelt es sich offensichtlich um dieselbe Organisation, der Selma Lagerlöf in Unkenntnis des tatsächlichen Verhältnisses zum Opfer gefallen ist, als sie für ein „barmherziges Werk" an politischen Flüchtlingen „aller Länder" eine Broschüre zur Verfügung stellt, und sich dadurch mit ihrer stärksten Lesergemeinde, der des deutschen Volkes, überwarf.

Aufstands-Führer als Zeugen

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 1. Dezember. Zu Beginn der Freitag-Verhandlung werden Beschlüsse des Senates über die in der Mittwoch-Sitzung von Dimitroff gestellten Beweisanträge verkündet. Der Senat hat beschlossen, noch zwei Zeugen aus Hennigsdorf zu vernehmen, und zwar die Frau Kraft, geb. Schmidt, und den damals im Obdachlosenasyl diensttuenden Beamten.

Abgelehnt wird die Vernehmung Thälmanns und die Vernehmung des früheren Reichskanzlers von Schleicher und Dr. Brüning sowie des Vizekanzlers von Papen und des früheren Reichsministers Dr. Hugenberg. Die Vernehmung einiger weiterer Personen mit dem Namen Dimitroff wird ebenfalls abgelehnt, da als wahr unterstellt werden kann, daß der Angeklagte Dimitroff mit dem wegen des Kathedralenattentats verurteilten Dimitroff nicht identisch ist. Es folgt dann die von dem Angeklagten Torgler beantragte Verlesung von Berichten von Polizeibehörden, in denen über einen bevorstehenden kommunistischen Aufstand andere Auffassungen niedergelegt sind, als verschiedene Zeugen bekundeten.

Die zur Verhandlung kommenden Berichte aus Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Kiel, Nürnberg und verschiedenen anderen Stellen besagen, daß besondere Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand Anfang 1933 und vorher nicht beobachtet worden seien.

Darauf veranlaßt der Oberreichsanwalt die Verlesung der Polizeiberichte von Stuttgart, Hannover und Dortmund, in denen unter Anführung von Beweismaterial ausgeführt wird, daß die Kommunisten

in diesen Bezirken eifrige Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand getroffen hätten, der etwa Ende Februar oder Anfang März ausbrechen sollte.

Im Anschluß daran kommt es wieder zu einem heftigen Zusammenstoß mit Dimitroff, der dem Oberreichsanwalt zuruft, er solle nicht ausweichen.

Der Vorsitzende verbittet sich erregt diese Bemerkung und droht Dimitroff mit Ausschluß aus dem Saal.

Der Senat geht zur Vernehmung von einzelnen Zeugen über, die darüber Bekundungen machen sollen, **inwieweit im Februar von der Kommunistischen Partei Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand** getroffen worden waren. Ein großer Teil dieser Zeugen wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Es handelt sich namentlich um Zeugen über die Vorgänge in Annaberg und anderen Orten, über die die vernommenen Kriminalbeamten und der Untersuchungsrichter dem Gericht schon Bericht erstattet hatten.

Als Zeuge wird dann, zunächst unvereidigt, der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter

Kaldenbach

vernommen, der im Bezirk Annaberg politischer Instrukteur und Bezirksleiter war. Er bekundet, daß **gegen Mitte Februar die Anweisung von der Partei erging, die Verbindung herzustellen mit den sozialdemokratischen Arbeitern, um Streiks vorzubereiten.** Durch diese Streiks sollte der Massenstreik entfacht werden. **Ein Generalstreik sollte überleiten zum bewaffneten Aufstand,** wenn die Voraussetzungen dafür gegeben wären. Er, der Zeuge, habe auf Anweisung von oben die Ortsgruppen angewiesen, sich

nach Möglichkeit Waffen zu beschaffen, da in kurzer Zeit entscheidende Kämpfe zu erwarten

seien.

„Ich glaubte, daß **in den ersten Tagen des März die Entscheidung fallen würde.** Dann habe ich aber die Rede des Reichskanzlers gehört und ich vernahm, daß der Reichskanzler eigentlich das wollte, was auch wir im wesentlichen erstrebten. Ich kam zu der Auffassung, daß

der Sieg des Nationalsozialismus bereits entschieden war. Darum entschloß ich mich, nicht mehr auf einen Kampf mit dieser Bewegung hinzuarbeiten.

Auf Fragen Torglers erwidert der Zeuge, zur Frage des Reichstagsbrandes habe die Partei erklärt, und das sei auch die Meinung der Mitgliedschaft gewesen, daß sie mit dem Brande absolut nichts gemein habe.

Nach einer Pause wird der

Zeuge Löser

vernommen, **der Führer der Roten Wehr in Annaberg gewesen ist.** Der Zeuge bekundet über die Stimmung im Frühjahr, daß in kommunistischen Kreisen **im Februar von einem geplanten SA.-Marsch auf Berlin die Rede war, der verhindert werden sollte.** Im Hinblick auf diesen Marsch habe ihm der Funktionär Lanzenberger gesagt, daß **Waffen und Sprengstoffe beschafft werden müßten.** Am 27. Februar habe er einen direkten Auftrag bekommen. Der Zeuge gibt an, daß er am gleichen Tage den Sprengstoffdiebstahl durchgeführt habe. Er bekundet weiter, daß Lanzenberger ihm gesagt habe, man stehe vor ernsten politischen Auseinandersetzungen. Die KPD. müsse die Gelegenheit benutzen, da es vielleicht die letzte für sie sei, an die Macht zu kommen.

Der nächste Zeuge, ein Arbeiter

Elster

aus Schlottau bei Annaberg bekundet, es sei immer wieder betont worden, daß sich **alle Kommunisten bewaffnen müßten, um den für den 4. oder 5. März erwarteten Marsch der SA. nach Berlin zu verhindern.** Dieser Kampf gegen die Nationalsozialisten **solle mit der Machtergreifung der Kommunisten enden.** Sollte der nationalsozialistische Marsch aber unterbleiben, dann würde die kommunistische Aktion später unternommen werden. **Die öffentlichen Gebäude und die Unterkünfte der SA. sollten in die Luft gesprengt werden. Es wurde auch Anweisung gegeben, aus Konservenbüchsen Bomben herzustellen, die in die Autos der SA. geworfen werden sollten.** Ganz offen wurde erklärt, daß die Kommunisten ihr Ziel der

Machtergreifung nur im Bürgerkrieg und mit blutigem Terror

erreichen könnten. Nach der Reichstagsbrandstiftung ist auch von einigen Kommunisten die Frage aufgeworfen worden, ob das vielleicht ein Signal sein sollte. Wir sagten aber, damit hätten die Kommunisten nichts zu tun gehabt.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts erklärt der Zeuge noch, daß auch von Petroleumfässern die Rede war, die auf den Straßen ausgegossen und angezündet werden sollten, um Transporte zu unterbinden.

Nach der Vernehmung des Zeugen teilt der Vorsitzende mit, daß die Oberreichsanwaltschaft auf die Vernehmung einer Reihe weiterer Belastungszeugen verzichtet habe, sodaß sich eine Abkürzung der Beweisaufnahme ergeben werde. Der Oberreichsanwalt kündigt noch weitere Verzichte an.

Neuorganisation des Geheimen Staatspolizeiamtes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium ein Gesetz über die Geheime Staatspolizei beschlossen, durch das folgendes bestimmt wird:

Die Geheime Staatspolizei bildet einen selbständigen Zweig der inneren Verwaltung. Ihr Chef ist der Ministerpräsident. Mit der leitenden Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt der Ministerpräsident den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei. Im Falle der Behinderung wird der Ministerpräsident als Chef der Geheimen Staatspolizei durch den Staatssekretär im Staatsministerium vertreten. Der Inspekteur der Geheimen Staatspolizei ist zugleich Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes.

Zum Aufgabengebiet der Geheimen Staatspolizei gehören die von den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung wahrzunehmenden Geschäfte der Politischen Polizei. Welche Geschäfte im einzelnen auf die Geheime Staatspolizei übergehen, wird durch den Ministerpräsidenten als Chef der Geheimen Staatspolizei bestimmt.

Die bisher von dem Ministerium des Innern wahrgenommenen Geschäfte der Politischen Polizei gehen auf das Geheime Staatspolizeiamt über. Die Landes-, Kreis- und Ortspolizeibehörden haben in den Angelegenheiten der Geheimen Staatspolizei den Weisungen des Geheimen Staatspolizeiamtes Folge zu leisten.

Das Gesetz tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Gleichzeitig hat der Preußische Ministerpräsident Göring an alle Beamten, Hilfsarbeiter und Angestellten des Geheimen Staatspolizeiamtes und der sämtlichen Staatspolizeistellen ein Rundschreiben gerichtet, indem es u. a. heißt:

„Mit den Wahlen vom 12. November 1933 hat für die Geheime Staatspolizei eine Epoche ihrer Arbeit einen vorläufigen Abschluß gefunden. Das Ergebnis der Wahlen war der sichtbare Ausdruck dafür, daß es eine

erhebliche Zahl von Staatsfeinden und Gegnern der nationalsozialistischen Regierung nicht mehr gibt.

Ein erheblicher Anteil an diesem großen geschichtlichen Erfolg ist der Arbeit der Geheimen Staatspolizei zu verdanken. Die Arbeit der Geheimen Staatspolizei hat mich nicht enttäuscht. Zusammen mit der SA. und SS. hat sich jeder Beamte, Hilfsbeamte und Angestellte unter Einsatz seiner ganzen Kraft und in altpreußischem Pflichtbewußtsein der Durchführung meiner Weisungen gewidmet. Ich spreche Euch dafür auch namens des Führers meinen Dank aus.

Wenn auch die sichtbaren Organisationen der Staatsfeinde zerschlagen sind, so wird euch doch das Ergebnis der Reichstagswahl nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die

rechtsbrecherische und staatsfeindliche Tätigkeit noch nicht aufgehört

hat. Die Umstellung der unterirdischen Arbeit der Polizeigegner bedingt auch eine Umstellung in den Methoden der Verfolgung. Ich habe daher von heute ab die Führung der Geheimen Staatspolizei selbst übernommen. Den bisherigen Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes, Ministerialrat Diehls, habe ich zum Inspekteur der Geheimen Staatspolizei ernannt. Ich habe ihn beauftragt, diese Umorganisation durchzuführen.

Ich erwarte, daß sich alle Beamten und Angestellten der Politischen Polizei auch für die Zukunft der ehrenvollen Aufgabe, vor die ich sie gestellt habe, bewußt sind und weiter im Dienst des Vaterlandes ihre Pflicht tun."

Der Ministerpräsident hat den Polizeipräsidenten Hinkler von seiner vorübergehenden Tätigkeit im Geheimen Staatspolizeiamt entbunden und ihm seinen Dank für die von ihm geleisteten Dienste ausgesprochen. Polizeipräsident Hinkler hat sein Amt als Polizeipräsident in Altona wieder übernommen. — Ministerialdirigent Fischer scheidet infolge der Umorganisation der Geheimen Staatspolizei aus seiner bisherigen Tätigkeit in der Polizeiabteilung des Preußischen Ministeriums des Innern aus und wird dienstlich anderweit verwendet.

Dann erhält der Angeklagte Dimitroff das Wort zur Fragestellung: Dimitroff formuliert eine ganze Kette von Fragen, die der Oberreichsanwalt sämtlich als unerheblich abzulehnen bittet.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende, daß der Senat nur die Frage zuläßt, **welche Maßnahmen die Kommunistische Partei zur Abwendung der Auflösung der KPD. getroffen habe.**

Den Zeugen wird nun nacheinander einzeln die Frage vorgelegt. Der Zeuge Kaldenbach erklärt, mit einem Parteiverbot hätten die Kommunisten schon gerechnet, bevor die Frage des Generalstreiks und der Revolution auf der Tagesordnung stand. Für den Fall der Auflösung sollte die Partei unter illegaler Leitung weiter arbeiten. Es sollten auch nach Möglichkeit Massendemonstrationen und politische Proteststreiks gegen ein Verbot unternommen werden. Es werden dann nacheinander die übrigen Zeugen aufgerufen, um ihnen die Fragen Dimitroffs vorzulegen.

Dabei springt plötzlich unter allgemeiner Heiterheit der Angeklagte van der Lubbe auf und erklärt, er wolle fragen, wann endlich Schluß gemacht werde. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hat, daß nur noch ein Zeuge zu hören sei, ist die Angelegenheit erledigt.

Weiterverhandlung am Sonnabend.

Keine Eingriffe in den kirchlichen Meinungskampf

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Innerhalb der Evangelischen Kirche sind zur Zeit Auseinandersetzungen im Gange, die auf eine Klärung der kirchlichen Gesamtlage hinzielen. Reichskanzler Adolf Hitler hat die ausdrückliche Entscheidung getroffen, daß, da es sich um eine rein kirchliche Angelegenheit handelt, von außenher in diesen Meinungsstreit nicht eingegriffen werden soll. Der Reichsminister des Innern hat daher die Länderregierungen gebeten, die nachgeordneten Dienststellen unverzüglich mit entsprechender Weisung zu versehen. Es ist selbstverständlich, daß die zur Wahrung der äußeren Ordnung etwa notwendigen Maßnahmen insoweit zulässig sind, als sie nicht den Charakter eines Eingriffes in den innerkirchlichen Meinungskampf haben. Auch kirchliche Stellen sind nicht befugt, ein Einschreiten staatlicher Organe im kirchlichen Meinungsstreit herbeizuführen."

Der Preußische Justizminister Kerrl hat dem Referendarlager Jüterbog auf Wunsch der Lagerinsassen den Namen Hanns-Kerrl-Lager verliehen.

•

Die Direktion der Reichsautobahnen hat ihren Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront erklärt.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 1. Dez. 1933

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	59⅛	57¼
Allg.Lok. u. Strb.	89¼	88⅜
Dt Reichsb.Vorz.	106⅞	107⅛
Hapag	10⅞	10¾
Hamb.Hochbahn	74¼	73⅝
Nordd. Lloyd	11¼	11

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	37	37
Bank f. Br. Ind.	88¾	88¾
Bank elekt. W.	65¾	64¾
Berl. Handelsgs.	86	86
Com. u. Priv. B.	46¾	46½
Dt. Bank u. Disc.	55	55
Dt.Centralboden	75¼	75
Dt. Golddiskont.	102	100
Dt. Hypothek. B.	73¼	73½
Dresdner Bank	58½	58½
Reichsbank	169½	169½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	175	172½
A. E. G.	23	21⅜
Alg. Kunstzijde	39	38¼
AnhalterKohlen	79½	78
Aschaff. Zellst.	38	38½
Bayr. Elektr. W.	111	
do. Motoren	133⅝	129¾
Bemberg	44⅞	43¼
Berger J. Tiefb.		146⅞
Berliner Kindl		255
Berl.Guben Hutf.	111	114
do. Karlsruh.Ind.	87½	84⅝
do. Kraft u.Licht	121	120½
Beton u. Mon.	84	83
Braunk. u. Brik.	160	170
Brem. Allg. G.	94	99
Buderus Eisen	73½	71
Charl. Wasser	81¾	81¾
Chem. v. Heyden	62⅞	61
I.G.Chemie 50%	125	125
Compania Hisp.		140
Conti Gummi	145⅜	143¾
Daimler Benz	33¼	31⅛
Dt. Atlanten Tel	106¾	106¾
do. Baumwolle	68	68
do. Conti Gas Dess.	111⅞	110
do. Erdöl	105	103½
do. Kabel	54⅞	54½
do. Linoleum	43⅞	43¼
do. Telephon	52½	54
do. Ton u. Stein		44
do. Eisenhandel	45¾	42⅞
Dynamit Nobel	62⅝	64
DortmunderAkt.	146	146
do. Union	189	190
do. Ritter		73½
Eintracht Braun.	156½	157
Eisenb. Verkehr.	89	88½
Elektra		101¼
Elektr.Lieferung	92⅜	91½
do. Wk. Liegnitz	126	125
do. do. Schlesien	85	85⅝
do. Licht u. Kraft	100⅜	99¼
Engelhardt	89	87¾
I. G. Farben	128¼	126¼
Feldmühle Pap.	68	68
Felten & Guill.	51½	48½
Ford Motor	42	42
Fraust. Zucker	95	95
Froebeln. Zucker	108½	107
Gelsenkirchen	58	55¼
Germania Cem.	48	48
Gesfürel	88	87
Goldschmidt Th.	49½	47½
Görlitz. Waggon	16¼	16⅜
Gruschwitz T.	82½	83
Hackethal Draht	44	44
Hageda	70⅞	70⅞
Halle Maschinen	52	51½
Hamb. Elekt.W.	107½	108
Harpener Bergb.	86½	85½
Hoesch Eisen	65¾	64⅜
HoffmannStärke		86
Hohenlohe	16½	15
Holzmann Ph.	65⅝	64⅛
Hotelbetr.-G.		41¼
Huta, Breslau	50½	52
Ilse Bergbau	133	132½
do.Genußschein.	103½	103½
Jungh. Gebr.	30¼	29⅝
Kali Aschersl.	116¾	115
Klöckner	59½	58
Koksw.&Chem.F.	85¼	84¾
KronprinzMetall	79	79
Lahmeyer & Co	113⅛	114½
Laurahütte	16½	17
Leopoldgrube	28½	28
Lindes Eism.	71¾	71
Lingner Werke	89¼	88¾
Löwenbrauerei	77	77
Magdeb. Mühlen	130	130
Mannesmann	64½	62¾
Mansfeld. Bergb.	25½	25
Maximilianhütte	120½	122½
Maschinenb.-Unt	41½	38½
do. Buckau	67½	66¾
Merkurwolle	75	75⅛
Metallgesellsch.	62⅞	63
Meyer Kauffm.	45	45
Miag	52	51
Mitteldt. Stahlw.	70	70
Montecatini		33¼
Mühlh. Bergw.	80	79
Neckarwerke	83	82
Niederlausitz.K.	157¼	156½
Oberschl.Eisb.B.	8⅞	8⅞
Orenst. & Kopp.	32	32
Phönix Bergb.	45	42½
do. Braunkohle	76½	79
Polyphon	18	18¾
Preußengrube	58	57
Rhein. Braunk.	190	194⅞
do. Elektrizität	90½	93
do. Stahlwerk	87⅛	85½
do. Westf. Elek.	95¼	94⅜
Rheinfelden	81	82
Riebeck Montan	81¼	79¾
J. D. Riedel	32¾	32
Rosenthal Porz.	44	44
Rositzer Zucker	67½	65
Rückforth Ferd.	54	54½
Rütgerswerke	54	53⅛
Salzdetfurth Kali	151¼	151
Sarotti	75	75
Schles. Bergb. Z.		21½
do. Bergw.Beuth.	81¾	82
do. u. elekt.GasB.	108¼	107
do. Portland-Z.	59	58¾
Schulth.Patzenh.	93¼	93
Schubert & Salz.	190¾	190¾
Schuckert & Co	97	96
Siemens Halske	142	140¾
Siemens Glas	42¾	43½
Siegersd. Wke.	49⅛	48
Stöhr & Co.	106	104
Stolberger Zink.	31¾	30¾
StollwerckGebr.	72	71
Südd. Zucker		174¼
Thörls V. Oelf.	80	82½
Thür.Elekt.u.Gas		12
do. GasLeipzig	107¾	108
Tietz Leonh.	15½	16⅛
Trachenb.Zucker	129¾	128
Tuchf. Aachen	92	90
Tucher	69½	68¾
Union F. chem.	78	78
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		96
Ver. Berl. Mört.	43	48
do. Dtsch. Nickel	73½	73
do. Glanzstoff	54½	53¼
do. Schimisch.Z.	63¾	63½
do. Stahlwerke	38⅝	36
Victoriawerke	38¾	39
Vogel Tel.Drah.	64¼	62½
Wanderer	84	84
Westeregeln	116⅞	117
Wunderlich & C.	34	33½
Zeiß-Ikon		66¼
Zellstoff-Waldh.	50⅛	49⅞
Zuckrf.Kl.Wanzl		69
do. Rastenburg		97¾
Otavi	12¼	12¼
Schantung		33½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		59
Linke Hofmann	32¼	31½
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
*		
Burbach Kali	13	12½
Wintershall	88½	88¼
*		
Chade 6% Bonds		163
Ufa Bonds	91⅝	91

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109½	109¼
8% Hoesch Stahl		91
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	90½	90¾
7% Mitteld.St.W.	86⅛	85
7% Ver. Stahlw	56	53⅞

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	17	16¾
do.m.Auslossch.	90½	90⅛
6% Reichsschatz Anw. 1923	70	70
5½% Dt.Int.Anl.	90	91
6% Dt.Reichsanl.	92¾	93
7% do. 1929	101	100½
6% Pr.Schatz.33	98½	98½
Dt.Kom.Abl.Anl.	87¾	88½
do.m.Ausl.Sch.II	106	104
8% Niederschl. Prov.Anl.26	88¼	88¼
do. 1928	88½	89¾
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	84½	84½
do. 1928	80⅞	79½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		83¼
8% do. Sch. A. 29	79¼	77
7% do. Stadt. 26		84½
8% Ldsch.Centr. G.-Pf.	87¾	87⅞
8% Schl L.G.Pf.I	88	87
5% do. Liq.G.Pf.	88,10	88
8% Preuß. Ldrt. G.Pf.	92	92
4½% do. Liqu.Pf.	94¼	94¼
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	90	89½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	92	92¼
8% do. 13/15	92	92
8% Pr.C.B.G.Pf.27	90½	90½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5		90
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	87½	87½
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	8,8	8½

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfandb. 15	90¾	91
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91¾	92½
7% Dt.Cbd.GPf. 2	91	91
7% „ „ G.Obl 3	86½	86¾
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91	90½
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	90	90½
8% Schl. Boderd. G.-Pf. 3, 5	90	90
4½% Schl.Bdcrd. Liq. G.-Pf. 10	90	90¼
8% Schl. Boderd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	86¼	86½

Steuergutscheine

1934 . . .	102	102
1935 . . .	98½	98½
1936 . . .	95¼	95¼
1937 . . .	92	92
1938 . . .	88	88

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.		6⅝
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		12½
4% Ung. Goldr.		5,2
4½% do. St. R. 13	5,05	5⅛
4½% do. 14	5,05	5,05
4% Rum.ver Rte.		2,85
4% Türk.Admin.		2,80
do. Bagdad		5,1
4% do. Zoll. 1911	5,2	5.2
4% Kasch. O. Eb.		8
Lissab.StadtAnl.	37½	35¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99⅝—100⅜
do. 1935	98⅝ G
do. 1936	97⅝—98⅜
do. 1937	96 G
do. 1938	94⅞—95⅞
do. 1939	93⅛—94⅛
do. 1940	92⅝—93¾
do. 1941	92⅜—93⅛
do. 1942	91¾—92¾
do. 1943	91¾—92¾
do. 1944	91⅝—92¾
do. 1945	91⅝—92¾
do. 1946	91⅝—92¾
do. 1947/48	91⅝—92¾

Banknotenkurse

Berlin, 1. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,605	2,625
do. 2 u. 1 Doll	2,605	2,625
Argentinische	0,69	0,71
Englische,große	13,80	13,86
do. 1 Pfd.u.dar.	13,80	13,86
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,13	58,37
Bulgarische	—	—
Dänische	61,48	61,72
Danziger	81,34	81,66
Estnische	—	—
Finnische	6,055	6,095
Französische	16,36	16,42
Holländische	168,26	168,94
Italien. große	21,9[illegible]	22,06
do. 100 Lire und darunter	22,13	22,21
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,83
Norwegische	69,36	69,64
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	
Schwedische	71,21	71,49
Schweizer gr.	80,94	81,26
do. 100 Francs u. darunter	80,94	81,26
Spanische	34,13	34,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,155	12,195
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,875	47,275



Handel — Gewerbe — Industrie



Mengenkonjunktur vor Preiskonjunktur

Für die Beurteilung der künftigen deutschen Preisbildung ist wesentlich der Umstand, daß die Großhandelspreise für Agrarerzeugnisse gegenüber ihrem höchsten Stand vom Dezember 1926 einen Rückgang von 43,7 Prozent erfahren, die Preise für industrielle Rohstoffe und Halbwaren dagegen (Höchststand Januar 1928) nur einen solchen von 35,6 Prozent. Die Regierung hatte also recht, wenn sie — um den Verfall der Landwirtschaft zu verhüten — die Agrarpreise auf einen höheren Stand zu bringen suchte. Das ist ihr weitgehend gelungen; denn vom Januar bis Oktober dieses Jahres sind

die Großhandelspreise für Agrarerzeugnisse um über 15 Prozent gestiegen;

demgegenüber haben sich die Lebenshaltungskosten nur um 3,5 Prozent erhöht; bisher ist also von der Preissteigerung für Landwirtschaftserzeugnisse eine Marktstörung nicht ausgegangen; die Möglichkeit einer künftigen Störung ist nicht wahrscheinlich. Im übrigen hat sich in Deutschland — von Einzelerscheinungen abgesehen — der Grundsatz durchgesetzt, daß die **Mengenkonjunktur einer Preiskonjunktur voranzugehen** hat, weil nur durch Mengenkonjunktur eine Verminderung der Arbeitslosigkeit erzielt werden kann; trotzdem der Umsatzwert der hergestellten Industrieerzeugnisse um rund 22 bis 23 Prozent höher ist als zur selben Zeit des Vorjahres, hat sich der Index für Industrieerzeugnisse nur unwesentlich erhöht.

Das ausländische Preisniveau (vor allem für Rohstoffe) ist durch die Währungsentwicklung verschiedener wichtiger Rohstoffländer sehr stark in Bewegung geraten. Es zeigt sich dort immer deutlicher, daß für die Preisgestaltung besonders wichtiger Waren nicht mehr die natürlichen Gesichtspunkte der Produktionshöhe, der Lagervorräte, der Selbstkosten usw. ausschlaggebend sind, sondern der Wille, **sich durch Flucht in die Sachwerte vor dem Geldverfall zu schützen usw.** Es handelt sich hier also um spekulative Vorgänge, die mit einer echten Konsumsteigerung, mit verstärkter Kaufkraft usw. gar nichts zu tun haben und die zu irgendeinem Zeitpunkt sicherlich eine Korrektur erfahren werden. Diese Möglichkeit liegt umso eher vor, als das mit der nordamerikanischen Wirtschafts- und Währungspolitik eigentlich verfolgte Ziel einer echten Wirtschaftsbelebung auf der Grundlage einer gesunden Preisentwicklung bisher nicht erreicht worden ist. Bezeichnend dafür ist, daß in den Vereinigten Staaten der Index für Farmererzeugnisse, der besonders gehoben werden sollte, immer noch auf erst 70 Prozent des Vorkriegsstandes steht, während die Industriepreise einen Index von fast 120 Prozent aufweisen; diese Tatsache erklärt sich nicht zuletzt daraus, daß sich in den Vereinigten Staaten die Lohnregelung in einer völlig unorganischen Weise abspielt; es spricht für den

wachsenden Widerstand der Bevölkerung gegen Preissteigerungen auf Grund erhöhter Selbstkosten,

wenn die Kleinhandelsumsätze in den letzten Monaten wieder zurückgegangen sind. Auch jetzt besteht wieder die Gefahr, daß durch künstliche Maßnahmen ein Wirtschaftsstand zu erreichen versucht wird, der den natürlichen Bedingungen nicht entspricht, zumal alle Versuche, durch Währungsmanipulationen der Schuldnernot beizukommen, dieser nicht abgeholfen, vielmehr nur noch eine Gläubigernot verursacht haben.

Gegenüber der amerikanischen Methodik entspricht der in Deutschland erfolgende Verzicht auf Lohn- und Preisexperimente durchaus den Gegebenheiten der deutschen Lage und den Notwendigkeiten einer soliden, organischen Weiterentwicklung.

Preisregulierung durch das deutsch-polnische Roggenabkommen

Ueber den Inhalt des in Berlin abgeschlossenen deutsch-polnischen Roggenabkommens wird folgendes bekannt:

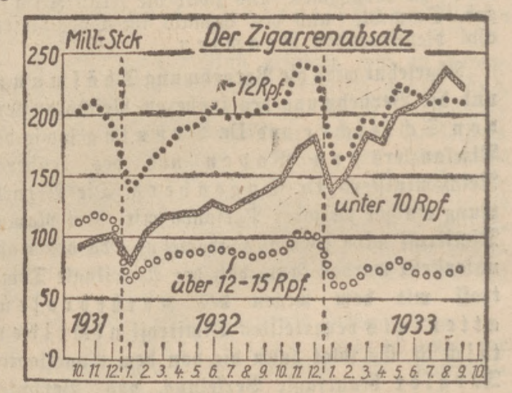
Der Vertrag sieht die Einrichtung gesonderter Verkaufsbüros für jedes Land in Berlin und in Danzig vor. Die Ausfuhrabschlüsse sollen nur von den beiderseitigen Regierungsstellen getätigt werden, die diese Abschlüsse den privaten Firmen zur Ausführung übertragen. Die Leitungen der beiden Büros werden Roggen nach dem Auslande nur auf Grund gegenseitig vereinbarter Bedingungen verkaufen, für deren Gestaltung eine jeweilige fernmündliche Fühlungnahme vorgesehen ist. Vermag einer der vertragschließenden Teile im Laufe von drei Tagen den Verkauf zu den vereinbarten Preisen nicht zu tätigen, so hat er das Recht, eine Ermäßigung um 5 holländische Cents je 100 kg zu fordern. Ueberschreitet dagegen die Nachfrage im Laufe von zwei Tagen die zu den vereinbarten Preisen angebotenen Roggenmengen, so hat die beteiligte Seite das Recht, eine Erhöhung des Preises um 5 holl. Cents je 100 kg zu fordern. Für den Verkauf von Roggenmehl zu menschlichen Verbrauchszwecken verpflichten sich beide Staaten, die Geschäfte der privaten Firmen dahingehend zu kontrollieren, daß deren Abschlüsse zu höheren Preisen als den für Roggen festgesetzten erfolgen. Für Roggenmehl zur Viehfütterung soll der Preis lediglich um 5 Prozent den Roggenpreis überschreiten. Der Vertrag sieht von einer Festsetzung von Kontingenten ab und erstreckt sich ohne Beschränkung auf alle Auslandsmärkte, so daß jeder der Teile überall und in beliebiger Menge zu verkaufen in der Lage ist. Die Möglichkeit des Beitritts anderer Staaten ist ausdrücklich vorgesehen. Der Vertrag gilt zunächst bis zum 31. Juli 1934, wobei beide Teile sich verpflichten, über seine Verlängerung zwei Monate vor Ablauf dieser Frist sich zu verständigen.

Im Vergleich zu dem am 18. Februar 1930 erstmalig geschlossenen deutsch-polnischen Roggenabkommen ist das neue Abkommen im wesentlichen ein Preisabkommen. Die früheren Abmachungen brachten die Einrichtung einer deutsch-polnischen Roggenkammer, die ihren Sitz in Berlin hatte. Die erlangten Ausfuhraufträge wurden damals nach einem Verteilungsschlüssel im Verhältnis von 60:40 der gemeinsamen Ausfuhr zwischen Deutschland und Polen verteilt.

Es werden mehr, aber billigere Zigarren geraucht

Abwanderung zu Zigarillos

Aehnlich wie beim Zigarettenabsatz sind auch im Zigarrenabsatz die billigen und billigsten Sorten im Verlaufe der letzten beiden Jahre und im Verlauf besonders der letztvergangenen Monate stark in den Vordergrund getreten. Faßt man die im Reichsanzeiger allmonatlich zur Veröffentlichung gelangenden Nachweisungen über den Steuerwert der verausgabten Tabaksteuerzeichen und der aus dem Steuerwert berechneten Menge der Erzeugnisse für Zigarren in drei Preisgruppen zusammen, so ergibt sich, daß der Absatz von Zigarren in der Preislage von 12 bis 15 Pfg. — von den Zigarren in einer noch höheren Preislage ganz abgesehen — eher gesunken ist. Zigarren in der Preislage bis 12 Pfg., d. h. in diesem Falle von 10 bis 12 Pfg. lassen dagegen eine Absatzsteigerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erkennen.



Am ausgeprägtesten tritt die Absatzsteigerung bei den billigen Zigarren in der Preislage unter 10 Pfg. in die Erscheinung. Hier ist der Absatz von Anfang 1932 ab beinahe ohne Unterbrechung gestiegen, und er hat gerade in den letzten Monaten auch den Absatz der Zigarren in der nächsthöheren Preislage von 10 bis 12 Pfg. überflügelt. An dieser Absatzsteigerung billiger Zigarren dürften vor allem Zigarillos maßgeblich beteiligt gewesen sein. Der Gesamtabsatz von Zigarren in sämtlichen Preislagen (einschließlich solcher über 15 Pfg.) betrug

	1932	1933
	Millionen Stück	
1. Vierteljahr	1128	1275
2. Vierteljahr	1363	1543
3. Vierteljahr	1376	1634
4. Vierteljahr	1629	

Die Aufstellung läßt erkennen, daß der Zigarrenverbrauch in den drei Quartalen des laufenden Jahres stückmäßig größer war als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Absatzsteigerung ist freilich auf Kosten der Qualität und auch des Stückgewichtes gegangen.

Berliner Börse

Fest

Berlin, 1. Dezember. Die erste Börse des neuen Monats war den Erwartungen des Vormittags entsprechend vorwiegend fester veranlagt. Das Geschäft hielt sich zwar in engeren Grenzen, da ein Teil der bei den Banken eingetroffenen Aufträge auf die Limiteerneuerung Bezug hatte. Trotzdem konnte man beim Publikum weiter Kaufinteresse feststellen, das allerdings in erster Linie den Spezialwerten zugute kam. Aus der Wirtschaft lagen wieder Anregungen vor, so die zuversichtlichen Berichte der Reichspost und Reichsbahn, weitere für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellte Mittel, die wieder gestiegene Ruhrkohlenförderung, die gebesserte deutsche Automobilausfuhr, ein Auslandsauftrag für deutsche Maschinenfabriken, die Auslassungen auf der gestrigen Stahlvereinsgeneralversammlung usw. Besonders letzteres regte die Montanwerte an, so daß die Kurserhöhungen an diesem Markte unter Führung von Phönix und Stahlverein bis zu 2½ Prozent gingen. Bei dem 7prozentigen Kursrückgang der Bubiag ist der Dividendenabschlag zu berücksichtigen, so daß das Papier in Wirklichkeit 2 Prozent gewinnen konnte. Auch Westeregeln, Felten, Berl.-Karlsr. Industrie und Holzmann waren um 2 bis 3 Prozent gebessert. Reichsbankanteile erholten sich um 1½ Prozent. Als wesentlich schwächer sind nur Chade-Aktien zu nennen, die im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten des argentinischen Pesos um 4⅜ Mark nachgaben. AG. für Verkehrswesen konnten ihre Aufwärtsbewegung von gestern, wenn auch im verlangsamten Tempo, fortsetzen, zumal die aufgetauchten Dividendengerüchte von der Verwaltung nicht direkt in Abrede gestellt wurden. Auch nach den ersten Kursen blieb es an den Aktienmärkten freundlich, wobei Gewinne bis zu ½ Prozent überwogen. Das Hauptinteresse lag aber heute wieder am Rentenmarkt. Die Altbesitzanleihe eröffnete ⅝ Prozent höher. die Neubesitzanleihe war um 35 Pfennig gebessert. und Schutzgebiete gingen im Zusammenhang mit der Vereinsgründung mit 8,80, d. h. 30 Pfennig höher, um. Auch Stahlobligationen waren erneut um ⅝ Prozent gebessert, gaben aber im Verlauf wieder auf Vortagsniveau nach. Andererseits gingen Reichsbahnvorzugsaktien um ⅜ Prozent zurück. Der Markt der Auslandsrenten war ziemlich vernachlässigt und tendierte nicht ganz einheitlich. Am Geldmarkt war eine Erleichterung noch nicht festzustellen. Der Tagesgeldsatz blieb mit 5 Prozent resp. 4⅞ Prozent unverändert. Später blieben Montanwerte und Autopapiere etwas mehr beachtet, auch Schultheiß waren vorübergehend um 2 Prozent gebessert, Süddeutsche Zucker kamen 2½ Prozent über gestern zur Notiz. während Rhein. Braunkohlen 2½ Prozent einbüßten.

Am Kassamarkt hatten Papiere wie Deutsche Steinzeug, Grün & Bilfinger, Steingut Colditz usw. Gewinne von 3 bis 4½ Prozent aufzuweisen. Andererseits gaben Warsteiner Gruben um 3½ Prozent und Dortmunder Ritter um 6½ Prozent nach. Bankaktien allgemein kaum verändert, Nur Bayer. Hypotheken gingen um 1 Prozent zurück. In der zweiten Börsenstunde wurde die Tendenz uneinheitlich. Vom Farbenmarkt ausgehend, kam eine gewisse Unsicherheit zum Durchbruch, und mit Ausnahme des Montanmarktes traten gegen die Höchstkurse Abbröckelungen ein. Hauptsächlich dürfte aber die Börse Gewinne glattgestellt haben. Stahlbonds schlossen noch 1 Prozent unter gestern, BMW. schlossen mit 134, Chade-Aktien mit 136 und Schles. Gas mit 108¼ recht fest. Auch Gelsenkirchen erreichte mit 58⅜ einen neuen Höchstkurs.

Frankfurter Spätbörse

Gehalten

Frankfurt a. M., 1. Dezember. Aku 37, AEG. 23, IG. Farben 127, Lahmeyer 113, Schuckert 97, Siemens & Halske 141, Reichsbahn-Vorzug 106.5, Hapag 10⅞, Nordd. Lloyd 11¼, Ablösungsanleihe Neubesitz 16.95, Altbesitz 91⅜, Reichsbank 169.5, Buderus 73,75, Klöckner 59.5. Stahlverein 38.75.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 1. Dezember. Der heutige Getreidegroßmarkt verlief in ruhiger Haltung. Die erzielbaren Preise für Weizen und Roggen lagen auf unveränderter Basis. Die mit dem heutigen Tage für die Landwirtschaft erhöhten Mindestpreise für Weizen um 1 Mark, für Roggen um 2 Mark haben sich noch nicht ausgewirkt, und die Umsatztätigkeit blieb zunächst klein. Am Gerstenmarkt sind keine Veränderungen eingetreten. Hafer liegt stetig, auch Futtermittel weisen bei stetiger Tendenz unveränderte Preise auf.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 1. Dezember 1933.

Weizen 76/77 kg	191
(Märk.) 79 kg	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	158
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	187—193
Wintergerste 2-zeil.	172—181
4-zeil.	163—169
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	152—157
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	25.40—26.40
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	21.60—22.60
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	11,75—12,00
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10,25—10,50
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	33,00—37,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	—
Leinkuchen	12,50
Trockenschnitzel	9,80—9,90
Kartoffelflocken	14,20
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

1. Dezember 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg (schles.)	183
77 kg	—
74 kg	—
70 kg	—
68 kg	—
Roggen, schles. 72 kg	152
74 kg	—
70 kg	—
Hafer 45 kg	136
48—49 kg	139
Braugerste, feinste	180
gute	172
Sommergerste	—
Industriegerste 68-69 kg	165
65 kg	162
Wintergerste 61/62 kg	161
„ 68/69 kg	164
Tendenz: ruhig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	12,00—12,50
Roggenkleie	10,60—11,10
Gerstenkleie	14,75 15,25
Tendenz: Bei kl. Umsätz. fest	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25½
Roggenmehl	20¼—21¼
Auszugmehl	29½—30½
Tendenz: freundlich	

Berliner Schlachtviehmarkt

1. Dezember 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	33—35
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	30—33
fleischige	27—29
gering genährte	22—26
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—31
sonst. vollfl. od. ausgem.	28—29
fleischige	26—28
gering genährte	22—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28
sonst. vollfl. oder gem.	21—24
fleischige	16—19
gering genährte	10—15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32
vollfleischige	29—30
fleischige	26—27
gering genährte	20—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—23

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	32—39
geringere Saugkälber	25—30
geringe Kälber	16—23
Schafe	
Stallmastlämmer	38—40
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	36—38
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	33—35
ger. Lämmer u. Hammel	20—32
beste Schafe	25—26
mittlere Schafe	23—24
geringe Schafe	13—22
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50—51
vollfl. v. 240—300 „	48—50
„ 200—240 „	46—48
„ 160—200 „	43—46
fleisch. 120—160 „	40—42
„ unt. 120 „	—
Sauen	43—46

Auftrieb					
Rinder	2469	z. Schlachth. dir.	12	z. Schlachth. dir.	130
darunter		Auslandsrinder	52	Auslandsschafe	—
		Kälber	1572	Schweine	8674
Ochsen	512	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Bullen	630	Auslandskälber	30		
Kühe u. Färsen	1327	Schafe	4223	Auslandsschw.	176

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig. Kälber in guter Ware glatt, sonst langsam. Schafe und Schweine glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Dezember. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 705 To. 14,75, Weizen O. 18,25—18,75, Hafer 13,00—13.25, Gerste 695—705 13,25—13,50, Gerste 675—695 12,75—13, Braugerste 14,75—15,50, Roggenmehl 65% 20,75—21, Weizenmehl 65% 29,75—31,75, Roggenkleie 10,25—10,75, Weizenkleie 9,50—10, grobe Weizenkleie 10,50—11, Raps 41—42, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 35—37, blauer Mohn 53—57, Fabrikkartoffeln 0,21, Sommerwicken 15—16, Peluschken 14,50—15.50, Leinkuchen 19,50—20,50, Rapskuchen 16,50—17.00, Sonnenblumenkuchen 19—20, roter Klee 170—220, weißer Klee 90—120, gelber Klee ohne Hülsen 80—110, Serradelle 13,50—15,50. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,8 8	0,902	0,898	0,902
Canada 1 Can. Doll.	2,702	2,708	2,707	2,713
Japan 1 Yen	0,821	0,823	0,821	0,823
Istambul 1 türk. Pfd.	1,973	1,977	1,977	1,981
London 1 Pfd. St.	13,84	13,88	13,84	13,88
New York 1 Doll.	2,652	2,658	2,667	2,673
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0.231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,68	169,02	168,58	168.92
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,29	58,41	58,29	58.41
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,42	81,58
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,08	22.12
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,81	41,89	41,76	41.84
Kopenhagen 100 Kr.	61,74	61,86	61,74	61.86
Lissabon 100 Escudo	12,62	12,64	12,62	12,64
Oslo 100 Kr.	69,53	69,67	69,53	69.67
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,415	12,435	12,415	12.435
Riga 100 Latts	79,67	79,83	79,52	79,68
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,07	81,23
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,27	34,33	34,22	34,28
Stockholm 100 Kr.	71,38	71,52	71,38	71,52
Wien 100 Schill.	48.05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	47,025	47.225	47,025	47.225

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47.025—47,225, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,025—47 225 Gr. Zloty 46,875—47,275

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	1. 12.
Kupfer ruhig	
Stand. p. Kasse	29½—29⅝
3 Monate	29 11/16—29 13/16
Settl. Preis	29½
Elektrolyt	32½—33¼
Best selected	31¾—33
Elektrowirebars	33¼
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	226⅛—226¼
3 Monate	226¼—226⅜
Settl. Preis	226¼
Banka	230¼
Straits	230¾
Blei: ruhig	
ausländ. prompt offizieller Preis	11 7/16
inoffiziell. Preis	11⅜—11 7/16
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11 11/16—11 13/16
ausl. Settl. Preis	11⅜
Zink: träge	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	14⅝
inoffiziell. Preis	14½—14¾
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	14 15/16
inoffiziell. Preis	14⅞—15
gew., Settl. Preis	14⅝
Gold	125/2
Silber (Barren)	18 7/16—19 7/8
Silber-Lief. (Barren)	18 7/16—19 7/8
Zinn-Ostenpreis	228¾

*

Berlin, 1. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 46,5.

Berlin, 1. Dezember. Kupfer 39 B., 38,5 G., Blei 16,5 B., 15,5 G., Zink 20 B., 19,25 G.

Warschauer Börse

Bank Polski	79,75—80,00
Spieß	32,00
Norblin	18,00

Dollar privat 5,62, New York 5,57, New York Kabel 5,59—5,60, Belgien 123,90, Danzig 173,18, Holland 358,25, London 29,40, Paris 34,85, Prag 26,43, Schweiz 172,34, Italien 46,89, Stockholm 151,70, Pos. Konversionsanleihe 5% 52—51,75, Eisenbahnanleihe 5% 46, Bodenkredite 4½% 45,25—45,40. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.